

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Druck“

Schalter-Preis: 6 Pf. pro Tag; 12 Pf. pro Woche; 1 Mark pro Monat; 3 Mark pro Vierteljahr; 10 Mark pro halbes Jahr; 18 Mark pro Jahr.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herausgeber: Dr. H. H. H.

„Tagblatt-Druck“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für das halbe Jahr: 9 Mark monatlich, 2 Mark vierteljährlich, 6 Mark halbjährlich, 10 Mark jährlich. — Bezugs-Preis für das ganze Jahr: 18 Mark monatlich, 6 Mark vierteljährlich, 12 Mark halbjährlich, 20 Mark jährlich. — Bezugs-Preis für das Ausland: 24 Mark monatlich, 8 Mark vierteljährlich, 16 Mark halbjährlich, 28 Mark jährlich. — Bezugs-Preis für das Ausland: 24 Mark monatlich, 8 Mark vierteljährlich, 16 Mark halbjährlich, 28 Mark jährlich. — Bezugs-Preis für das Ausland: 24 Mark monatlich, 8 Mark vierteljährlich, 16 Mark halbjährlich, 28 Mark jährlich.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für 10 Zeilen, 20 Pf. für 20 Zeilen, 25 Pf. für 30 Zeilen, 30 Pf. für 40 Zeilen, 35 Pf. für 50 Zeilen, 40 Pf. für 60 Zeilen, 45 Pf. für 70 Zeilen, 50 Pf. für 80 Zeilen, 55 Pf. für 90 Zeilen, 60 Pf. für 100 Zeilen. — Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für 10 Zeilen, 20 Pf. für 20 Zeilen, 25 Pf. für 30 Zeilen, 30 Pf. für 40 Zeilen, 35 Pf. für 50 Zeilen, 40 Pf. für 60 Zeilen, 45 Pf. für 70 Zeilen, 50 Pf. für 80 Zeilen, 55 Pf. für 90 Zeilen, 60 Pf. für 100 Zeilen.

Wiedergabe-Preis: 10 Pf. pro Tag; 20 Pf. pro Woche; 1 Mark pro Monat; 3 Mark pro Vierteljahr; 10 Mark pro halbes Jahr; 18 Mark pro Jahr.

Verleger: Dr. H. H. H., Wiesbaden, Langgasse 21. — Druck: „Tagblatt-Druck“, Wiesbaden, Langgasse 21.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 5. April 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 157. — 61. Jahrgang.

Die Politik der Woche.

Die Parlamente sind wieder an der Arbeit. Im preussischen Abgeordnetenhaus wird mit äußerster Kraftanstrengung und im beschleunigten Tempo gearbeitet, um den noch immer recht stillstehenden Arbeitsstoff vor Pfingsten zu erledigen. Die deutschen Volksvertreter im Reichstag aber werden sich solche schönen Feiertagsgedanken aus dem Kopf schlagen müssen, denn ihrer wartet nach den Pfingstferien noch eine ganz gewaltige Arbeitsleistung, nämlich die Erledigung der Wehrvorlage, während es jetzt schon als wahrscheinlich gelten kann, daß die heimgewanderte Delegation erst in einer Herbsttagung unter Dach und Fach gebracht werden wird. Was die Aufnahme der umfassenden militärischen Forderungen betrifft, so hat die Regierung keinen Grund zur Klage, während die Steuerentwürfe, die weniger ein System als vielmehr eine Kollektion darstellen, nicht nur in ihren Einzelheiten ganz überwiegend auf scharfe Opposition stoßen, die schon bei der am Montag beginnenden ersten Lesung zu entschiedenem Ausdruck gelangen wird. Der Reichskanzler, der voraussichtlich die Kampagne einleitet, wird im Reichstag keinen leichten Stand haben, und der Reichsfinanzminister, von dem man sagt, daß er selbst keineswegs begeistert von seinem Finanzprogramm sei, und daß er noch allerlei Reservesteuerpläne auf Lager habe, dürfte bald Gelegenheit haben, den kritischen Augen der Volksvertreter eine neue Auswahlendung vorzulegen.

Wenn es ein Trost ist, Genossen im Unglück zu haben, dann wird Herr v. Bethmann-Hollweg sich damit trösten können, daß das Kabinett Barthou auch keinen leichten Stand mit seinen militärischen Forderungen hat, bei denen freilich die finanzielle Seite für die Franzosen weniger schmerzhaft ist als die Erhöhung der „Luststeuer“, nämlich die Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit. Daß es auch innerhalb des Kabinetts bei dieser Frage zu sehr ernstlichen Unstimmigkeiten gekommen ist, ging aus der überraschenden „Blut in die Öffentlichkeit“ hervor, zu der sich der Kriegsminister Etienne bei dem Festmahl des militärischen Reitervereins veranlaßt sah. Wenn der Minister von den Mitteln sprach, mit denen man ihm den Weg versperre und die er nicht näher kennzeichnen wolle, so war diese Spitze ganz offensichtlich gegen seine Ministerkollegen gerichtet. Aber die sich häufenden Rundgebungen gegen die dreijährige Dienstzeit wie der Protest eines angesehenen landwirtschaftlichen Kreditvereins lassen erkennen, daß auch die Opposition im Lande noch keineswegs zum Schweigen gebracht ist.

Daß man auch in England ein Paar in den gestiegenen Klüften gefunden hat, ließ der etwas merkwürdige Vorschlag des Marineministers Churchill erkennen, der auf die Vereinbarung einer einjähri-

gen Pause im Schiffsbau hinausläuft. Dem englischen Minister ist das Voch widerfahren, daß man sogar im Britenreich seinen Vorschlag nicht ganz ernst genommen hat, und von oppositioneller Seite wurde ihm im Parlament vorgeworfen, daß sein neuerdings ausnehmend friedlicher Standpunkt darauf hindeute, daß die englischen Schiffswerften dem Flottenprogramm nicht mehr gewachsen wären. Wie dem aber auch sei, und wenn auch an eine praktische Verwirklichung solcher Anregungen zunächst in absehbarer Zeit zu denken ist, so hat doch jedenfalls der alles in allem sympathische Ton Churchills in Deutschland ein freundliches Echo gefunden. Wird man doch auch die angekündigte Teilnahme des englischen Königspaares an der Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise, obwohl diese Berliner Reise ausdrücklich als rein privat gekennzeichnet wird, als ein erfreuliches Kennzeichen der wesentlich gebesserten Beziehungen nicht nur zwischen den beiden Höfen, sondern auch zwischen den beiden Nationen ansehen dürfen.

Daß diese erfreuliche Wandlung auch als politischer Faktor zu bewerten ist, hat sich im Verlaufe der Balkanwirren und jetzt wieder bei den langwierigen und schwierigen Verhandlungen über die Demonstration der Mächte gegen Montenegro deutlich gezeigt. Wenn diese diplomatische Aktion auch wahrlich kein Stimmblatt in der Geschichte Europas darstellt, so hat doch das Zusammengehen des Dreieckes mit Großbritannien die erfreuliche Wirkung gezeitigt, daß Rußland seine Sonderinteressen zunächst zurückstellen mußte, und infolgedessen auch der Sekundant des Zarenreiches, Frankreich, einschwankte. Freilich, ob wirklich, was lange dauerte, gut wird, kann fraglich erscheinen, denn bisher ist es noch völlig unbefriedigend, wie diese Demonstrationspolitik ausgehen und wie sie einmal auf Montenegro und zweitens auf die recht wackelige Einigkeit des europäischen Konzerts wirken wird. Immerhin darf man es mit Befriedigung begrüßen, daß die Friedensverhandlungen unterdessen erhebliche Fortschritte gemacht haben, sei es, weil die Bulgaren doch Scheu vor dem Verrennen der Balkanbahnlinie haben, sei es, daß sie noch mehr die zunehmende Uneinigkeit innerhalb des Vierbundes schreckt.

Politische Übersicht.

Rußland — unser schlimmster Feind.

Daß die Regierung in der Begründung zur Wehrvorlage die wichtigsten Gründe für die große Verstärkung nur sehr leise und verhalten anskizziert, ist bereits mehrfach dargelegt worden. Die Stärkung der Balkanflotte ist sicherlich nicht der einzige Grund. Im neuesten Heft der „Preussischen Jahrbücher“ weist Dehnbach darauf hin, daß Rußland unser Hauptfeind ist. Er führt aus, daß die Hauptursache der Weltlage in der

Weltlage liegt, die Rußland in diesem Winter eingenommen hat. Wörtlich schreibt er: „Während Rußland in aller Stille sich die weite Mongolei angeeignet und in Persien eindringt, will es zugleich weiter die Hegemonie auf dem Balkan mit dem Ausblick auf die direkte Herrschaft in Konstantinopel und an den Meerengen, und wenn etwa das osmanische Reich auch in Ägypten ins Wanken geraten sollte, so müßte sich auch da bereits Rußland als der Erbe. Den ganzen Winter hat die Kriegsmacht des Zaren halb mobil an der österreichischen und deutschen Grenze gestanden. Während aber Österreich nur mit der größten Mühe und unter starken Opfern die Gefährdung abwenden konnte, um seine Großmachtsautorität bei den Balkanstaaten zu wahren, hat Rußland seine Rüstungen, man möchte beinahe sagen, spielesend aufgebracht und getragen und den Balkanstaaten so sehr den Rücken gestärkt, daß selbst das winzige Montenegro noch in diesen Tagen fast höhnisch den Österreichern Trost zu bieten mag. Man darf es sich nicht verhehlen: die wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte Rußlands sind viel größer, als man früher angenommen hat. Die schweren Kosten des japanischen Krieges wie die wirtschaftlichen Verwüstungen in der Revolution sind schnell ausgeglichen, und die Agrarreformen im Innern wie die Konfiskation in Sibirien und Turkestan füllen die Schatzkammer mit Frucht. Wenn schon wieder eine Anleihe von 700 Millionen Franken in Paris angekündigt ist, so ist die Summe für neue Eisenbahnen, die das Bauprogramm in Turkestan zukunftsreich mit der russischen Bahn verbinden sollen. Dabei hat dieser Staat 165 Millionen Einwohner, 100 Millionen mehr als das Deutsche Reich, und unterhält eine Friedensarmee so groß wie die von Deutschland. Österreich, Ungarn und Italien zurückgenommen. Der Großteil Rußlands mag sich wohl eine Zeitlang verbergen oder gedämpft werden, aber schließlich wird er mit unangenehmer Gewalt immer wieder hervorbrechen.“ Dehnbach schließt seine Darlegungen mit den Worten: „Die Tatsache, daß Rußland in den letzten Jahren keine Anleihe mehr aufgenommen und über 400 Millionen Mark an seiner Staatsverschuldung getilgt hat und zugleich in seiner Bank den größten Gewinn der Welt, etwa dreimal so viel wie die Bank von England oder die Deutsche Reichsbank, lagern hat, läßt besinnen und bezeugt uns, mit wie einem gefährlichen Gegner wir es zu tun haben.“

Linien-Schiffskreuzer.

Admiral a. D. Preussing beschäftigt sich in einer Wochenschrift mit einem Aufsatz, den der Legationsrat a. D. von Rath vor kurzem im „Tag“ veröffentlicht hat und in dem ausgeführt worden war, daß England die Unbrauchbarkeit der Linien-Schiffskreuzer erkannt habe und aus diesem Grunde keine derartigen Schiffe mehr bauen wolle. Damit seien, so hatte Herr von Rath gefolgert, die Kreuzerkreuzer samt den entsprechenden Forderungen des Flottenvereins in der Verfertigung verschwunden. Diesen Ausführungen hält Admiral a. D. Preussing folgendes entgegen: „Wenn der neue englische Flottenhaushalt an Großkampfschiffen nur Linien-Schiffe fordert, so hat das seinen Grund darin, daß zurzeit 7 fertigen englischen Linien-Schiffen nur 8 fertige deutsche Kreuzer gegenüberstehen, während bei den Linien-Schiffen das Verhältnis nur 10:10 ist. Nun hat die englische Admiralität von den 7 englischen Linien-Schiffen nur 4 auf Verlangen des Lord Rotherham 4 für das Mittelmeer bestimmen müssen als Ersatz für die im vorigen Jahr zurückgezogenen Linien-Schiffe. Das ist aber ein Nachteil. Den in diesem Jahre fertig werdenden 4 italienischen und 2 österreichischen Dreadnought-Linien-Schiffen sind die 4 englischen

Montenegrinische und albanische Küstenfahrt.

Aus meinem Reisetagebuch.

Von Ernst Vollbehr.

Noch im Morgengrauen, als die himmelanstrebenden Gebirgsmassen in blaugrauem Dunst lagen, verließ der Dampfer seinen Lieblingsplatz in Cattaro, um durch die zwei Stunden lange und fordernde Strecke des Cattaro dem Meere zuzustreben. Verzerrte Abgeschiedenheiten spielten sich ab, denn das Zwischendeck hatte sich mit Hunderten von Montenegrinern, Serben und Dalmatinern, die sich als Arbeiter an einem großen Kanalbau verdingt hatten, gefüllt. Alle saßen trotz der dunklen Gesichtsfarbe vor innerer Erregung und Abschiedsweh tieferglaublich aus. Mit großer Leidenschaft wurde hin und zurück, von Bord zum Lande gerufen und später ausdauernd mit Tüchern gewinkt. Der Fürst von Montenegro hatte nach italienischem Muster eine Tabaksteuer eingeführt, und das wollten sich seine Untertanen nicht gefallen lassen, in der Meinung, daß dies der Anfang vom Ende ist und noch mehr Steuern kommen würden. Das war der Grund einer ungewöhnlich starken Auswanderung, denn ohne Zigarette gibt es für Männer wie für Frauen im Orient und der Levante kein Leben.

Hinter den Schattentönen der hohen schwarzen montenegrinischen Berge ballten sich grell beleuchtete Wälder zusammen und machten das Bild noch majestätischer. Nach halb-

hündiger Fahrt fingen die Auswanderer von neuem an zu schreien und zu winken. Nur mit bewaffnetem Auge konnte man die Ursache erforschen: hoch oben auf einem Berge stand eine Kapelle, vor der Männer und Frauen standen. Wir beobachteten die Unruhe und die Verzweiflung der Frauen, die mit Kopftüchern winkten, dann wieder in die Kapelle liefen, um die heilige Annunziata um Schutz für die Abreisenden anzusprechen. Trostlos — wir sind im Lande der Seltsamen, die auf eigene Faust auf Eroberungen ausgehen. Im Gürtel stecken lange Messer und kanonenähnliche Revolver. Die Gewänder mancher Männer waren von oben bis unten mit reichen Stickereien verziert; sie trugen violette Pumpen mit tiefen Gängeböden und darüber ein langes, weißes, abgesetztes Vollerzeugnis, ähnlich wie die Griechen. Auf der cerevisartigen Höhe war das Monogramm des Fürsten Nikola I. gestickt.

Als wir aus dem Felsenabgrund heraus waren, stand die Sonne schon hoch über dem Horizont und beleuchtete die vielen österreichischen Festungen und die amphitheatralisch aufgebaute Stadt Castelnuovo, einst die Hauptstadt des Herzogtums der heiligen Rabbas. In dem uralten, halbverfallenen malerischen Ort findet man noch viele Inschriften und Denkmäler aus der Zeit der türkischen Herrschaft, die 1687 zu Ende ging. Das pittoreske, 50 Meter hoch auf einem Felsen erbaute Seefestell und die von einem Erdbeben zerstörten Mauern der Landforte erinnern an die Herrschaft der Venezianer.

Fünf Stunden später, nachdem wir den südlichsten Ort der österreichischen Monarchie „Spigla“ geschnitten hatten, fuhrten wir in dem montenegrinischen Hafen Antivari ein, der zu Füßen kahler Berge liegt. Verfallene Wälle und Türme albanesischer Festungen geben einen eigenartigen Hintergrund für die fast zu Dreieck in Trümmern liegende Stadt. Unterhalb Stunden später passierten wir die jetzt ebenfalls montenegrinische Piratenstadt Dolcigno. Sie erschien völlig zerstört und ausgestorben.

Es folgt Medua, der Hafenort der großen albanischen Stadt Scutari. Zum ersten Male hörte ich ein Trompetensignal mit dem Rufe Allah il Allah beantwortet. Hier wurde lange angelegt und viele neue Auswanderer kamen an Bord. Die Soldaten heulten wie Schoßhunde, warfen sich auf die Erde, knieten wie Taschmesser zusammen und legten meidend die Augen auf ihre Knie. Auch Türken kamen jetzt an Bord mit ihren verschleierten Frauen, Münchener Rebuten, denen ähnlich. Sie brachten große Bettstücke mit, die sie zwischen die Koffer legten, machten es sich darin gemütlich und kochten Kaffee. Der Gemahl schlief erster Klasse, während seine drei besseren Hälften, dem Wetter ausgesetzt, im Zwischendeck schlafen mußten, natürlich unter harter Bewachung einer Schwiegermutter. Am andern Morgen, als der Mann noch schlief, saßen die drei Frauen, Kaffee trinkend und Zigaretten rauchend, zwischen ihren Betten, redeten sich und ließen ruhig ihre Gesichter sehen. Die eine — o Graus! — war sehr häßlich, die andere desto hübscher, hatte wunderbare Augen, und ich wartete nur, daß ich sie fotografieren konnte, ehe der Gemahl kam. Unten in den Laderaumen lagen die montenegrinischen Männer durch- und übereinander, wie auf einem Schlachtfeld die Toten, und schliefen. Albanische Hirten in ihren grauen, mit schwarzen breiten Verzierung versehenen Gewändern lagen zwischen ihren Schafställen. Türkische Soldaten und Händler verschiedener Nationen und Bekenntnisse machten das Bild noch bunter.

In Durazzo hatte der Dampfer Aufenthalt. Ein österreichischer Offizier mit seiner Frau und ich ließen uns an Land sehen. Wir muhten unsere Räder, auf „Türkei“ lautend, abgeben. Vor einer Schar schmutziger, malerisch aussehender Türken umringt, gingen wir durch die Straßen, die ein völlig orientalisches Bild bieten. Wir betrachteten kleine Moscheen, Kirchhöfe und Läden, alles war uns interessant, es war schamhaft und ärmlich, aber durch bunte Zeugnisse malerisch aufgeputzt. Eine Kavallade kam an uns vorbeigee-

*) Die Sitten der Flottendemonstration Europas in den Bewässern von Montenegro schildert der bekannte Kolonialmaler Ernst Vollbehr in dem Tagebuch seiner Reisen, die er durch die im Mittelpunkt des politischen Interesses stehenden Gegenden gemacht hat. In dem folgenden Abschnitt seines Tagebuches erzählt er von einer Fahrt, die ihn an den jetzt so vielgenannten Hafenstädten vorbeiführte. Die Red.

Linien-Schiffstouren nicht gewachsen, und es ist deshalb dringend notwendig, die Seefahrt durch Linien-Schiffe zu erleichtern. Daher die dicke Linie der Linien-Schiffe im englischen Handel; sie sind augenscheinlich nötiger als Linien-Schiffstouren. Sowie die englischen Linien-Schiffstouren im Mittelmeer durch Linien-Schiffe abgelöst werden können, wird diese Schiffsflotte in vollkommen genügender Anzahl den deutschen Linien-Schiffstouren gegenüber vorhanden sein. Selbst wenn England wirklich den Bau von Linien-Schiffstouren aufgeben würde, würden wir ihm darin nicht folgen können. Denn abgesehen von der Notwendigkeit dieser Schiffsflotte für die Aufklärung, würden wir ohne sie weder unsere Torpedoboots an die Hauptmacht des Gegners herankommen, noch die englische Blockadeflotte zwischen Schottland und Norwegen durchbrechen und zerlegen können."

Deutsches Reich.

* Ein Bismarckdenkmal in Bayreuth. In Bayreuth hat sich am Mittwoch unter dem Ehrenvorsitz des Regierungspräsidenten ein Verein zur Errichtung eines Bismarckdenkmals gebildet, das am 1. April 1915, dem hundertsten Geburtstag des Reichskanzlers, enthüllt werden soll. Aus Sammlungen und Beiträgen der Stadt ist bereits ein Fonds von 10 000 M. vorhanden. Oberbürgermeister Dr. Kasselmann stellte einen Zuschuß von 15 000 bis 20 000 M. aus den Erträgen der Spielsteuerversteigerung in Aussicht.

* Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands auf der Internationalen Bauausstellung Leipzig 1913. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands errichtet auf der Internationalen Bauausstellung Leipzig 1913 ein eigenes Gebäude mit Gerüsten für alle bei einem Bau beteiligten Arbeiterklassen, sowie Aufzüge für Baumaterialien. Ferner wird eine ganze Reihe von hygienischen Einrichtungen, wie Ventilations-, Heizungs- und Beleuchtungsanlagen, Waschlagerstätten, Bedürfnisanstalten, sowie sanitäre Vorrichtungen bei plötzlichen Erkrankungen und Unfällen gezeigt.

Heer und Flotte.

M. p. Das Vortragsprogramm in hervorragenden Generälen. Nach der letzten großen Stellenneuordnung der letzten Woche befinden sich vier bürgerliche Generale — Galtwitz, Rudra, Lauter, Scholz — an der Spitze von Armeekorps oder von obersten Waffenbehörden. Weitere fünf preussische und württembergische Generale d. Inf. oder Kav. haben erst im Verlaufe ihrer Dienstzeit das Adelsprädikat erhalten; ebenso der neue Kommandierende in Stralsburg i. E. — Generalleutnant v. Trümpling — und der der neue Direktor der Kriegsakademie — Generalleutnant v. Gumbell. Von 32 Ergänzungen der preussischen und des 13. (württembergischen) Armeekorps, die im Verlaufe des Winters den Stern der Generalleutnants erhalten haben, sind genau die Hälfte bürgerlich, von den anderen 16 sind fünf nicht adeliger Geburt und tragen z. T. nur den süddeutschen Personalsadel, der mit Ordensverleihungen verknüpft ist. Unter dem am 22. März in den Großen Generalstab versetzten, bisher zur Dienstleistung und Ausbildung dort kommandierten 35 Offizieren sind 15 adelig, 20 bürgerlich, 19 adelige, 41 bürgerliche Hauptleute und Oberleutnants sind für ein weiteres Jahr, 20 adelige, 43 bürgerliche Kriegsakademiker des Vorjahrs für ein erstes Jahr zum Generalstab einberufen und bilden somit für 1914 und 1915 die Auslese der künftigen himmelblauen Blutsaufrührer.

Ausland.

Schweiz.

Der Gotthardvertrag im Nationalrat angenommen! Bern, 4. April. Der Nationalrat ratifizierte den Gotthardvertrag in namentlicher Abstimmung mit 108 gegen 77 Stimmen. Der Staatsrat wird den Vertrag in der nächsten Woche erörtern.

Frankreich.

Völlige Auslösung Poincarés und Deschanel. Paris, 4. April. Der Beweis dafür, daß zwischen dem Präsidenten der Republik Poincaré und dem Kommandanten Deschanel eine völlige Auslösung stattgefunden hat, sei, wie die Blätter mitteilen, daß Deschanel und seine Gattin gestern abend in derloge des Präsidenten Poincaré in einem kleinen Theater einer Freiaufführung beigewohnt haben.

Ein Ausflug führte uns von Duzazzo in das dahinter liegende Land bis Tirana. In der Mittagsstunde ging's durch die Stadt, dann durch die Ebene auf der Straße, die fast die einzige in Albanien ist. Manneboches Wiesenraute wucherte ab mit trostlosen Baumstümpfen, aus Wasserläufen sahen trübselig blickende Büffel nur mit den Köpfen hervor. Nach längerem, hartem Ritt näherten wir uns Tirana, das nur mit seinen Minarets aus dem Baumgrün hervorstach. Rechts lag ein Han, umgeben von vielen verschiedenartigen Bäumen: Zypressen, Oliven, in Reihen gepflanzten Pappeln. Dort im Schatten der Bäume wurde die Kaffeestube eingerichtet.

In raschem Tempo ging's dann der Stadt entgegen, durch die Vasarstraße, über kleine Brücken sauste die wilde Jagd dem Hause des türkischen Apothekers zu. Nachdem abermals Kaffee getrunken, Limonade hinuntergeschluckt, Zigaretten geraucht waren und wir uns gewaschen und umgezogen hatten, ging ich mit dem Bruder des zu Bett liegenden Apothekers in die Stadt, um den Sonnenuntergang anzusehen. Der Anblick war sehr malerisch. Die schneidende Sonne warf rote Glut auf das interessante Stadtbild mit seinen schön bemalten Moscheen, verwitterten, von Zypressen umgebenen Bäumen und türkischen Begräbnisstätten. Wir wanderten durch enge Vasarstraßen, die nur am Donnerstag, dem eigentlichen Vasarstag, belebt sind. Dann wieder an braungefärbten Lehmhäusern vorbei und weiter hinaus ins Freie. Schlanke Minarets hoben sich vom Abendhimmel ab und riesige Platanen, deren Stämme fünf Mann kaum umspannen können, rechts von der Brücke das sehr häufige

England.

Dewett gegen Vergabe von südafrikanischem Geld für die Flotte. London, 3. April. Aus Pretoria wird gemeldet, daß der General Dewett in einer Rede dagegen Widerpruch erhob, daß Südafrika für die britische Flotte Geld hergeben soll. Er sagt u. a.: „Die britische Flotte möge so stark sein, wie sie nur will, aber man möge das Geld hierfür nicht aus dem zugrunde gerichteten Südafrika holen, das sein eigenes Geld dazu dringend braucht, um Eisenbahnen zu bauen.“ Die Versammlung nahm dann einstimmig eine Entschließung an, in der sie dem General Dewett ihr Vertrauen ausspricht und ihr Mißtrauen dem General Botha. Dewett ergriff schließlich unter großem Beifall noch einmal das Wort, um dafür einzutreten, daß man unter allen Umständen verhindern müsse, daß General Botha nach England reise, um die Flottenfrage mit der britischen Regierung zu besprechen; denn sei er einmal drüben, so würde man ihn schon in irgend eine Falle zu locken wissen, um ihn dann tüchtig einzufangen.

Dänemark.

Die Verfassungsänderung abgelehnt. Kopenhagen, 3. April. In der heutigen Sitzung des Landthings wurde über die Regierungsvorlage, betreffend die Verfassungsänderung, verhandelt. Der Freikonservative Graf Frijs beantragte Übergang zur Tagesordnung sowie die Ernennung einer Kommission zur Beratung der Angelegenheit. Ministerpräsident Venstedsen widerlegte sich dem Antrag, der nach längerer Debatte mit 33 Stimmen der Rechten und Freikonservativen gegen 31 Stimmen der ministeriellen Linken, Radikalen und Sozialisten angenommen wurde. Damit ist die Regierungsvorlage, betreffend die Verfassungsänderung, gefallen.

Alten.

Die mongolische Frage. Urga, 3. April. Dem Gututu ging ein neues Schreiben der chinesischen Regierung zu, in der diese die Mongolen aufforderte, durch Aufgabe der Unabhängigkeit den Konflikt friedlich beizulegen. China sei bereit, alle Schulden der Mongolen zu bezahlen und verspreche dem Gututu und den Fürsten Belohnungen. Es verpflichtete sich, die Nordmongolei nicht in eine chinesische Provinz zu verwandeln und die Kolonisation durch Chinesen nicht zuzulassen. China fordere aber, daß die Verhandlungen in den mongolischen Angelegenheiten mit Rußland unbedingt von der chinesischen Regierung geführt würden. Der Gututu antwortete, die Mongolen teilten den Wunsch, den Konflikt friedlich beizulegen, seien aber nicht geneigt, ihre Unabhängigkeit zu opfern. Vor allem müßten beide Regierungen die Truppen zurückziehen, worauf China einen Bevollmächtigten, der ein Anhänger des Friedens sei, zur Führung der Verhandlungen nach Urga entsenden möge, wo dieser jedoch ohne Militär einzutreffen habe.

Luftfahrt.

Die Weiterführung der insolventen Luftfahrerbetriebs-Gesellschaft gesichert. Berlin, 3. April. Die Verhandlungen zwischen der in Zahlungsunvermögen geratenen Luftfahrerbetriebs-Gesellschaft und der Bitterfelder Luftfahrergesellschaft sind nunmehr zu Ende geführt worden. Die Luftfahrergesellschaft in Bitterfeld hat sich erboten, die zahlreichen Gläubiger des Berliner Unternehmens zu befriedigen und die Weiterführung des Betriebs zu übernehmen. Schon in den nächsten Tagen werden die beiden Ballone, der „P. L. 6“ und das kleinere Schiff unter Führung des Regimentskommandanten in gewohnter Weise ihre täglichen Passagierfahrten wieder aufnehmen.

st. Für den Flug über den Atlantischen Ozean, für den bekanntlich die englische Zeitung „Daily Mail“ einen Preis von 250 000 M. gestiftet, scheint das Interesse in den Niederlanden ein sehr großes zu sein. Wie die Zeitung mitteilt, haben sich bereits vier Flieger zu dieser großen Prüfung gemeldet, und zwar zwei französische, ein englischer und ein deutscher Flieger. Der letztere soll angeblich für die Rumpler-

Haus des Gouverneurs, links ein ausgedehnter Zypressenhain. Dann ging's zurück durch die nächtlichen Straßen.

Lange sah ich noch mit dem Bruder des Apothekers auf dem Balkon; es wurde zu Nacht gegessen — Hammelfleisch —, dann tranken wir noch viel Kaffee und rauchten Zigaretten, endlich ging's zu Bett. In meinem Schlafzimmer war ein alles, merkwürdig geformtes Kissen, das ich gerne für mein Kissen erstanden hätte. Das Bett war sehr bunt, aber sauber, das Kopfkissen violette Seide mit roten Blumen in der Mitte, die Steppdecke rosa mit reicher Goldstickerei. Der Fußboden aber war so unbillig, daß man in das darunter liegende Zimmer sehen konnte. Am andern Morgen erwachte ich sehr früh, da schon um 11/2 Uhr die volle Sonne im Zimmer schien und die Augen blendete. Nachdem ich aufgestanden, schaute ich lange vom Balkon in den Hof, auf die Kirche und Pflanzbäume und die vielen, in voller Blüte stehenden Granatbäume und entwarf in der Gewissenshaftigkeit eine Anzahl kleiner Weisheitsfragen. Später gingen wir bei der großen Platanen- und vielen Roschen vorbei zu den Vasarstraßen, wo ein sehr bewegtes Leben herrschte. Wir wurden in einem Laden mit Kaffee und Zigaretten bewirtet und konnten von dort aus das Marktreiben beobachten. Vor uns hockten viele mohammedanische verschleierte Weiber, die weithin gekommen waren, um ihr Gemüse, Eier, Hühner und dergleichen andere Erzeugnisse der Landwirtschaft auszubieten. Keine von den Tausenden Frauen ist unverschleiert, nur die Augen sichtbar, die oft verführerisch aufblitzen. Ein farbenprächtiges Bild jagt das andere. Dort wies uns die Hühner geflügelt und die armen Tiere werden dabei fürchterlich gequält. Ein völlig nackter Mensch wandert durch die Straßen; solch nackte Geißte scheint jede türkische Stadt zu haben. Auf dem Platz steht ein großer Platanenbaum und unter seinem schattigen Dach entwickelt sich das Hauptgeschäft. Dort sitzen Frauen mit selbstgewebten Tüchern und anderen Gegenständen: Käse, Fleisch, Früchte sind durcheinander zum Verkauf ausgestellt. An der Mauer, die den Platz einfaßt, lauern unzählige Weiber mit alten

werke starten. — Es wird ferner noch bekannt gegeben, daß zur Bedingung gemacht wird, daß der Flug in 72 Stunden vollendet wird, doch soll von den Konkurrenten erst die Erfüllung einer gewissen Minimalleistung auf dem Festlande gefordert werden, um die Sportwelt nicht durch wert- und nutzlose Reklamenotizen zum Beissen zu halten.

Deutscher Handwerks- und Gewerbe-Kammertag.

S. u. H. Berlin, 3. April.

Unter Beteiligung der Vertreter fast aller 71 deutschen Handwerks- und Gewerbe-Kammern und in Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung und der Bundesstaaten sowie zahlreicher Reichstagsabgeordneter aller bürgerlichen Parteien traten heute vormittag in den Kammerräumen die Deutschen Handwerkskammern zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, um zu der Frage der

Errichtung einer Hauptstelle für Verbindungswesen Stellung zu nehmen.

Der Tagung lag als einziger Beratungsgegenstand folgender Antrag vor: 1. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbe-Kammertag beschließt, in Gemeinschaft mit den beteiligten wirtschaftlichen Verbänden, die hierzu bereit sind, eine Hauptstelle für Verbindungswesen zu errichten. Ihre Aufgaben sollen hauptsächlich sein: 1. Die Vertretung und Verbreitung einheitlicher gesunder Grundsätze auf dem Gebiet des Verbindungswesens, 2. die Beratung und Unterstützung der einzelnen Kammern und ihrer Verbindungsmänner sowie der ausstehenden Stellen, 3. die Anregung zur Bildung von Kreisverbänden und Submissionsgemeinschaften des Handwerks für größere Bezirke. — 2. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbe-Kammertag richtet an den Bundesrat und Reichstag die Bitte, zur Durchführung dieser Aufgaben einen jährlichen ausreichenden Beitrag zu gewähren.

Der erste Referent, Vorsitzender der Handwerkskammer Berlin, Landtagsabgeordneter Obermeister Kahardt, hob die Bedeutung des vorliegenden Antrags für das deutsche Handwerk hervor und betonte, daß es keine Beeinflussung der Reichstagsabgeordneten darstellen werde, wenn die Versammlung sich darüber unterhalte, was in der Frage des Submissionswesens am raschesten zum Ziel führe. Das Handwerk sei der Ansicht, daß es zum letzten Schritt der Selbsthilfe schreiten müsse. Es bleibe nichts anderes übrig, als die einzelnen Handwerkskammern des Deutschen Reichs einer Verbindungsstelle anzugliedern, welche die Aufgabe haben sollte, alle zur Verbindung ausgeschriebenen Arbeiten hinsichtlich des Versteigerungspreises zu prüfen, das Ergebnis dieser Prüfung den ausschreibenden Behörden mitzuteilen und auf diese Weise dem Handwerk den Boden zurückzuerobern, den es nach Lage der ganzen wirtschaftlichen Verhältnisse verloren habe. Es sei nicht zu leugnen, daß die Einrichtung der Zentralstelle erhebliche Mittel beanspruchen werde, er bitte aber im Namen der sämtlichen Handwerkskammern die Mitglieder der Reichsregierung wie die anwesenden Reichstagsabgeordneten, dem Handwerk auch materiell zu Hilfe zu kommen, daß sie bisher mit einer solchen Bitte nie belästigt habe. Wenn wir, so fuhr der Redner fort, einen gesunden, leistungsfähigen Mittelstand erhalten wollen, müssen wir bemüht sein, das Gewerbe wieder lohnend zu machen. Der Referent bat um Annahme des Antrags und bemerkte, daß die Handwerker bereits beginnen, ungeduldig zu werden, und daß die Gefahr bestehe, daß die Führer die Herrschaft über die Massen verlieren, und daß die Kreise, die weiter nichts zu tun haben, als die Unzufriedenheit zu schüren, die Ernte einheimen, worauf Gott das deutsche Volk bewahren wolle. (Lebhafter Beifall.) — Der zweite Referent, zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden der Handwerks- und Gewerbe-Kammer Dresden, H. L. Mann, ging näher auf die Aufgaben der Hauptgeschäftsstelle für das Verbindungswesen ein und betonte u. a., daß die Aufgabe der Zentrale auch darin bestehe, den einzelnen Kammern bei der Errichtung von Verbindungsstellen mit Rat und Tat an die Hand zu gehen und ihnen das Fühlen und Tasten nach dem rechten Weg abzunehmen. (Beifall.) — In der Diskussion sprach zunächst Direktor Meyer (Berlin) vom Hauptverband Deutscher gewerblicher Genossenschaften, der dem Handwerkskammertag jede mögliche Unterstützung seiner Bestrebungen zusagte. — Der Vorsitzende des Verbands Deutscher Gewerbevereine, Geh. Regierungsrat

Kleibern, von denen ich, wenn ich mehr Geld in der Tasche gehabt hätte, viel gekauft hätte.

Nach langer Zeit sind wir zwischen den Basaren herumgefahren, haben alle Waffen, Steingewehr, Goldschaden, Klingen usw. angesehen, darum gehandelt und gekauft.

Anaben laufen umher mit Kaffeebehältern, in denen sich heißes und heißes Wasser befindet; jede Tasse Kaffee wird einzeln gemacht. Sie klappern stets mit einer Zange und man hört sie schon von weitem. Man trinkt oft am Tage 14 bis 20 Tassen Kaffee und raucht 40 bis 50 Zigaretten. Wo man auch hinkommt, es wird Kaffee angeboten und man muß ihn trinken; er scheint mir jedoch für die Gesundheit durchaus nicht so schädlich wie unser heimisches Getränk. Der Tabak ist nicht gebräut und milder, als er in Westeuropa geraucht wird. Das ist aber auch das Beste, was die Türken haben. Sämtliches Essen wird in Hammelfett gebraten, und nur Hammelfleisch essen sie auf die Dauer furchtbar. Es ist gut, wenn man einen Hund neben sich hat, der alles frisst, was man ihm gibt. Obwohl es das reichste Haus Tiranas war, in dem wir Gastfreundschaft genossen, denke ich mit Schauern an das Essen zurück. Mein Nero bekam viel zu fressen und ich hatte doch einen Varenhunger.

Am Nachmittag wurden unsere Pferde gefaltet, dann Abschied genommen und unter lautem Glockengeläute der katholischen Kirche ging's in rasendem Galopp durch die noch belebten Vasarstraßen aus der Stadt hinaus. Vergabwärts in der Ferne sahen wir den Urwald und das Meer, in das die große Sonnenscheibe langsam hinabsank. Zu beiden Seiten des Weges traten gespenstisch die abgestorbenen Bäume hervor, vielarmige Hände gegen den Himmel streckend, an dem der zunehmende Mond, hell wie unser Vollmond, an dem noch farbigen Firmament leuchtete. Dann eine Stunde im Galopp auf guten Wegen, und später, um den kühlen Abend zu genießen, langsamer durch die mit ausgetrockneten Wäldern besetzten Lagunen wieder Durazzo entgegen.

Soa d (Darmstadt), gab die Versicherung ab, daß der von ihm vertretene Verband mit Freunden gemeinsam mit dem Handwerkskammerverband zusammenarbeiten wolle und jede sich hierzu bietende Gelegenheit gern ergreifen werde. — Tischlermeister Markus, der Vorsitzende des Zentralverbandes Deutscher Innungsverbände, wies darauf hin, daß alle in der letzten Zeit herausgegebenen ministeriellen Verordnungen wenig praktischen Wert gehabt hätten. — Reichstagsabgeordneter Barisch (Königsberg) hob hervor, daß in dem Milliardenetat des Reichs sich die verhältnismäßig geringe Summe von etwa 300 000 M. wohl irgendwo werde unterbringen lassen. Die Regelung des Submissionswesens müsse auf alle Fälle auf gesetzlichem Weg erfolgen, damit die Handwerker nicht von den Launen des einzelnen Beamten abhängig seien, sondern sich auf ihr Recht stützen könnten. Die Reichstagsabgeordneten billigen den vorgelegten Entwurf zum Reichssubmissionsgesetz vollständig und werden ihn nach Möglichkeit unterstützen. — Nachdem die beiden Referenten in ihrem Schlusswort nochmals auf die Wichtigkeit des vorgelegten Entwurfs aufmerksam gemacht hatten, wurde der Antrag einstimmig angenommen, worauf der Vorsitzende die Sitzung mit einem Hoch auf das deutsche Handwerk schloß.

Sitzung der Stadtverordneten

am 4. April 1913.

Es waren 40 Stadtverordnete anwesend.
Den Vorsitz führte Stadtverordnetenvorsteher, Justizrat Dr. Alberti.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Oberbürgermeister Gläffing mit, daß der Magistrat, einer Anregung der Stadtverordneten entsprechend, einer Straße den Namen des Oberbürgermeisters Dr. v. Jell zu geben, beschloffen habe, der Humboldtstraße, von dem Hause des Herrn v. Jell ab, dessen Namen zu geben. Herr Oberbürgermeister v. Jell aber habe geäußert, davon Abstand zu nehmen, worauf der Magistrat, einem persönlichen Wunsch des Oberbürgermeisters v. Jell entsprechend, wie bereits mitgeteilt, dem Wollweg, der von den Eichen über die Fischgasse nach dem Herzogsweg geht, den Namen

Carl v. Jell-Weg

gab. Dagegen erhob sich kein Widerspruch.

In die Tagesordnung einleitend, berichtete Stadtverordneter Burruder namens des Finanzausschusses über den Antrag auf Gewährung eines Zuschusses von 1000 M. an den Verein für

Speisung armer Schulkinder.

Diese außerordentlich segensreiche Einrichtung war bisher lediglich auf private Wohltätigkeit angewiesen. Der Verein hat zuletzt für 220 Kinder mehr als den achtfachen Betrag des beantragten Zuschusses aufgebracht. Von den Schülern wurden 201 Kinder als unternährig bezeichnet und für diese ein kostenloser Mittagstisch empfohlen. Andere Städte wenden für diesen Zweck große Mittel auf, z. B. Stuttgart 40 000 M. Der Magistrat war der Meinung, daß es sich nicht empfehle, die Sache den ehrenamtlich tätigen Kräften aus der Hand zu nehmen. Der Ausschuss beantragt, bis auf weiteres 1000 M. zu bewilligen, den Verein jedoch zu veranlassen, über die Verhältnisse der Eltern Erkundigung bei der Armenverwaltung einzuziehen.

Stadtverordneter Gerhardt bemerkte, ihm könne die Sache noch nicht richtig organisiert zu sein. In Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse, die noch schlechter würden, hält er den vorgeschlagenen Betrag nicht für ausreichend. Der Magistrat möge auch Erhebungen darüber anstellen, ob die Räume genügen. — Beigeordneter Bergmann sagte diese Prüfung zu und konstatierte, daß der Verein selbst seinen höheren Beitrag geleistet habe.

Darauf werden die 1000 M. bewilligt.

Eine Abänderung des Gebührenkatalogs für die städtische Schlachthof- und Viehhofanlage, womit einem Erlaß des Kassischen Viehhändlervereins entsprochen und gerechtere Verhältnisse geschaffen werden, wurde auf Antrag des Finanzausschusses (Referent: Stadtverordneter Sattler) genehmigt.

Über den Entwurf einer Ordnung, betreffend die

Bekämpfung der kinematographischen Vorstellungen,

berichtete namens des Finanzausschusses Stadtverordneter Burruder. Von jedem angelegenen 50 Pf. sollen 10 Pf. Steuer erhoben werden. Die Abgabe ist in Form einer Billetsteuer vorgesehen, doch haben die Unternehmer, um einer Umgehung der Steuer vorzubeugen, im Falle keine Billets herauszugeben, ein Verzeichnis der Zulassung nach der Höhe der Preise zu führen. Die Kontrolle ist das Amtssamt aus. Die Steuerordnung ist der Kammer nachgebildet. Der Erlös wird auf 15 000 M. geschätzt. Wieder bezahlten die Unternehmer Aufsichtskosten, wodurch 800 M. eingingen. Es sind hier sieben kinematographentheater mit 1125 Plätzen vorhanden. Die Schätzung des Erlöses ist gering bemessen; es dürften 18 000 M. eingingen. Die Unternehmer klagen, daß sie mit Lokal- und Kinoskripten erheblich belastet seien. Von einer Erhöhung der Steuer, zu der die Theater mit 16 bis 36 M. veranlagt sind, glaubte man absehen zu sollen, und hielt es für richtiger, die Billetsteuer einzuführen, die dem Verhältnis zum Besuche angepasst ist und auf die Besucher abgewälzt werden kann.

Es war ein Antrag Schwank und Gen. eingegangen auf Streichung der Bestimmung, daß der Haus- und Grundbesitzer für den Eingang der Steuer hafte. Stadtverordneter Gläffing begreifte die Rechtsgültigkeit dieser Besteuerung. — Beigeordneter Travers erwiderte, es handle sich dabei lediglich um eine Schenkungssteuer; er glaube nicht, daß der Magistrat gegen deren Streichung etwas einzuwenden habe. Der Hausbesitzer wäre doch nicht herangezogen worden. — Stadtverordneter Demmer erklärte sich gegen die Steuer, weil genügend andere Steuerquellen vorhanden seien, als daß wieder die Masse der Bevölkerung herangezogen werden müßte. Auch diese Steuerordnung habe ihre Ursache in unserer Finanznot. Durch diese Steuer werde das Ziel, das Kino zum

Bildungsmittel des Volkes

zu machen, nicht erreicht. Das Gegenteil werde der Fall sein. Der Wunsch der Witz werde aber erfüllt, und die Leute, die jetzt in die Kinos gingen, würden wieder in die Wirtschaften getrieben. Hier handle es sich um eine Einkommensteuer. Das Willkür des reichen Mannes werde nicht besteuert.

Der Antrag Schwank wird angenommen und darauf die Steuerordnung mit großer Mehrheit genehmigt.

Stadtverordneter Wolff berichtete über die

Anderweitige Regelung der allgemeinen Lohnverhältnisse und die Gewährung von Familienzulagen an städt. Arbeiter. Für das Etatsjahr 1913/14 stehen infolge der Einführung

einer Familienzulage und Kinossteuer 68 000 M. zur Erhöhung der Arbeiterlöhne zur Verfügung. Der Magistrat hat anerkannt, daß eine Erhöhung der Löhne aller städtischen Arbeiter gerechtfertigt ist, und hat beschlossen, sie auf 10 Pf. per Arbeiter tag zu bemessen, und zwar mit Wirkung vom 1. April 1913 an. In dieser Weise werden 30 000 M. aufgebracht. Weiter hielt es der Magistrat für zweckmäßig, den Arbeitern mit größeren Familien eine weitere Erhöhung in der Form sogenannter Familienzulagen zu gewähren. Die Familienzulagen sollen betragen: bei Arbeitern mit 3 Kindern monatlich 10 M.; für jedes weitere Kind wird bis einschließlich des sechsten Kindes eine monatliche Zulage von 2 M. 50 Pf. gegeben, so daß also ein Arbeiter mit 6 Kindern eine außerordentlich hohe Monatszulage von 17 M. 50 Pf. erhält. Bei Arbeitern mit 7 und mehr Kindern beträgt die Familienzulage monatlich 20 M. Der Finanzausschuss ist der Ansicht, daß im gegenwärtigen Augenblick, wo nicht mehr als 68 000 M. für die Erhöhung der Arbeiterlöhne aufgewendet werden können, die Familienzulage nur empfohlen werden kann. Er beantragte die Genehmigung der Vorlage.

Stadtverordneter Demmer rügte, daß die Familienzulage nicht pensionsfähig sein soll. Sie stelle sich sonst als nichts anderes als eine Wohltat dar. Weiter beschwerte sich der Redner darüber, daß den Leuten, die Sonntags arbeiten müssen — hauptsächlich kommen Straßeneiniger in Betracht — zwar auf Beschluß des Magistrats für die Sonntagsarbeit ein Zuschlag von 50 Prozent gewährt werde; die Vergütung werde aber dadurch unwirksam gemacht, daß den Leuten eine von drei Arbeitsstunden nicht bezahlt würde. Auch das sei nicht zu billigen, daß den Straßeneinern zwar Urlaub gewährt, der Urlaub selbst aber in die allerungünstigste Zeit, den Winter, verlegt werde.

Stadtverordneter Ochs meinte, es sei verständlich, wenn die städtischen Arbeiter mit einer Lohnaufbesserung von 1 Pf. pro Stunde nicht zufrieden seien. Die Privatunternehmer hätten in den letzten Jahren die Stundenlöhne bis zu 8 Pf. erhöht. Mit der Familienzulage sei er einverstanden, er beantrage aber, die Löhne um 2 Pf. die Stunde zu erhöhen.

Beigeordneter Travers entgegnete den beiden Vorrednern, dem Magistrat sei nichts davon bekannt, daß den Straßeneinigern die Ferien in den Wintern gegeben würden; der Sache werde nachgegangen. Über die Verzögerung der Sonntagsarbeit werde in der nächsten Sitzung Mitteilung gemacht; bis jetzt sei zu dieser Angelegenheit nur der Arbeiterentschuss gehört worden. Zu der vorgeschlagenen Regelung der Lohnverhältnisse müsse er bemerken, daß mehr als 68 000 M. nicht aufgewendet werden könnten. Unter diesen Umständen habe es der Magistrat für zweckmäßig gehalten, eine allgemeine kleine Lohnenerhöhung einzutreten zu lassen, daneben aber eine nicht ganz unbeträchtliche Familienzulage. Die Arbeiterlöhne seien übrigens in Wiesbaden nicht allzu niedrig; in verschiedene Lohnklassen werden geteilt: 3 M. 50 Pf. bis 4 M. 50 Pf., 4 M. 50 Pf. bis 5 M. 50 Pf., 5 M. 50 Pf. bis 6 M. 50 Pf., 6 M. 50 Pf. bis 7 M. 50 Pf., 7 M. 50 Pf. bis 8 M. 50 Pf. und 8 M. 50 Pf. bis 9 M. 50 Pf. Wenn auch die Löhne der Stadt zum Teil hinter denen der Privatunternehmer zurückbleiben, so drängen sich die Arbeiter doch geradezu zur Stadt.

Oberbürgermeister Gläffing führte aus, der Magistrat sei leider nicht instand, nach Lage der Sache dem Antrag Ochs stattzugeben, wenn er angenommen werden sollte. Dem Magistrat sei es unmöglich, nachdem die Stadtverordnetenversammlung die Aufstellung des Etats für 1913 innerhalb eines Rahmens von 100 Prozent Einkommensteuer beschlossen habe, mehr als 68 000 M. für die Erhöhung der Arbeiterlöhne aufzubringen. Der Magistrat habe die Absicht gehabt, den Lohn um 20 Pf. täglich zu erhöhen und außerdem die vorgeschlagene Familienzulage zu gewähren; es habe sich aber herausgestellt, daß das innerhalb des Etats nicht zu machen sei. Im nächsten Jahr werde aber auf diese Angelegenheit zurückgekommen.

Stadtverordneter Gerhardt gab der Ansicht Ausdruck, es sei richtiger gewesen, wenn sich auch die Sozialpolitische Deputation mit dieser Sache beschäftigt habe, bei der doch namentlich auch soziale Gesichtspunkte mitsprächen. Die Familienzulage sei zwar, sozial betrachtet, ganz gut, betrachte sie der Magistrat aber als Arbeitssteuer, so ergebe sich ein anderes Bild; da zeige es sich, daß unter Umständen minderwertige Arbeiter einen höheren Lohn erhielten als vorzügliche Arbeitskräfte. Er werde nicht gegen die Vorlage stimmen, meine aber, aus dem Etat lasse sich bei gutem Willen nach etwas zur Verbesserung der allgemeinen Löhne herausziehen.

Stadtverordneter Schröder bezeichnete die Familienzulage als eine erfreuliche Einrichtung; der Antrag auf Erhöhung des Lohnes um 20 Pf. sei indessen sehr berechtigt und durchaus nicht unbedenklich. Der Magistrat möge die Frage, ob sich diesem Antrag nicht nachkommen lasse, ernstlich prüfen.

Beigeordneter Travers betonte noch einmal, daß der Magistrat dem Antrag ganz nachkommen würde, wenn er dazu in der Lage wäre. Was Herr Gerhardt bezüglich der Leistungsfähigkeit der Arbeiter gesagt habe, treffe auch bei einer allgemeinen Lohnenerhöhung der Arbeiter zu. Auch da würden die Arbeiter nicht je nach ihrer Leistungsfähigkeit höher oder weniger hoch bezahlt.

Schließlich wurde der Antrag Ochs mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt. Damit fiel auch zugleich ein Antrag Gerhardt, den Tagelohn durchgängig um 20 Pf. zu erhöhen. Der Antrag des Finanzausschusses wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Dem Auslass von Gelände an der „Schönen Aussicht“ ohne Geldherausgabe mit dem Rentner Friedrich Blum (Referent: Stadtverordneter Ochs) wurde stattgegeben. — Für die Anlage von

Schulgärten

im Distrikt „Meineldchen“ wurden auf Antrag des Finanzausschusses, für den Stadtverordneter Duderhoff berichtete, 3400 M. bewilligt. Die Gärten sollen für die Schüler der oberen Volksschulklassen bestimmt sein. Das Grundstück, um das es sich zunächst handelt, ist 1 1/2 Morgen groß und soll in 60 Einzelbeete eingeteilt werden. Die einmalige Ausgabe beläuft sich auf 2540 M. für Pflanzen, Sämereien und Gerätschaften sollen 860 M. aufgewendet werden. Unter Anleitung und Aufsicht zweier Lehrer sollen die Schüler wöchentlich 4 Stunden in den Gärten beschäftigt werden. Die Ernte gehört ihnen. Die Gärten werden unter Aufsicht eines Aufsehers gestellt.

Stadtverordneter Hartmann hatte nichts gegen den Antrag, er wies aber auf die Gefahr hin, daß das Ganze

vielleicht zu einer Spielerei ausarte. Der Finanzausschuss möge in Zukunft bei jedem derartigen Antrag mitteilen, aus welchen Mitteln die Kosten gedeckt werden. — Stadtverordneter Duderhoff: In diesem Falle wird der Betrag dem Grundbauseinsparungsfonds entnommen.

Stadtverordneter Gläffing begrüßte die Vorlage mit großer Freude. Man möge aber auch dafür sorgen, daß die Schüler mit den Waldbäumen bekannt gemacht werden. Es herrsche ja eine erschreckende Unkenntnis. Den Waldbäumen möge ebenfalls ein Plätzchen in den Schulgärten gewidmet werden.

Für Errichtung der von der Landesbibliothek imbezogenen

Museumräume

zur Veranlagung durch die drei Museumsammlungen wurden auf Antrag des Bauausschusses nicht die angeforderten 1000 Mark, sondern nur 600 M. bewilligt, da, wie der Berichtshalter des Ausschusses, Stadtverordneter Schneider, bemerkte, einige der vorgesehenen Arbeiten mit Rücksicht auf die kurze Dauer der Benutzung der Räume (das Museum wird bekanntlich im Frühjahr 1915 niedergelegt) überflüssig sind.

Stadtverordneter Fink berichtete über Freistellung von Dispositionsbedingungen für die Anbauenden an der

Albrecht-Dürer-Straße.

Ein Anlieger — Karl Pratorius — will dort eine Einfamilienvilla errichten; die Straßbeiträge usw. würden nach dem bestehenden Statut 40 000 M. bei einer Frontlänge von 60 Meter betragen. Er macht darauf aufmerksam, daß durch das Bauen an der Albrecht-Dürer-Straße unmöglich gemacht werde; die Straße sei übrigens nicht der Anlieger wegen, sondern deshalb so breit angelegt worden, weil sie ein Hauptzugang zum westlichen Bad bilde. Der Magistrat hat beschlossen, eine entsprechende Ermäßigung der Kosten einzutreten zu lassen und zwar einerlei, ob es sich um die Errichtung von Einfamilien- oder Mehrfamilien handelt. Der Ausschuss empfahl den Antrag des Magistrats, der angenommen wurde.

Über den Fluchlinienplan für den

Wollenbruchweg

berichtete Stadtverordneter Gläffing. Die Veranlassung der Aufstellung des Planes gab der Besitzer des Sportplatzes, der sich dort anbauen möchte. Die Straße, die im Wesentlichen mit dem Lauf des Wollenbruchwegs übereinstimmt, soll 7 Meter breit werden, auf beiden Seiten kommen Vorgärten von 5 bis 14 Meter Breite. Die Breite wird durch die Böschung des Wegs bedingt. Dem Plan wurde zugestimmt.

Dem im Haushaltsplan für 1913 nicht vorgesehenen Betrag des Wollengeldes für die Witwe eines Soldaten wurde zugestimmt, als bürgerliches Mitglied in die Fluchlinien- und Museumsdeputation. — Oberbürgermeister a. D. Dr. v. Jell und als Schiedsmann, bezw. als Schiedsmann-Stellvertreter für den 1. Bezirk die Stadtverordneten Simon Ock und Joseph Ochs gewählt.

In der geheimen Sitzung wurde die Beschäftigung über den Antrag auf Bewilligung eines westlichen Zuschusses von 1000 M. zu den Betriebskosten des Volkstheaters entschieden, und der Verkauf eines Teiles des normals. Wollengeldes, etwa 4 Morgen, an Herrn Dr. v. Jell beschlossen, der sich daselbst eine Villa erbauen will, genehmigt. — Ergebnis der Wählung der Stelle des zweiten Vorsitzenden: Oberbürgermeister Gläffing. Die Stelle auszufüllen. Wie wir noch erfahren, soll Beigeordneter Travers, auch ohne Bewerbung, auf die Vorschlagsliste gesetzt werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Im Blütenstee!

Die Baumbüte in Werder ist für den Berliner ein Ereignis. In hellen Scharen lockt die frühlingstreibende Erde die Stadtbewohner an, damit auch auf diese ein Abglanz der Wiederauferstehung der frohlockenden Natur fällt. Auch hier haben unser Werder, nur viel bequemer. Nach Überwindung eines nur kurzen Landwegs können auch wir unseren Blick in der Baumbüte laden, welche uns das brachbarte Krausen mit seinen ausgebreiteten und einbringlichen Baumanlagen in diesem Jahre in ganz besonders reichem Maße bietet. Schon der Weg von Dohlem am Forsthaus „Meineldchen“ vorüber führt uns durch den prächtigen Fernblick nach Rheinhessen die Schönheiten der Natur im Hochstetefeld freier Hülle genießen. Wie ein weißer Teppich spannt sich dort der Blütenflor über die dem Senaberg vorgelagerte Niederung aus, doppelt wirksam durch die dunkle Fülle des hohe einfallenden Waldstreifens. Schon vor dem Ziel unserer Wanderung zeigt sich das Wäldchenwunder aber in nächster Nähe. Der ganze Hügel, der sich von Frauenstein nach dem Tannenberg hin erstreckt, ist überall mit diesem trefflichen Steinobst bestanden, dessen einzelne Bäume sich eine Schneehaube übergezogen haben. Besonders die Talmulde nach dem „Grünen Stein“ enthält uns den ganzen Zauber einer Wäldchenlandschaft. Scheint das Tagesgitter auf die Rinde seines lebenden Strauchs, so ist das Auge schier geblendet von all den offerbaren Reizen. Doch wenn du, o Wanderer, all das Schöne in seiner Tiefe erkosten willst, so raste unter einem dieser Wunderbäume und laß diese aufsteigende Blütenfülle gegen das Blau des Himmels auf dich einwirken. Dann freist in dieser ruhigen Landschaft eine andere Welt vor unsern geistigen Auge auf, wir möchten uns am liebsten von dem gleichmäßigen Summen der zahllosen Insektenfülle umgeben lassen, welche über unserm Haupt das Vetrachtungsgeschäft besorgen, einschüpfen lassen zu erquickendem, verjüngendem Schmunzeln. Wie sich daher nach einem inneren Erlebnis fühlt, das in dieser frühlingstrunkenen Zeit den Menschen mit der Natur verbindet, der lasse sich diesen Genuß des erhebenden Schauens nicht entgehen.

— Unsere Schulkinder. Die Korrespondenz des „Deutschen Lehrervereins“ schreibt: „Von den Wünschen und Hoffnungen der Eltern begleitet, haben nun unsere Kleinen ihren Einzug in die Schultube gehalten, die einen mit einem gewissen Vongem, die anderen voll froher Erwartungen, je nach den Schilderungen, die ihnen im Elternhaus bisher von der Schule gegeben wurden. Für die Eltern beginnt dann manchmal eine Zeit neuer Sorgen. Rauchen der Neulinge be-

es sich in dem vorliegenden Falle nicht um den Vorkauf, sondern um das Töten der Wölfe in der Pfalz, statt in dem hier für vertretlich vorgeschlagenen Töten. Daß die fraglichen Damen deshalb dem Hause den Rücken kehrten, weil ihnen von mir darüber Vorberichte gemacht worden sein sollten, welche Personen sie als Besucher empfangen, bezog. nichtempfangen dürfen, ist nicht richtig. Wichtig ist das, daß ich gegen die Damen klagen werden möchte, weil sich wieder über die Unruhen, die tagtäglich bis in die Nacht hinein in der betreffenden Wohnung vorfanden, beklagten. Unrichtig ist auch, daß Herr R. W. Schneider für die mir zugeführte zweite Verlesung in der Gerichtsverhandlung am 2. April d. J. eine niedrigere Strafe erhielt als für eine frühere Verlesung. Das Gegenteil ist der Fall. Wie stark die Verlesung war, geht daraus hervor, daß sie der Gerichtsvorsitzende als eine „unfällige“ bezeichnete. Der Vorsitzende kritisierte außerdem das Verhalten Schneiders während der Gerichtsverhandlung. Sogar einer neuen (dritten) Verlesung machte sich Sch. in der letzten Gerichtsverhandlung mir gegenüber schuldig. Welch unbedeutende Forderungen Sch. stellt, geht u. a. daraus hervor, daß er mich in einem Brief im Dezember d. J. aufforderte, das Treppenhaus von morgens 3 Uhr bis Tagesanbruch zu beleuchten.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Stallmann-Prozess.

S. u. H. Berlin, 3. April. In der fortgesetzten Beweisaufnahme des Prozesses Stallmann machte der aus der Strafkammer vorgeführte frühere Forstlandrat Bergell nähere Angaben, auf welche Weise er den Leutnant v. Dippe davon benachrichtigte, daß dieser wahrscheinlich bei dem Spiel, bei dem er 80 000 M. verloren hatte, durch Fälschung betrogen worden sei. v. Dippe hat für Bergell dann aus Dankbarkeit eine Bürgschaft in Höhe von 13 000 M. geleistet. Der ebenfalls aus der Strafkammer vorgeführte rumänische Spieler Bujes behauptet in ausführlichen Darlegungen, daß es bei dem Spiel ganz reell zugegangen sei. Seine Ausführungen erregen mitunter große Heiterkeit, so als er erklärt, seine Angaben seien wahr, der Herr Gerichtsvorsitzende habe sie benützt. Nach seiner Berechnung hat er die anwesenden Pressevertreter, ihn in den Berichten nicht so schlecht zu behandeln, er sei nur ein armer Gefangener. — In der heutigen Verhandlung wurde der Leutnant v. Dippe als Zeuge vernommen, der gegenwärtig in einem Infanterieregiment in Berlin stationiert ist. Er schildert, in welcher Weise er Nemele, Stallmann und Bujes kennen lernte und wie das Spiel im „Fürstentum“ in Berlin zustande kam. Der Zeuge behauptet, daß er etwas angeknipst gewesen sei, so daß er sich auf einzelne Vorgänge nicht mehr genau erinnern könne. Erst später ist dem Zeugen der Eindruck gekommen, daß falsch gespielt worden sei, weil er kleine Gains gewann, die großen aber stets verloren habe. Der Zeuge hat dann den Wechsel über 80 000 M. ausgeführt, den Stallmann an sich nahm. Weiter schildert der Zeuge, wie Bergell zu ihm kam und ihn darauf aufmerksam machte, daß er den Wechsel nicht zu begreifen brauche, da falsch gespielt worden sei. Später wurde dann der Zeuge vor dem Untersuchungsgericht eidlich über die Spielgeschichte vernommen. Er beschwieg dabei, nachdem er sich mit seinem Rechtsbeistand besprochen, die Anwesenheit Nemeles beim Spiel, weil er diesem versprochen hatte, ihn zu schützen. Nach einiger Zeit erhielt der Zeuge einen Brief aus London von einem angeblichen Herrn v. Brebow, worin er aufgefordert wurde, einmal nach London zu kommen, um etwas zu besprechen. Es handelte sich um seine Aussage vor dem Untersuchungsgericht. Der Zeuge ist nach weiterem Drängen, der vielen Schreiben müde, schließlich auch nach London gefahren, und hier entpuppte sich der Herr v. Brebow als der Angeklagte Kramer. Er bestritt, daß die Geschichte aus der Welt geschafft werden könnte, wenn man Nemele die Mittel gebe, auszuwandern. Nemele habe die Absicht, als Flüchtling nach Argentinien zu gehen. Man einigte sich schließlich dahin, daß v. Dippe an Nemele 140 000 Mark zahlen sollte. Auf Befragen durch den Vorsitzenden erklärte der Zeuge, daß er diesen Betrag nicht für zu hoch angesehen habe. Argentinien sei ein teures Land. Nemele mußte sich erst Flugapparate kaufen, und schließlich habe ihm doch Nemele die Hälfte der 80 000 M. gerettet. Der Zeuge wurde, da er sich wegen des Geldes seinem Vater nicht offenbaren wollte, an den Berliner Bucher Pariser und den Agenten Domarus verwiesen. Der Zeuge schrieb an Domarus, daß er in kurzer Zeit 140 000 M. brauche, und darauf fand sich Domarus bei dem Rechtsbeistand der Familie Dippe, dem Rechtsanwalt Rosenfeld, ein, um über die Verhältnisse der Familie Auskunft einzufordern. Der Rechtsanwalt Rosenfeld, der darauf als Zeuge vernommen wurde, bekundet, daß er sich zunächst so stellte, als ob er auf das Geschäft eingehen wollte. Er habe dies getan, um die Fäden aufzudecken. Zu diesem Zweck sei er auch nach London gefahren und habe mit Kramer unterhandelt. Dieser sei bei seinen Vernehmungsbefragen sehr vorsichtig gewesen und nach englischem Gebräuch war er, wie er von englischen Kollegen erfährt, nicht zu fassen. Er habe von seinen Unterredungen mit Kramer die Polizei in Deutschland stets auf dem laufenden gehalten. Der Angeklagte Kramer verweigerte sich energisch dagegen, daß er einen Vernehmungsbefrag verweigere habe. — Die Verhandlung wurde darauf auf Montagvormittag vertagt.

Sport.

* **Hunderennen zu Maisons-Laffitte, 4. April.** Prix d'Orgeval, 3000 Franken. 1. C. Madariagas Pampero (O'Neill). 2. Saint Gaudens. 3. Ricomede 3. 127:10; 23, 13, 14:10. — Prix de Jougereite, 5000 Franken. 1. Mr. Ch. Robiers La Serre (M. Dour). 2. Manthorpe. 3. Rastu. 22:10; 17, 16, 20:10. — Prix de Montesson, 3000 Franken. 1. J. Dieux Tenereble (J. Reiff). 2. Miladi. 3. Gouilleux. 64:10; 19, 23, 15:10. — Prix de la Roche, 40 000 Franken. 1. Bar. G. de Kothschütz (H. 2 (O'Neill). 2. Saint B. 3. Rerwood. 168:10; 25, 12, 16:10. — Prix Palmiste, 5000 Franken. 1. E. Deutsch de la Meuthes Harvester (J. Childs). 2. Mons de Seubert. 3. Commerce. 63:10; 21, 15, 18:10. — Prix Sans-Souci, 5000 Franken. 1. G. Aubigiers Dabette 2 (Lemmel). 2. Bendeagon. 3. Oueslure. 40:10; 15, 15, 22:10.

* **Der „Turnverein Wiesbaden“** unternimmt am kommenden Sonntag, den 6. April, seine dritte diesjährige Wanderruna. Der Abmarsch ist auf 7 Uhr morgens angesetzt. Von der Oberrealschule am Piesenting geht es über die Kaiserliche Schießanlage, Schlüterhof, Hohe Wurzel nach Weidenst. Nach kurzer Rast wird der 434 Meter hohe Dahnst. bestiegen, der eine sehr schöne Aussicht in das Raral bietet, und weiter

über den Pfalzgraben und römischen Hügel vorbei nach Weidenst. durch das Weidenst. nach Hohenstein. Nach Besichtigung der Burg wird über Lindschied, Villa Villa nach Dornschied weitermarschiert, von wo aus um 6:52 Uhr die Rückfahrt nach Wiesbaden erfolgt. Marschzeit 8 Stunden. Führer: August Schäfer und Hans Reife.

* **Geden.** Am Montag fand sich die erste Damenhochschmankgesellschaft des Fußballklubs 1890 und die Damenhochschmankgesellschaft des Wiesbadener Hochschmank zu einem Spiel mit den Herren C. v. Weinberg gestifteten Goldpokal gegenüber. Frankfurt gewann nach hartem Kampf mit 3:1.

* **Latent-Tennis.** In der Schlußrunde des Tennisturniers in Cannes liegen im Einzelkampf über R. Kleinbrock 6:3, 6:2, 1:0, 3:6, 6:0, im Doppelkampf über R. Kleinbrock über Decugis-Rivière 7:5, 4:6, 4:6, 6:3. — Ein Tennis-Kampf der Nationen soll während der Weltausstellung in Gent vom 14. bis 18. Mai stattfinden. Im Anschluß hieran soll vom 19. bis 25. Mai auch ein internationales Turnier abgehalten werden.

Vermischtes.

Ein blutiges Schicksal. Schwelm, 4. April. Als gestern Abend in dem benachbarten Mülhe die von ihrem Mann getrennte lebende Frau des Arbeiters Redert mit ihrem Sohn und Schwiegerknecht in der gemeinsamen Wohnung kam, um ihre Sachen herauszuholen, brach Redert auf seine Frau und den ihm entgegenstehenden Schwiegerknecht ein und tötete letzteren durch einen Stich ins Herz. Seinen Sohn verlegte er schwer. Die Frau blieb unberührt.

Eigentlicher Selbstmord eines Gefreiten. Gras, 3. April. Auf eine sonderbare Art hat heute früh in der Landwehrkaserne der Gefreite Knapen von der Maschinenabwehrabteilung des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 3 seinem Leben ein Ende bereitet. Als das Regiment heute früh ausrücken sollte, stellte sich der Gefreite im Magazin der Maschinenabwehrabteilung vor ein Maschinengewehr, steckte in das Maschinengewehr seinen ganzen Körper und drückte auf den Auslöser. Er wurde durch eine Kugel in die Brust getroffen und starb sofort.

Im Scherzturnier angeschlossen. Christiania, 4. April. Gestern wurde auch die Leiche des zweiten Engländers, Dr. Temple, der am Mittwoch voriger Woche mit seinem Landsmann bei Fiske im Scherzturnier sich verirrte hatte, beim Sotet Fiske aufgefunden, nachdem man über eine Woche nach ihm gesucht hatte.

Handel, Industrie, Verkehr.

Wein im deutschen Außenhandel.

Die deutsche Weineinfuhr geht über den Auslandsabsatz des heimischen Weinbaus erheblich hinaus. Im laufenden Jahre hat die Einfuhr von Traubenwein wieder zugenommen; sie beläuft sich für die Monate Jan. und Febr. 1913 auf 216 974 dz gegen 204 012 dz im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Und zwar stieg vor allem der Import von einfachem Wein in Fässern; hier ergab sich eine Erhöhung von 179 239 Doppelzentnern auf 190 184 Doppelzentnern. Gleichzeitig war eine Zunahme des Exportwerts von 8,60 auf 9,13 Mill. M. festzustellen. Während die Einfuhr von französischen Weinen von 69 004 Doppelzentnern auf 80 932 Doppelzentnern zurückging, erhöhte sich die Zufuhr aus Spanien von 71 956 Doppelzentnern auf 76 693 Doppelzentner. Trotz der Fortdauer war der Import aus den Balkanstaaten höher als im vergangenen Jahre. Auf mehr als das Doppelte wuchs die Einfuhr aus Griechenland; in absoluten Zahlen von 11 951 auf 29 230 Doppelzentner; und die Türkei brachte in den Berichtsmontaten 9437 Doppelzentner Wein in Fässern auf den deutschen Markt gegen 5735 Doppelzentner im Januar und Februar 1912. Nachdem die französische Schaumweineinfuhr in den letzten Jahren mehrfach zurückgegangen war, hat sie neuer wieder zugenommen. In den beiden ersten Monaten d. J. wurden 188 895 ganze Flaschen französischer Sekt importiert gegen 175 832 ganze Flaschen in den gleichen Monaten des vergangenen Jahres. Dem entsprach eine Werterhöhung von 1,05 auf 1,13 Mill. M. Die deutsche Schaumweinausfuhr wuchs in derselben Zeit nur von 196 572 auf 187 738 ganze Flaschen.

Banken und Börse.

W. Bank für Handel und Industrie. Darmstadt, 4. April. (Drabbericht.) Heute vormittag fand hier die Hauptversammlung der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) statt. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Reichspräsident Dr. Kaempff. Die Berliner Direktion war vertreten durch Geheimrat v. Klitzing. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Mitglied des Aufsichtsrats Albert Freiherr von Oppenheim (Köln) einen warmen Nachruf und teilte mit, daß das bisherige Aufsichtsratsmitglied Herr Karl v. Metzler (Frankfurt i. M.) wegen seines hohen Alters auszutreten wünsche; ferner teilte er mit, daß der langjährige Direktor der Darmstädter Filiale, Geheimer Rat Hedrich (Darmstadt), sein Amt niedergelegt habe und schlug vor, ihn in den Aufsichtsrat zu wählen. Vertreten waren 19 003 Aktien durch 30 Personen mit 196 521 Stimmen. Der Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes lag gedruckt vor und wurde nicht verlesen. Präsident Kaempff verlas den Revisionsbericht des Aufsichtsrats. Danach betrug der Bruttogewinn 24 926 117 M. Nach den üblichen Abzügen verbleibt ein Reingewinn von 10 875 300 M. Es wird die Verteilung einer Dividende von 6 1/2 Proz. (wie im Vorjahr) genehmigt. In der Diskussion fragte Rechtsanwalt Gruenbaum (Aschaffenburg) an, ob die Absicht bestehe, den Sitz der Bank von Darmstadt nach Berlin zu verlegen und ob es nicht möglich sei, die Höhe der Kosten herabzusetzen. Geheimrat v. Klitzing erklärte, daß keine Verlegung der Bank nach Berlin in Aussicht genommen sei. Daß der Schwerpunkt der Verwaltung nach der Reichshauptstadt verlegt worden sei, sei eine Folge der wirtschaftlichen Entwicklung, die dahin führe, daß die Reichshauptstadt mehr und mehr der Mittelpunkt des wirtschaftlichen Lebens werde. Die Unkosten der Bank seien nicht höher als bei anderen Großbanken. Ein großer Teil der Unkosten werde bedingt durch die Verpflichtungen gegenüber den Bankbeamten, die sich durch die Reichsversicherungsordnung noch erhöht haben. Darauf wurden die Anträge des Vorstandes einstimmig genehmigt. In den Aufsichtsrat wurden für die beiden ausstehenden Herren gewählt: Geheimrat Hedrich (Darmstadt) und Geheimer Rat Gruenbaum in Beuthen (Oberschlesien). Zum Schluß teilte der Vorsitzende noch mit, daß die laufenden Geschäfte trotz der großen Kriegsgefahr in befriedigender Weise abgewickelt werden könnten.

* **Die Diskontogesellschaft** hat beschlossen, in Kastrin eine Zweigstelle zu errichten.

* **Die Berliner Handelsgesellschaft** veröffentlicht in der vorliegenden Nummer ihre Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung vom 31. Dezember 1912.

* **Teilschuldverschreibungen der Deutsch-Überseeischen Elektrizitäts-Gesellschaft.** Die Zeichnung auf 15 000 000 M. (prozent., mit 108 rückzahlbare Teilschuldverschreibungen

Serie VII hatte einen sehr großen Erfolg. Auf freie Stücke dürfte nichts, auf Sperrstücke nur ein geringer Bruchteil zugeteilt werden können.

Industrie und Handel.

* **Die Maschinenfabrik Buckau, A.-G. in Magdeburg,** schlägt bei reichlichen Abschreibungen 6 Proz. Dividende auf beide Aktienkategorien vor.

* **Die Johannes Girmes-A.-G., Düsseldorf,** eine Samtfabrik, beantragt 12 (i. V. 10) Proz. Dividende.

* **Geplante Bildung eines neuen Elei-Syndikates.** Frühere Mitglieder des am Jahreschluss aufgelösten Elei-Syndikates, sowie verschiedene Außenseiter haben für April vorläufig auf 3 Monate ein Abkommen getroffen, während welcher Zeit an der Lösung der Quotenfrage sowie der endgültigen Verbandsbildung gearbeitet werden soll.

* **Düsseldorf-Rätiger Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr u. Ko.** Der Aufsichtsrat beantragt eine Dividende von 8 Proz. (i. V. 6 1/2 Proz.).

* **Löhnberger Mühle, Niederlahnstein.** In der Hauptversammlung dieses Unternehmens, dessen Ergebnis (6 Proz. Dividende aus 215 222 M. Reingewinn) wir bereits meldeten, wird berichtet, daß es das ganze Jahr möglich war, den Erzeugnissen guten Absatz zu verschaffen. Die der neuen Weizenmühle in Lahnstein waren zu marktmäßigen Preisen stets leicht unterzubringen. Die bis jetzt vorliegenden Ergebnisse lassen erwarten, daß auch für das laufende Jahr mit einer normalen Fortentwicklung der Betriebe auf gesunder Grundlage zu rechnen ist. Das der Reihenfolge nach auscheidende Aufsichtsratsmitglied Dr. Ing. h. c. Macco wurde wiedergewählt.

Weinbau und Weinhandel.

m. Bingen, 3. April. Die heutige Weinversteigerung des Herrn Jakob Kruger, Weingutsbesitzer in Bingen, brachte ein Angebot von 30 Nummern 1911er Weine. Für die Naturreinheit der aus den besten Lagen der Gemarkung Münster h. B. stammenden Weine verbürgte sich der Versteigerer. Mit Ausnahme von 6 Nummern konnten sämtliche Weine zu guten Preisen zugeschlagen werden. Dabei wurden Preise bis zu 4020 und 4780 M. für das Stück erzielt. Es erbrachten 2 Stück Pilsberg 1630 und 1850 M., 5 Halbstück 1080 bis 1150 M., 8 Halbstück Goldloch 1160 bis 2010 M., 1 Halbstück Scharlachberg 2380 M., 4 Halbstück Burgberg 1830 bis 1900 M., 3 Stück verschiedener Lagen 1240 bis 1910 M., 2 Halbstück 1050 bis 1180 M. Der Durchschnittspreis für das Stück stellte sich auf 2416 M. Der Gesamterlös betrug für 15 Stück 36 230 M. ohne Fässer.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 25. März bis 2. April.

Dampfer:	Herkunft bzw. Reiseziel:	Ankunft bzw. Weiterfahrt:
Holland-Amerika-Linie. F 318		
Passage- und Reisebureau Bors & Schottensfeld, Hotel Nassau.		
Potsdam	nach Rotterdam	März 25. von New York.
Rotterdam	von New York komm.	» 27. in Rotterdam.
Ryndam	nach New York	» 30. Seilly passiert.
Nieuw Amsterdam	nach Rotterdam	April 1. von New York.
Noordam	von Rotterdam komm.	» 1. in New York.
Hamburg-Amerika-Linie. F 319		
Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10.		
Pisa	—	März 27. in Portland.
Witkeid	von Portland komm.	» 29. in Hamburg.
Frankenwald	—	» 31. in Vercors.
Odenwald	von Westindien komm.	» 31. in Hamburg.
Habsburg	nach Hamburg	» 30. in Santos.
König Fr. August	nach dem La Plata	» 30. in Coruna.
Saxonia	nach Algier	» 30. von Cuxhaven.
Soania	—	» 30. in Yokohama.
Sithonia	ausgehend	» 30. in Hongkong.
Red Star Line. F 318		
Agent in Wiesbaden W. Bickel, Langgasse 23.		
Marquette	von Boston kommend	März 25. in Antwerpen.
Philadelphia	nach Baltimore	» 28. von Antwerpen.
Memphis	nach Antwerpen	» 28. v. Philadelphia.
Columbia	nach Antwerpen	» 28. von Baltimore.
Kronland	nach New York	» 29. von Antwerpen.
Finland	nach Antwerpen	» 29. von New York.
Lapland	von Antwerpen komm.	» 31. in New York.
Zeeland	—	April 2. in Antwerpen.
Deutsche Ostafrika-Linie. F 317		
Bureau: Weltreisebureau L. Rottenmayer, Langgasse 48.		
Feldmarschall	auf der Ausreise	März 30. in Kilindini.
Adolph Woermann	» Ausreise	» 30. von Neapel.
Windruk	» Ausreise	» 30. Dover pass.
Bürgermeister	» Heimreise	» 30. von Durban.
Tabora	» Heimreise	» 30. von Zanzibar.
Kronprinz	» Heimreise	» 30. von Las Palmas.
Admiral	» Ausreise	» 31. in Swakopmund.
Windruk	» Ausreise	» 31. v. Southampton.
Muana	» Ausreise	» 31. in Beira.
General	» Ausreise	April 1. von Antwerpen.
Köln	» Hombyfahrt	» 1. in Durban.
Bols	» Hombyfahrt	» 1. in Zanzibar.
Gertrud Woermann	» Heimreise	» 2. in Neapel.
General	» Ausreise	» 2. v. Southampton.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drabbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

§ Berlin, 4. April.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwis eröffnete die Sitzung um 11.15 Uhr.

Die Beratung des Kultusrats wird beim Kapitel Provinzialschulkollegien

fortgesetzt.

Abg. Mattfelder (Ztr.) hat den Minister, die Rektoratschulen zu fördern und sie finanziell zu unterstützen.

Das Kapitel wurde bewilligt, ebenso debattiertes das Kapitel der Prüfungskommissionen.

Beim Kapitel der

Universitäten

führte Abg. Kaufmann (Ztr.) aus: Was

die Frage der ausländischen Studenten

an unseren Universitäten anbelangt, ist zu berücksichtigen, daß die Wissenschaft international ist, und daß wir von dem Besuch der Ausländer nur Vorteil, insbesondere auch für unseren Handel haben können. Natürlich muß man von den ausländischen Studenten eine Vorbildung verlangen, die auf ähnlicher Höhe wie bei uns steht. Was die Universität Frankfurt betrifft, möchte ich den Minister bitten, dafür zu sorgen, daß die staatlichen Rechte an der Universität Frankfurt in vollem Umfang gewahrt werden und daß die politischen Parteien auch nicht den geringsten Einfluß bei der Besetzung der Professuren ausüben. Bei den endgültigen Verträgen müßte dieser Standpunkt auf das klarste und entscheidendste fixiert werden. Auf einen Staatszuschuß ist die Universität Frankfurt auf Jahre hinaus nicht angewiesen.

Abg. von der Osten (Lanf.): Ich möchte dem Bedauern Ausdruck geben, daß es zu dem unerwünschten

Akademiker-Streit in Halle

gekommen ist, und ich spreche die Hoffnung aus, daß solcher Fall einmal und nicht wieder in Deutschland vorkommt. Zur

Ausdruck geben, daß es zu dem unerwünschten

Akademiker-Streit in Halle

gekommen ist, und ich spreche die Hoffnung aus, daß solcher Fall einmal und nicht wieder in Deutschland vorkommt. Zur

Entschuldigend der Studenten in Halle kann es dienen, daß gewisse Unterlassungen der Universitätsbehörde vorgekommen sind, denn die Studenten forderten etwas, was nach dem Erlaß von 1898 hätte erfüllt werden müssen.

Abg. Friedberg (natl.): Die Einkommensverhältnisse der außerordentlichen Professoren müssen günstiger gestaltet werden. Wir wünschen, daß die Selbstverwaltung der Universitäten unangefastet bleiben möge. Die weiteren Ausführungen des Redners bleiben wegen der im Hause herrschenden Unruhe unverständlich.

Ausführlicher v. Trott zu Solz: Die anerkennenden Worte, die über die Universitäten ausgesprochen worden sind, werden in deren Kreisen einen freudigen Widerhall finden.

über den Geist, der in unserer Studentenschaft herrscht, kann man sich nur freuen.

Man kann auch mit Befriedigung sagen, daß der Geist der Studenten zugenommen hat. Wenn verlangt wird, daß die Selbstverwaltung der Universitäten nicht angefaßt werden soll, so ist kein Beispiel angeführt worden, daß die Selbstverwaltung wirklich beschränkt wurde. Die Universitäten sollen sich freiheitlich entwickeln und dabei die staatlichen Interessen wahrnehmen, wobei zu betonen ist, daß die staatlichen und die Universitätsinteressen parallel gehen. Den Wünschen nach Extraordinarien wird nach Möglichkeit entgegengekommen werden. Die außerordentlichen Extraordinarien sollen in der Zukunft fortfallen und jährlich eine Reihe von Extraordinarien in Ordinateure umgewandelt werden.

Den Ausländern wollen wir Gastfreundschaft gewähren.

Wir dürfen darin aber nicht so weit gehen, daß die einheimischen Studenten darunter leiden. Dagegen muß Sorge getroffen werden. Ramentlich wird erwogen werden, ob nicht Maßnahmen zu treffen sind, wodurch der starke Besuch der russischen Studenten eingeschränkt werden könnte. Der Abgeordnete Friedberg kam auf den Streitfall zwischen einem Institutleiter und einem Privatdozenten in Bonn zu sprechen. Die Schuld liegt vielleicht auf beiden Seiten, so daß es schwer ist, zu sagen, ob der Institutsvorstand oder der Privatdozent Unrecht hat. Das Verhalten ist vielleicht wenig kollegial. Aber da wir von der Erwägung ausgehen, daß ein weiteres Zusammenarbeiten der beiden Herren doch wohl nicht gut möglich ist, deshalb haben wir dem Privatdozenten einen anderen Platz angewiesen. Für die

Universität Frankfurt a. M.

gelsen alle grundlegenden Bestimmungen der anderen preussischen Universitäten. Es ist zu hoffen, daß die Stadt Frankfurt a. M. auch künftighin dieselbe Opferwilligkeit zeigt wie bisher. Die Ernennung der Professoren kann aber nur vom König vorgenommen werden. Selbstverständlich kann die Stadt Frankfurt a. M. Vorschläge machen und diese werden auch nach Möglichkeit berücksichtigt. Doch kann sich die Unterrichtsverwaltung in ihrer Entscheidung dadurch nicht binden lassen.

Abg. Bieder (freis.): Auch wir freuen uns, daß unter den Studenten der gute Geist herrscht, daß sie fleißiger und solider geordnet sind. Wegen den allzu starken Besuch von Ausländern müssen Maßnahmen getroffen werden. Auf das Studium der russischen Sprache muß mehr Gewicht gelegt werden, was insbesondere für unseren Handel von großer Bedeutung sein kann.

Abg. Gieshoff (Fp.): Bedauerlich ist die Überfüllung des akademischen Berufs. Wir wünschen, daß bei der

Berufung von Professoren

alle wissenschaftlichen Richtungen berücksichtigt werden, und billigen den Standpunkt des Ministers, der das Verwaltungsrecht der Universitäten nicht einschränken will, das unangekämpft bleiben muß. Die Oberrealschul-Abiturienten sollten bei Promotionen nicht zurückgestellt werden. Die Promotion sollte einheitlich gehandhabt werden.

Abg. Kretz (Fp.): Es ist mir zweifelhaft, ob man vom Standpunkt der staatlichen Interessen der Errichtung der Universität Frankfurt a. M. freudig zustimmen kann. Die Gefahr liegt nahe, daß Marburg dadurch Schädigungen erfährt. Deshalb muß Marburg vor allem Konkurrenzfähig erhalten werden.

Minister v. Trott zu Solz entgegnete mit freundlichen Worten dem Vorredner und betonte, daß alles, was für Marburg getan werde, nur unter Zustimmung des Finanzministers geschehen könne.

Abg. Liebsch (Soz.): Es ist bedauerlich, daß die Staatsaufsicht auch für die Universität Frankfurt a. M. Geltung haben soll. Daß die Staatlichkeit besonders in den Großstädten zu wünschen übrig läßt, trifft nicht zu. So ist beispielsweise über die sittlichen Zustände in Münster öffentlich scharfe Klage geführt worden. Ich will die Exzesse der Marburger Studenten

nicht allzu rigoros beurteilen, weise aber darauf hin, daß, wenn Arbeiter derartige Verfehlungen begehen, dann gleich von Betörung der Arbeiterjugend gesprochen wird. Die Maßnahmen gegen die ausländischen Studenten können wir nicht billigen. Es ist nicht ritterlich von den Deutschen, gegen die verfolgten russischen Studenten vorzugehen. Eine löbliche Rolle spielte die Königsberger Studentenschaft, als die dortigen Staatsföhrer sich dagegen wandten, daß bei der Jubiläumsfeier ein jüdischer Student das Kaiserhoch ausbringen sollte. Wir werden uns immer dagegen wenden, daß Sie (nach rechts) das Jahr 1813 für Ihre chauvinistischen Zwecke ausnützen. Der Idealismus der Jugend von 1813 wird einem verderblichen Organismus.

Abg. Bell (Fp.): Wir wünschen die Verrückung des Personals an der Berliner Charité. Der Abgeordnete Liebsch ist nicht qualifiziert, als Jenseit über die sittlichen Zustände in Münster aufzutreten. Wegen seine bewiesenen Unterstellungen lege ich mit aller Entschiedenheit Verwahrung ein. Herr Liebsch fragt eine Ehre auf die russischen Studenten. Das tut ein Mann, der die Ehre hatte, ein deutscher Student zu sein. Daß die Sozialdemokraten kein Verständnis für das Jahr 1813 und die Jahrhundertfeiern haben, darüber sind wir uns klar. Wenn aber der Abgeordnete Liebsch den Geist Unlands und Börsers herausbeschwört, so würden diese rot vor Scham werden, wenn sie hören könnten, wie ein Deutscher in einem deutschen Parlament sein Vaterland verhöhnt. (Lebhafte Zustimmung.) Ich bitte die Unterrichtsverwaltung, dahin zu wirken, daß unsere im Vorjahre gewährten Weihen bezüglich der Universität Frankfurt beibehalten werden.

Wir wünschen lebhaft, daß sich die Professoren von jedem Ring- und Claqueurwesen fernhalten möchten.

Der Bericht sollte den Studenten möglichst interessant gemacht werden, was insbesondere von den juristischen Disziplinen gilt. Die Universitätswörter sollten bestrukt sein, neben der wissenschaftlichen Ausbildung der Studenten auch auf die Charakterfestigkeit besonderes Gewicht zu legen. Die deutschen Studenten sollten sich jederzeit bewußt sein, daß sie einmal die Führer des deutschen Volkes sein werden. Die Hauptaufgabe der deutschen Universitäten sollte es sein, die Studenten zu tüchtigen charakterfesten Männern zu erziehen.

Abg. Hennig-Lachin (Fp.): Der Abgeordnete Liebsch richtet sich selbst durch seine Reden. Jeder Vaterlandsfreund muß sich schämen, wenn er hier solche Reden hört. Es ist durchaus falsch, wenn behauptet wird, das Volk habe 1813 zu den Waffen gegriffen, um politische Rechte zu erlangen. Ich beziehe mich auf das Zeugnis Bismarcks, der das wiederholt als Verleumdung bezeichnet hat. Die Erhebung Preussens hat lediglich der Abwehr eines äußeren Feindes gegolten.

Darauf wird die Weiterberatung auf Samstag 10 Uhr verlagert. — Schluß 7/5 Uhr.

Die Lage auf dem Balkan.

Kräftige Worte des Wiener Bürgermeisters über die Lage. Wien, 4. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“.) In einer Wählerversammlung äußerte sich der Wiener Bürgermeister Dr. Weiskirchner über die auswärtige Politik wie folgt: „Die österreichische auswärtige Politik hat in der Wiener Bevölkerung sehr verstimmt. Das Wiener Handwerk vertritt diese Lage nicht mehr länger. Unter dem wirtschaftlichen Druck leiden Tausende. Wenn nicht bald eine Änderung eintritt, stehen wir vor einer wirtschaftlichen Katastrophe. Es muß schnellstens volle Marktsicherheit geschaffen werden. Entweder wir haben ein Interesse an der Selbstständigkeit und Existenz Albanien, dann muß man dieses Ziel verwirklichen, oder aber wir haben kein Interesse daran, dann lasse man diese Frage doch endgültig fallen! Ich habe in dieser Hinsicht ein paar kräftige deutsche Worte an den Grafen Berchtold gerichtet! Die Worte Dr. Weiskirchners wurden von tosendem Beifall begleitet. Man hörte Zwischenrufe: „Es ist ein Skandal, ein Verbrechen!“

△ Die besetzten Agäischen Inseln nur ein Hauptpfand für Italien. Berlin, 4. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“.) Wie an unterrichteter italienischer Stelle verlautet, hat Italien die Mächte davon verständigt, daß es nicht die Absicht hat, eine der besetzten Agäischen Inseln zu behalten. Diese Inseln stellen vielmehr nur ein vorläufiges Hauptpfand dar, das später zurückgegeben werde.

Letzte Drahtberichte.

„3. 4“ wieder in Mex.

Mex., 4. April. Das Luftschiff „3. 4“ passierte um 3 Uhr nachmittags die französische Grenze bei Die in Gfah-Vorbringen und schwebte kurze Zeit über der Luftschiffhalle Frescati bei Mex. Am 4. Uhr 15 Min. ist das Luftschiff gelandet und in die Halle gebracht worden.

Die Erledigung des Zwischenfalles.

wb. Paris, 4. April. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Die auf Anordnung der Regierung durch den Platzkommandanten von Lunévill, Rescot, den Generalinspektor der Militärflugschiffahrt Sirschauer und den Unterpräfekten von Lunévill vorgenommene Untersuchung ergab, daß das Luftschiff Eigentum einer Privatgesellschaft ist, daß die an Bord des „Zeppelin“ befindlichen Offiziere einer Übernahme-Kommission angehören und daß die Befahrung, welche die Richtung verloren hatte, niedergegangen war, weil sie dies für korrekt gehalten hatte, als sie sah, daß sie sich oberhalb einer französischen Garnison befand. Hauptmann George, der Leiter der Übernahme-Kommission, hatte sein Ehrenwort gegeben, daß weder er noch seine Mitfahrer irgendwelche, die französische Nationalverteidigung betreffende Beobachtung gemacht haben. Unter diesen Umständen wurde beschlossen, dem Luftschiff die Rückfahrt zu gestatten, die um so dringlicher erscheint, als das Luftschiff unter den gegebenen Verhältnissen leicht Schaden erleiden könnte. Die Offiziere werden in Begleitung eines Polizeikommissars mit der Eisenbahn an die Grenze gebracht werden. Der Zwischenfall wird als erledigt angesehen.

Drohende Haltung der Lunéviller Bevölkerung.

wb. Lunévill, 4. April. Die Menge versuchte zweimal mit Messern und Stöcken das Luftschiff zu bedrohen. Die starke militärische Bewachung vereitelte diese Versuche.

Die Beisehungsfeier für Fürst Heinrich XIV. in Schleiz.

wb. Schleiz, 4. April. Heute mittag fand in der altberühmten Pfarrkirche die Beisehungsfeier des verstorbenen Fürsten Heinrich XIV. von Reuß jüngerer Linie statt. Die ganze Stadt steht im Zeichen der Trauer. Während der Nacht lobten vor dem Schloß sowie auf den öffentlichen Plätzen auf hohen Obelisken mächtige Gasflammen. Auf dem Wege vom Schloß bis zur Pfarrkirche nahmen etwa 6000 Personen Vereine, Schulkinder aufstellung. An der Beisehungsfeier nahmen unter anderen teil: Prinz August Wilhelm von Preußen als Vertreter des Kaisers, Prinz Johann Georg von Sachsen als Vertreter des Königs von Sachsen, Prinz Heinrich von Bayern als Vertreter des Prinzregenten, Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, die Prinzen Hermann und Heinrich von Schönberg-Waldenburg, der bulgarische Gesandte Gschow sowie viele andere hochgestellte Persönlichkeiten.

Wiedereinbringung der Erbschaftsteuer.

○ Berlin, 4. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“.) Die Fraktionen des Reichstags berieten heute in gesonderten Sitzungen über die Erbschaft- und Einkommensteuern.

Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Frage, ob die Fraktionen der Linken den Antrag auf Einführung der Erbschaftsteuer im Reichstag jetzt einbringen sollen oder nicht. Die Nationalliberalen sind, wie verlautet, noch unentschieden. Wenn daher die Nationalliberalen davon absehen sollten, so wird auf jeden Fall die Fortschrittliche Volkspartei den Antrag stellen. Das gleiche beschließen die Sozialdemokraten.

Die Veteranenbeihilfe.

wb. Berlin, 4. April. In der Budgetkommission des Reichstags erklärte der Reichschatzsekretär Kühn bei dem Postulat „Beihilfen an hilfsbedürftige Veteranen“, daß im Jahre 1910 183 000 Kriegsteilnehmer, im Jahre 1911 155 000, im Jahre 1912 232 000 und am 1. März 1913 245 000 Beihilfen bezogen hätten. Von sämtlichen in Frage kommenden Veteranen erhielten jetzt 67 Prozent Beihilfen gegen 45 Prozent im Jahre 1910 und es solle noch mehr geschehen. Da aus dem Bericht über ein Ergebnis zu diesem Zweck nicht zu erwarten sei, werde er den Verbündeten Regierungen vorlegen, dem Reichstag eine Gesetzesvorlage, unabhängig von dem Schicksal des genannten Entwurfs, zu unterbreiten. Er glaube den Gesetzentwurf in nicht zu ferner Zeit in Aussicht stellen zu können. Nach weiteren Ausführungen verschiedener Redner bewilligte die Kommission die für hilfsbedürftige Veteranen angeforderten 81 Millionen Mark, das sind 2 Millionen mehr als im Vorjahr.

Die Reichstagswahl in Brandenburg.

* Berlin, 4. April. Die Reichstagswahl im Wahlkreis Ost- und West-Sternberg in Brandenburg findet Freitag, den 9. Mai, statt.

Der Zirkus Schumann im Besitz des Professors Max Rheinhardt.

wb. Berlin, 4. April. Der Zirkus Schumann ist durch Kauf in den Besitz von Max Rheinhardt übergegangen. Der Zirkus soll bis zum Herbst zu einem großen Theater umgebaut werden.

Raffinierter Einbruchsdiebstahl bei einem Reichstagsabgeordneten.

○ Berlin, 4. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“.) Bei einem Reichstagsabgeordneten, der mit seiner Familie auf acht Tage nach seinem Gute in Ostpreußen verreist war, wurde dieser Tage in der Vamburger Straße eingebrochen und 6000 M. fotele Kleidungsfunde gestohlen. Die Diebe vollbrachten ihre Tat in aller Öffentlichkeit in dem Moment, als ein anderer Mieter umzog, so daß sie den Anschein erweckten, als ob sie zu den Möbelträgern gehörten.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verwandte Einleitungen können wieder zurückgeschickt, nach Antwort nicht mehr.)

„Am Kaiser-Friedrich-Bad“ oder „Adlerstraße“. Vor einiger Zeit wurde bekannt gegeben, daß der untere Teil eines Straßenganges der Adlerstraße zugunsten zweier Häuser den Namen „Am Kaiser-Friedrich-Bad“ erhalten solle. Gegen diese Anordnung haben die Bewohner der Adlerstraße beim Magistrat und den Stadtverordneten Protest eingelegt; bisher jedoch ohne Erfolg. Augenblicklich ist von Seiten des Magistrats sowie der Stadtverordneten-Versammlung das für die Sache nötige sachliche Interesse nicht gezeigt worden. Mit Recht begehren die Bewohner der Adlerstraße das Vorgehen des Magistrats als ein unzulässiges und schwer schädigendes, denn es ist ein vollständig unzulässiger unnotiger Vorgang, den einen Straßengang von der Gailstraße bis zum Kirchgraben zu trennen und denselben zwei Bezeichnungen zu geben. Es liegt die Vermutung hier nahe, daß das allgemeine Interesse hier nicht gewahrt werden ist, sondern einseitige Bevorzugung eines oder zweier Häuser vorliegt. Es könnte richtigerweise doch nur eine Bezeichnung gegeben werden, die die ganze Straße andeuten zu bezeichnen oder der ganzen Straße ihren alten Namen zu belassen.

22 = Reklamen. = 22

Als dein Brief kam, liebe Minna,

habe ich sofort Anna weggeschickt und dir 10 Schachteln mit Fabs achten Sodener Mineralpastillen holen lassen. Heute sind sie mit der Post an dich abgegangen und ich hoffe, daß ihre, die Kinder und du selbst, nun schnell den bösen Keuchhusten los sein werdet. Aber laß dir's nun auch zur Warnung dienen. Man muß, namentlich dann, wenn man Kinder hat, immer Fabs achten Sodener, weil sie aus den zur Kur gebrauchten Gemeinheitsquellen gewonnen sind — zur Hand haben, um ernstlichen Erkrankungen entgegen zu arbeiten. — Ferneres Zeichen der Gedächtnis: Amliche Bezeichnung des Bürgermeisters-Amtes Bad Ems a. T. auf weißem Kontrollstreifen. Die Schachtel kostet 85 Pfa.

Zahn-Grème

KALODONT

Mundwasser

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und gelüstig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Haematogen. WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel. F 497

Der heutigen Stabtausgabe liegt ein Wäscheprojekt von Conrad Vulpin, Wiesbaden, Marktstraße, Ecke Rengasse, Telefon 107, bei. F 470

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verantwortlich: H. Hegerdahl.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Hegerdahl; für den literarischen Teil: H. Hegerdahl; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Hegerdahl; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Hegerdahl; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Hegerdahl.

Druck und Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“ in Wiesbaden.

Von der Reise zurück.

Dr. Mertens,

Augenarzt.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmässige 4 bis
5 Touren täglich fahrenden
RETENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:
NIMOLASSTHANKE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gerne
Expressreise).

Schöner Spinat Pfund 12 Pfg.
zu h. Schwalbacher Str. 53, S. 1.
Robidin empf. sich in u. a. d. S.
Dorfstrasse 7, Frankfurt.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Friedrichstrasse 20.

Die in der gestrigen Generalversammlung auf fünf Prozent fest-
gesetzte Dividende für 1912 kommt auf die mit **MT. 500.-** voll-
gezahlten Geschäftsanteile vom 27. März d. J. an in den Kassen-
stunden und nachmittags von 3—5 Uhr (Samstagnachmittag ausgenommen),
vom 12. April an nur vormittags an unserem Schalter 18 gegen Vorlage
der Abrechnungsbücher zur Auszahlung.

Gleichzeitig bitten wir, diejenigen Abrechnungsbücher, in welchen ein
vollgezahltes Geschäftsantiquaten noch nicht eingetragen ist, zur Eintragung
des Standes Ende 1912 einzureichen und nach vier Wochen wieder
abzuholen.

F 392

Wiesbaden, den 26. März 1913.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Hirsch. Hehner.

Stolze-Schrey. Leichtestes und leistungsfähigstes System.

Neuer Anfänger-Kursus:

Mittwoch, den 3. April 1913, abends 8 Uhr, in
unseren Unterrichtsräumen „Hotel Zum Römer“,
Büdingenstrasse 8. Unterrichtsgeld 6.50 Mt., aus-
schliesslich Lehrmittel, im Voraus zahlbar. An-
meldungen zu Beginn des Unterrichts.

Stolze'scher Stenographen-Verein.
(Einigungssystem Stolze-Schrey).



Berliner Handelsgesellschaft.

Die Geschäftsinhaber.

F 179

Soll.

Bilanz vom 31. Dezember 1912.

Haben.

Kassa-Konto	26 478 815 90
Effekten-Konto	
a) Preussische Konsols u. Deutsche Reichsanleihen	9 640 475 45
b) Verschiedene	32 221 294 35
Effekten-Report-Konto	
Reports und Lombardvorschüsse auf Effekten	77 408 348 —
Dauernde Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen	11 092 279 99
Wechsel-Konto	105 471 527 50
Grundstücks-Konto	3 035 400 69
Bankgebäude	8 750 000 —
Konsortial-Konto	51 850 705 09
Kontokorrent-Konto	
Debitoren	248 627 717 92
	574 586 064 89

Soll.

Gewinn- und Verlust-Rechnung vom 31. Dezember 1912.

Haben.

Verwaltungskosten	2 523 808 54
Steuern	970 171 88
Abschreibung des Zugangs auf Bankgebäude	90 783 89
Reingewinn	12 978 609 63
	16 563 373 94

Kommandit-Kapital-Konto	110 000 000 —
Reservefonds	34 500 000 —
Tratten-Konto	97 408 041 38
Kontokorrent-Konto	
Kreditoren	318 655 681 38
Gewinnanteil-Konto	
Rückständige Gewinnanteile	13 732 50
Talonsteuer-Rücklage	1 030 000 —
Gewinn- und Verlust-Konto	
Reingewinn	12 978 609 63
	574 586 064 89

Vortrag aus 1911	170 348 73
Zinsen-Ertrag abzüglich der gezahlten Zinsen und Ertrag der Wechsel einschliesslich der Kurs-Differenzen auf Devisen und Sorten abzüglich der gezahlten Zinsen und des Diskonts auf den Bestand	8 377 241 87
Gewinn aus Konsortial- u. Effekten-Geschäften	3 619 471 87
Provisionen	4 396 311 47
	16 563 373 94

Mittelmeer-Fahrten

zu mässigen Preisen

mit Salon-Dampfern

nach

Portugal, Spanien, der französischen und italienischen Riviera

nach

Italien, Sizilien, Algerien u. Ägypten

Direkte Lebensversicherungen nach und von dem Mittelmeer mit dem Lloyd-Riviera-Express und dem Ägypten-Express.

Reisehefte

Weisskreditbriefe

höhere Ausfahrt und

Deutschlandungeltlich

Norddeutscher

Lloyd Bremen

und seine Vertretungen

In Wiesbaden: F104

J. Chr. Glöcklich, Wilhelmstr. 56

Telefon Nr. 1. M.: Chr. Emil

Berthold, Kallertstr. 76.

(Hotel Esplanade Hof).

Kallertstr. 17. (Frankfurter Hof).

Automobil-Vermietung

Drudenstrasse 6 **H. Heuser** Telephon 4050

Vermietung von Luxus-Autos

für einzelne Fahrten für Tage, Wochen und Monate.

Auto-Taxameter-Betrieb.



M. 1.10 p. Kasten (100 St.) od.

M. 1.05 im Abonnement.

(Regelmässige Lieferung an im

Vorhand bestimmten Tagen.)

W. Ruppert & Co.

Manntinsstr. 5. Tel. 32.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau **Philippine Diels**, geb. **Hohl**,

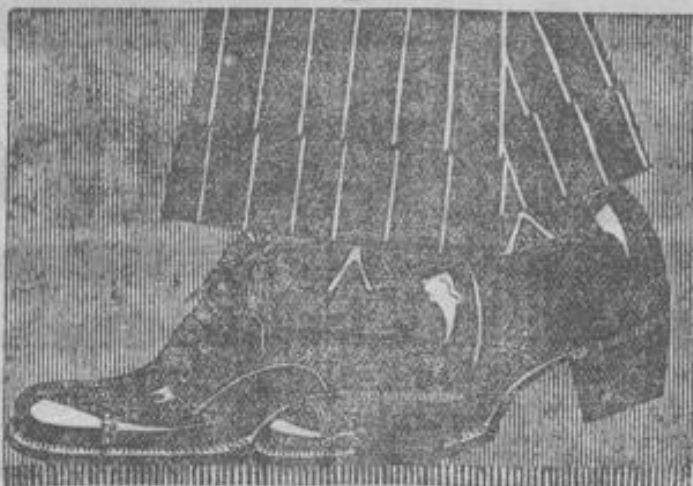
sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Bender für seine Trostesworte am Grabe, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kambach, den 4. April 1913.

Sandels Frühjahrs-Neuheiten

Marktstr. 22

Meine Hauptpreis-
lagen für moderne6⁷⁵7⁵⁰8⁵⁰Herren- u. Damen-
Stiefel u. Schuhe10⁵⁰12⁵⁰ 14⁵⁰

erregen überall Aufsehen.

Wahalla

Samstag, 5. April:

Grosses Orchester

mit Spaten-Schankbier vom Fass.

Sonntag, 6. April:

Grosses Militär-Konzert

der gesamten Kapelle des

I. Nass-Feld-Art.-Regts. Nr. 27 (Oranien).

Wohlfeile Woche zu volkstümlichen Preisen.

Ganz seltene Vorteile werden während unserer wohlfeilen Woche geboten. Wir legen keinen Wert darauf, Ware billig erscheinen zu lassen, sondern bringen nur anerkannt gute Qualitäten zu ganz aussergewöhnlich billigen, sogenannten = Volkstümlichen Preisen = zum Verkauf. Was wir durch Zufall oder Gelegenheit an guter und teuerster Ware billig einkaufen konnten, haben wir in dieser Woche ausgelegt und mit überaus wohlfeilen Preisen versehen. Nehmen Sie diese äusserst vorteilhafte Kaufgelegenheit wahr.

Blumenthal.

Rennen Wiesbaden

Sonntag, 6. April, und Dienstag, 8. April,
Anfang 3 Uhr.



**Zeppelin-Luftschiff
Vittoria Luise**
Frankfurt am Main
ab 9. April.

Bei gutem Wetter finden täglich ausgedehnte 2-2 1/2 stündige Passagierfahrten zum Preise von 200 Mark pro Person statt.
Auserdem in der Vorfahrt bis 1. Mai einstündige Passagierfahrten zu 100 Mark pro Person.
Gesellschaftsfahrten nach Vereinbarung.

Anmeldungen, Fahrkarten und Einzelheiten bei der
Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Luftschiffahrt,
Frankfurt a. M.: Kaiserstraße 14.
Fernsprecher 1-3370.
Wiesbaden: Hamburg-Amerika Linie,
Wilhelmstraße 12. Ab 8. April.
Wilhelmstraße 42. Fernspr. 6373.

Günstiges Angebot!

Neu eingetroffen: 1 Bogen Knaben-
Anzüge, Neuheiten der diesjähr. Saison,
in sehr guten Qualitäten. Darunter be-
findet sich eine große Anzahl einzelner
Sachen, die ich weit unter Preis abgabe.
— Bitte, überzeugen Sie sich. Ein Ver-
such und Sie bleiben treuer Kunde. —
Nur Mengasse 22, 1. Laden.

Kohlen, Koks, Brennholz und Unionbriketts

in nur besten Qualitäten zu billigsten
Tagespreisen.

Westerwald-Braunkohlen

Marke „Vulkan“ gut trocken,
billigster und bester Ofenbrand,
Sägemehl z. Räuchern f. Metzger.

W. Gail Wwe.

Wiesbaden

Friedrichstraße 18, Ecke Schülerplatz.
Fernsprech-Anschluss Nr. 84

Ca. 100 Neffner-

Brat., Smoking- u. Gehrod-Anzüge,
einzelne Westen u. Westen werd. bill.
verkauft 12. Beltrichstraße 12, Ecke
Felsenstraße, Neiberhaus Westend.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maß. 384

Herm. Stückdorn, Gr. Burgstraße 2.

Gartenfries

Liefert Expeditions-Gesellschaft
Abolstraße 1. 426

Mittwoch, den 9. April, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der
„Wartburg“, Schwalbacher Strasse:

Öffentlicher Vortrag: Bodenfrage und Wohnungsfrage

oder

Was uns unsere Unkenntnis in volkswirtschaftlichen Dingen kostet.

Referent: Herr **Rüppel-Berlin**,

Sekretär des **Bundes Deutscher Bodenreformer**.

Nach dem Vortrag **freie Aussprache**.

Eintritt frei! — Zu zahlreichem Besuch ladet höf. ein

Bund der technisch-industriellen Beamten,
Ortsgruppe Wiesbaden.

Verlobte.

Verlangen Sie sofort im
eigensten Interesse
Preislisten und Abbild-
ungen. (Postkarte genügt.)
:: Telephon Nr. 397. ::

August Schwab jr., Darmstadt, Rheinstr. 39.

Spezialität: Komplette Einrichtungen von 1000—10,000 Mark.

Persp. Ansichten der einzelnen Zimmer.

Lieferung nach allen Ländern. — Tüchtige Vertreter an allen
Plätzen Deutschlands gesucht. P 55

Der Verkauf in Bürsten, Korbwaren etc.

früher **Wittich**, Emser Straße 2, Ecke Schwalbacher
Strasse, findet wieder statt.

Von heute
Samstag ab

Schuhwaren

zu Extra-
Preisen.

Damen-Halbschuhe u. -Stiefel

in diversen Ledersorten, zum Schnüren und Knöpfen Paar 12.50, 10.50,

8⁷⁵

Herren-Stiefel

amerikanische Formen, verschiedene Ausführungen Paar 15.50, 12.00,

10⁵⁰

Damen-Stiefel u. -Halbschuhe

Einzelpaare

in den Größen
36, 37, 41, 42,

Serie I 5⁵⁰
Paar

Serie II 7⁵⁰
Paar

Serie III 9⁵⁰
Paar

früher bis 10.50

früher bis 12.50

früher bis 16.00

Kinder-Stiefel, -Turnschuhe u. Tennisschuhe enorm
billig.

Hausschuhe

Stoff mit Ledersohlen
verschiedene Farben

Größe 36-42

1⁶⁵

Größe 43-47

1⁹⁵

hervorragend
preiswert.

Blumenthal.

Leidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Heute Abend: Eröffnungs-Dekoration.

688



6 Propaganda-Tage!

Freitag Samstag Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag
4. April 5. April 7. April 8. April 9. April 10. April

An diesen 6 Tagen verkaufen wir die nachstehenden Artikel zu außerordentlich

billigen Ausnahmepreisen.

Es kosten:

3 Pfd. gebr. Kaffee à Mf. 1.60,
statt Mf. 4.80 **nur Mf. 4.53**
3 Pfd. gebr. Kaffee à Mf. 1.70,
statt Mf. 5.10 **nur Mf. 4.78**
3 Pfd. gebr. Kaffee à Mf. 1.80,
statt Mf. 5.40 **nur Mf. 5.12**
3 Pakete Malzkaffee à Mf. 0.25,
statt Mf. 0.75 **nur Mf. 0.63**
3 Pakete kand. Störnkaffee à Mf. 0.30,
statt Mf. 0.90 **nur Mf. 0.74**
3 Pakete Kakao à Mf. 0.80,
statt Mf. 2.40 **nur Mf. 2.18**
3 Pakete Kakao à Mf. 1.—,
statt Mf. 3.— **nur Mf. 2.78**
3 Pakete Kakao à Mf. 1.20,
statt Mf. 3.60 **nur Mf. 3.34**

3 Tafeln Mod-Schokolade à Mf. 0.80,
statt Mf. 2.40 **nur Mf. 2.18**
3 Pakete Tee à Mf. 0.50,
statt Mf. 1.50 **nur Mf. 1.36**
3 Pakete Tee à Mf. 0.60,
statt Mf. 1.80 **nur Mf. 1.64**
3 Pakete Tee à Mf. 0.70,
statt Mf. 2.10 **nur Mf. 1.92**
3 Pakete Tee à Mf. 0.90,
statt Mf. 2.70 **nur Mf. 2.48**
3 Pfd. Palmbutter à Mf. 0.70,
statt Mf. 2.10 **nur Mf. 1.92**
3 Glas Bienenhonig à Mf. 0.95,
statt Mf. 2.85 **nur Mf. 2.63**
3 Glas Runkelhonig à Mf. 0.55,
statt Mf. 1.65 **nur Mf. 1.50**

Außerdem 5% in Rabattmarken.

Kaffee-Geschäft Gebr. Kanfer.

Filialen in Wiesbaden:

49 Rheinstrasse 49, Ecke Kirchgasse (seither Rheinstr. 67)
15 Michelsberg 15, 5 Bahnhofstrasse 5, 1 Bismardring 1.

Dortmunder Löwenbräu.

Hochfeines Erzeugnis.

Zu beziehen in Fässern u. in Flaschen durch den Generalvertreter

Martin Baumann, Biergrosshandlung,
Boppstrasse 60 MAINZ. Telefon 1580.

Schnellste Bedienung. — Auto-Transport. F 29

Bayerischer Hof, 1. class. Speis.
Mittagstisch von 60 Pf. an. Wahl
von Gerichten. Pension von 2.50 an.

Güte.

Viele 1000 mod. echte Hochhaar-,
Tafel-, Panama- u. Strohhüte, bis
50 % billiger, zurückgegebene Frauen-
u. Kinderh. von 10 Pf. an, echte
Federn, Blumen, Seidenband, Sport-
billig. Neumann, Luisenstrasse 44,
bis zum Güterbahnhof 4.

Heute Samstag: Lebensmittel- Sonderpreise!

Fleischwaren.

Kolonialwaren.

Im Ganzen
Blutwurst Pfd. 0.60
Hausm. Leberwurst . . . Pfd. 0.85
Fleischwurst Pfd. 0.90
Brühw. Mettwurst . . . Pfd. 1.25
Thüring. Cervelatwurst Pfd. 1.50
Feinste Teewurst . . . Pfd. 1.50
Corned Beef Pfd. 1.10
Westf. Schinkenspeck . Pfd. 1.35
Thüringer Rotwurst . . Pfd. 1.05
Preßkopf Pfd. 0.95
Pariser Lachsschinken Pfd. 2.05

Tafel-Reis Pfd. 33, 28, 23, 19 Pf.
Graupen Pfd. 19, 17 Pf.
Hafergrütze Pfd. 22 Pf.
Haferflocken Pfd. 22 Pf.
Faden- u. Bandnudeln Pfd. 34 Pf.
Kaisergries Pfd. 24, 20 Pf.
Heller-Linsen Pfd. 30, 25, 18 Pf.
Geschälte Erbsen Pfd. 24, 20 Pf.
Perl-Sago Pfd. 26 Pf.
Perlbohnen Pfd. 18 Pf.
Malzgerste Pfd. 18 Pf.

Globus-Bouillon-Würfel 10 Stück 18 Pf., 100 Stück 1.70

Käse.

Vollfetter Tilsiter . . . Pfd. 1.05
Brie-Käse Pfd. 90 Pf.
Camembert Stück 30 Pf.
Echt Emmenthal. Käse Pfd. 1.25
Rahm-Gervais Stück 23 Pf.

Frische Fisch-Konserven.

Osardinen Dose 57, 45, 33 Pf.
Fisch-Pasten . . . Tube 45, 28 Pf.
Appetitsild Dose 62, 38 Pf.
H. Matjesheringe Stück 20 Pf.
Ostsee-Deikateß-Heringe
1/2 Dose 1.20, 1/4 Dose 72 Pf.

Frisch gebr. Kaffee Pfd. 1.90, 1.75, 1.55, 1.48, 1.38
Kakao, garantiert rein, Pfd. 1.50, 1.30, 1.10, 85, 72 Pf.

Verschiedenes.

Pumpnickel i. Sch. 3 Pak. 25 Pf.
Pudding-Pulver . . . 10 P. 55 Pf.
Freiburger Brezeln . . Pak. 15 Pf.
Friedrichsd. Zwieback Pak. 12 Pf.

Kalifornische Pflaumen 1912er
Pfd. 76, 62, 52, 40, 32 Pf.
Kalif. Aprikosen Pfd. 85, 70 Pf.
Gem. Backobst Pfd. 63, 48 Pf.

Bowlen-Sekt (Marke Boller).

Boller Silber . . . 1/2 Fl. 1.30
Boller Gold . . . 1/2 „ 1.45

Boller Rotlack 1/2 Fl. 1.55
Carte Blanche 1/2 „ 1.70

Bowlen-Wein.

Guntersblumer . . Fl. 95 Pf.

Remischer Fl. 95 Pf.

Julius Bormass

G.
m.
b.
H.
K 177

Mein Geschäft befindet sich jetzt wieder in der

Wilhelmstrasse

und zwar

Nr. 28

neben der Fa. Stein.

August Schwanefeldt, Hofjuwelier

(früher Inhaber der Fa. E. Schürmann & Co., Frankfurt a. M.)

Sr. Maj. des Königs von Rumänien,
Sr. Kgl. Hoh. des Grossherzogs von Baden,
Sr. Heiligkeit des Papstes Pius X.

Berühmte Chronologin,
langjährige Erfolge, Glanz, Erfolg.
Frau Anna Müller, Weber, 49, 1. r.
Echt Penormand, Chironautin
Kilian Gausch, Schmalz, Str. 69, 1.
an Wilsberg, früher Continuit, 3.

Verchiedenes

„Schlüssel zum Erfolg“.

Wichtige Anleitungen für jeden Berufs-
nachwuchs. Interessent, er-
fahren Näheres unter N. 445, an
den Tagbl.-Verlag.

D. R. G. M.

verschiedenartig ein- und ausstalt-
bare Türschloßglocke. Sich. Diebsteh-
schutz. Guter Spezialartikel, zu
verkaufen bezw. zu verwerthen

Heinrich Tölle,
Humenau a. Rahn.

Wer gibt Darlehen
gegen Abfuhr von Lebensversicherung?
Off. n. 3. 693 an den Tagbl.-Verlag.

Ein schöner Vereinsaal
mit Tafelkloster noch einige Tage in
der Woche frei.
Restaurant Kronenhalle,
Kirchgasse 50, Jnd. Hermann Geyer.

Miet-Pianos Jahnstrasse 40.

Manifure für jeden Sonntag
v. 1/10 Uhr gel.
Geft. Offerten mit Preisangabe unter
A. L. 100 hauptpostlagernd.

Für tüchtiges schönes Mädchen
werden Abpflücker ohne gegen-
seitige Vergütung gesucht. Offerten
n. 11. 693 an den Tagbl.-Verlag.

Besserer Privat-Mittagstisch
gesucht. Off. n. 3. 689 Tagbl.-Verl.
Möbelwagen nach Düsseldorf, 2-3-
Möbel, oder zum Verladen, gesucht.
Noll, Biomed.-Ring 9.

Kräulein aus guter Familie,
in Stellung, ohne Vermögen, nur
Aussteuer, dem es an pass. Herren-
bekanntschaft fehlt, w. mit sol. geb.
Herrn zw. Heirat bef. zu w. Nur
ernstgem. Off. n. 689 Tagbl.-Verlag.

Witwe, Mitte der 40er J., in
f. Stell., mon. Eink. 250 Mk., kath.,
w. bald. Heirat mit jrl. oder solol.
Witwe, Einw. Verm. erw. An. zwedl.
Off. n. 4. 446 an den Tagbl.-Verlag.

Wer

möchte mit vermög. jungen Herrn,
eleg. vornehm. Erzieher, 27 J. alt,
kath., aus angeh. Fam., Mitinhab.
eines großen laum. Geschäftes (w.
in Wiesbaden zu leben mit elegant.
vernehm. vermög. Dame, 18-25 J.)
in Briefwechsel treten zwedl. Heirat?
Discretion zugeh. Adressen. Off.
n. 4. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Witwe, Anfang 40, große Erbs.,
mit 5 Jähr. Jungen, schöne Einricht.,
später etwas Vermögen, wünscht
passende Heirat.
Offert. (möglichst mit Bild) unter
N. 694 an den Tagbl.-Verlag.

Der Weinmarkt.

Anzeiger

des Wiesbadener Tagblatts für Weinbau und Weinhandel.

Verband Deutscher Naturwein-Versteigerer

(Vereinigung Rheinhessen).

Vom Dienstag, den 8. April, bis Freitag, den 11. April,

lassen die nachstehenden Mitglieder im **Konzerthause der Mainzer Liedertafel in Mainz** ihre
nachbezeichneten, **sämtlich naturreinen Weine**, aus den besseren und besten Lagen von **Oppenheim**,
Nackenheim und **Bodenheim**, worunter sich **hochfeine Auslesen** befinden, zur Versteigerung bringen.

A. von Frowein'sche Gutsverwaltung
Oppenheim

Wallot'sche Gutsverwaltung
Oppenheim

Carl Gunderloch'sche Weingutsverwaltung
Nackenheim

Major Liebrecht'sche Weingutsverwaltung
Bodenheim

Dienstag, 8. April, vorm. 11 Uhr,
12/2 Stück 1909er, 10/1 Stück 1910er, 24/2 Stück
Weisswein und 2/2 Stück Rotwein 1911er

Mittwoch, 9. April, vorm. 11 Uhr,
1/2 Stück 1907er, 8/2 Stück 1908er, 21/2 und
1/4 Stück 1910er, 57/2 und 6/4 Stück 1911er

Donnerstag, 10. April, vorm. 11 Uhr,
42/2 Stück 1911er

Freitag, 11. April, vorm. 11 Uhr,
53/2 Stück 1911er.

Die Proben sind in Mainz an den Versteigerungstagen ab 9 Uhr im Versteigerungslokal.

Mainz, im Februar 1913.

(Ins.-Nr. 1501 Mz.) F27

Der Vorstand.

Wein-Versteigerung

der
Vereinigten Weinbergbesitzer Bodenheim a. Rh.

(E. G. m. u. H.)

in Mainz, im Saale der Liedertafel, Große Bleiche 56,

Montag, den 14. April 1913,

vormittags 11 Uhr.

Zum Ausgebot kommen:

28 Stück und 39 Halbstück
1912er Bodenheimer Weißweine.

Probetage für die Herren Kommissionäre am 31. März im
Hause des Vorstehenden, Herrn Math. Friedr. Leber in
Bodenheim, Gaustraße 20; allgemeine Probetage ebendort
am 2., 3. und 7. April, sowie vor der Versteigerung von
9 Uhr ab im Versteigerungslokal. F31

WEIN- HÄNDLER,

welche Wert auf eine zweck-
entsprechende Ausstattung
ihrer für den Weinverkauf
benötigten Drucksachen
legen, wollen von der
seit 1809 hier bestehenden
L. Schellenberg'schen
Hofbuchdruckerei
Druckproben und Preise
verlangen. **Langgasse 21, Fernruf 6650-53.**

Ca. 20 000 Flaschen Wein und feine Spirituosen

in abgelagerten, hervorragenden Qualitäten, als:

Rheinweine, weiss und rot, Moselweine, Bordeaux-Weine, Burgunder, Malaga, rotgold und dunkel,
Portwein, Sherry, Madeira von der Insel, Vermouth, Kognak, Rum, Arrak, Zwetschen- u. Kirschwasser

offerierte ich behufs vollständiger Räumung
meines Lagers in jeglichem Quantum

mit 25 bis 50 % Rabatt.

Ausführliches Sortenverzeichnis
steht gerne zu Diensten.

Emil Neugebauer, Mauritiusstrasse 12 (Laden im General-Anzeiger.)

598

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 6. April (Hilf. Dom.).
Martinskirche.

Militärgottesdienst 8.40 Uhr: Kon-
sistorialrat a. D. Reubner. —
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer
Schäfer. (Christenlehre.) — Abend-
gottesdienst 5 Uhr: Pfr. Beckmann.
(Die Kirchenversammlung ist für den
Verband der evangel. Jungfrauen-
vereine Deutschlands bestimmt.)

Vertriche.

Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer
Grein. (Christenlehre.) — Kinder-
gottesdienst 11.15 Uhr: Pfarrer
Dr. Reinecke. — Abendgottesdienst
5 Uhr: Pfarrer Beckmann. (Die
Kirchenversammlung ist für den Ver-
band der evangel. Jungfrauen-
vereine Deutschlands bestimmt.)

Mingkirche.

Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer
Mera. (Nach der Predigt Einführung
des neu gewählten Kirchenvorstehers
Herrn Raurmeister Gg. Schneider
in sein Amt durch Pfarrer
Mera.) — Abendgottesdienst 11.30
Uhr: Pfarrer Reidt. — Abend-
gottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Reidt.
(Die Kirchenversammlung ist für den
Verband der evangel. Jungfrauen-
vereine Deutschlands bestimmt.)

Lutherkirche.

Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer
Reider. — Jugendgottesdienst 11.
Uhr: Pfarrer Reider. — Abend-
gottesdienst 5 Uhr: Pfr. Reider.

(Die Kirchenversammlung ist für den
Verband der evangel. Jungfrauen-
vereine Deutschlands bestimmt.)

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses
Paulinenstiftung.

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Haupt-
gottesdienst. Pfr. Jüngst. Vorm.
11 Uhr: Kindergottesdienst.

Christl. Verein jung. Männer. E. S.
Eigenes Vereinshaus u. Jugendheim,
Oranienstrasse 15.

Montag, Dienstag u. Mittwoch,
abends 8.30 Uhr: Vereinfügung am
Bibelkursus im Vereinshaus, Platter
Strasse 2. — Donnerstag, abends
8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugend-
Abteilung. — Freitag, abends 8.30
Uhr: Kirchliche Gemeinschafts-Bibel-
stunde. — Samstag, abends 9 Uhr:
Gebetstunde.

Ghr. Ver. j. Männer Wartburg, E. S.,
Schwalbacher Strasse 44.

Freitag, abends 8.30 Uhr: Bibel-
stunde der Jugend-Abt. — Samst-
tag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.
— Von Montag, den 7., bis Donner-
stag, den 10. April, abends 8.30 Uhr:
Teilnahme an dem Bibelkursus im
Evangelischen Vereinshaus, Platter
Strasse 2.

Biankreuz-Verein, Sedanplatz 5.
Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evan-
gelisations-Vereinigung. — Mitt-
woch, abends 8.30 Uhr: Bibelbe-
sprechung. — Samstag, abds. 9 Uhr:
Gebetstunde.

Evangel.-luth. Biankreuz-Verein,
Versammlungslokal:

Marktstrasse 13 (Kaffeeballe).
Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evan-
gelisations-Vereinigung. — Mitt-
woch, abends 8.30 Uhr: Bibelbe-
sprechung.

Katholische Kirche.

2. Sonntag nach Ostern. — 6. April.
Die österliche Zeit ist bis zum Feste
Christi Himmelfahrt verlängert.
— An das Fastenalmosen sei erinnert!

St. Marienkirche zum hl. Bonifatius.

Seil. Messen: 5.30, 6, 7, Militär-
gottesdienst (heil. Messe, Kirchenbrief)
8, Kindergottesdienst (Ami) 9, Hoch-
amt mit Predigt 10, letzte heil. Messe
11.30 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr:
Christenlehre mit Andacht. — An
den Wochentagen sind die heil. Messen
um 6, 6.45, 7.15 u. 9.15 Uhr. 7.15
Uhr sind Schulmessen. — Montag,
abends 6 Uhr, ist geistliche Andacht
für die armen Seelen (354). —
Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens
von 5.30 Uhr an, Freitag, nachm. von
5-7, Samstag, nachm. von 4-7 u.
nach 8 Uhr.

Maria-Vikt.-Kirche.

Seil. Messen um 6 u. 7.30 Uhr,
gemeinsame Kommunion des Marien-
bundes; Kindergottesdienst (heil.
Messe mit Predigt) um 8.45 Uhr;
Hochamt mit Predigt um 10 Uhr.
Nachm. 2.15 Uhr: Namen Jesu-
Andacht. — An den Wochentagen
sind die heil. Messen um 6.30, 7.15 (Schul-
messe) u. 9.15 Uhr. — Beichtgelegen-
heit: Sonntag, morgens von 5.30 Uhr
an, Freitag, abends von 6-7, Samst-
tag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Dreifaltigkeitskirche.

Feier des ewigen Gedetes.
Um 6 Uhr feierliche Auslegung des
Hilfsheiligen, danach Beistehen
während des ganzen Tages. 9 Uhr:
Kindergottesdienst (heil. Messe),
10 Uhr feierliches Hochamt mit Pre-
digt (unter Mitwirkung des Kirchen-
chores von Maria Hilf). Abends
6 Uhr ist feierliche Schlafandacht mit
Zedern und Segen (unter Mit-
wirkung des Kirchenchores von St.
Bonifatius). Die nähere Ordnung
wird noch bekannt gegeben. Die
Kollekte am ganzen Tage ist für den
Altarverein zur Verrechnung der
Kosten einer zweiten Konstante, die
an gewöhnlichen Sonntagen und
Feiertagen gebraucht wird. — An
Wochentagen ist die erste heil. Messe
Montag, Dienstag, Donnerstag und
Freitag um 6.30 Uhr, Mittwoch und
Samstag um 7.10 Uhr, die zweite
täglich um 8 Uhr. — Beichtgelegen-
heit: Sonntag, früh von 5.30 Uhr
an, Samstag von 4-7 und nach
8 Uhr.

Mitteilung des Kirchenchores von St.
Bonifatius). Die nähere Ordnung
wird noch bekannt gegeben. Die
Kollekte am ganzen Tage ist für den
Altarverein zur Verrechnung der
Kosten einer zweiten Konstante, die
an gewöhnlichen Sonntagen und
Feiertagen gebraucht wird. — An
Wochentagen ist die erste heil. Messe
Montag, Dienstag, Donnerstag und
Freitag um 6.30 Uhr, Mittwoch und
Samstag um 7.10 Uhr, die zweite
täglich um 8 Uhr. — Beichtgelegen-
heit: Sonntag, früh von 5.30 Uhr
an, Samstag von 4-7 und nach
8 Uhr.

Altkatholische Kirche,

Schwalbacher Str. 60.
Sonntag, den 6. April, vormittags
10 Uhr: Amt mit Predigt.

W. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherische Gottesdienste.
Hilfskirche 35.

Sonntag, den 6. April (Miseri-
cordias), vorm. 8.30 Uhr: Beichtgottes-
dienst. Pfarrer Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
(Der selbst. evang.-luth. Kirche in
Breunigen zugehörig.) Abteiler. 64.

Sonntag, den 6. April (Miseri-
cordias domini), vormittags 10 Uhr:
Predigtgottesdienst. Nachm. 3.30 Uhr:
Christenlehre. Pfarrer Friese.

Ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde
in der Nähe der altkathol. Kirche.

Gingang Schwalbacher Strasse.
Sonntag, den 6. April, vormittags
10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Pfarrer Eikmeier.

Deutschkathol. (freikirchl.) Gemeinde.
Die nächste Erbauung findet am
13. April statt.
Pred. Weller, Wiesb.-Eigenheim.

Methodisten-Gemeinde,
Immanuel-Kapelle.

Ede Dorothea u. Dreieinigkeitskirche.
Sonntag, den 6. April, vormittags
9.45 Uhr: Predigt. Abends 8 Uhr:
Predigt. — Dienstag, abends 8.30
Uhr: Bibelstunde. Pred. Bülmer.

Biontskapelle (Baptistengemeinde),
Hilfskirche 19.

Sonntag, den 6. April, vormittags
9.30 Uhr: Predigt. Nachm. 4 Uhr:
Predigt. — Mittwoch, abends 8.30
Uhr: Bibelstunde.

Prediger Rundfunk.

Neu-Apostolische Gemeinde,
Oranienstrasse 54, Hil. Part.

Sonntag, den 6. April, vormittags
9.30 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 8.30
Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch,
den 9. April, abends 9.30 Uhr: Evan-
gelisations-Gottesdienst.

Russische Gottesdienste.

Samstag, abends 8 Uhr: Abend-
gottesdienst. — Sonntag, vormittags
11 Uhr: heil. Messe. Abends 6 Uhr:
Abendgottesdienst. — Montag (Maria
Verkündigung), vorm. 11 Uhr: heil.
Messe. Kleine Kapelle, Martinsstr. 9.

Anglo-American Church of
St. Augustine of Canterbury.

April 6. II. Sunday after Easter.
8.30 Holy Eucharist, 11 Mattins
and Sermon, 12 Holy Eucharist,
5.30 Evensong and Instruction.

April 9. Wednesday.
11 Mattins and Litany
11.30 Holy Eucharist.
April 11. Friday.
11 Mattins and Litany.
3.30 Confirmation Class.

NB. The Church is open daily from
10 to 12.

Als der Sekretär das Nebenzimmer betrat, um ansummen, hörte man eine kraftvolle Männerstimme und eine Frauenstimme sich lachend unterhalten.

Monfröur de Westhofen hob befreundet den Kopf und sein Erstaunen wuchs, als gleich darauf eine Dame aus der Tür trat, welcher die mächtige Gestalt des Ex-bittators folgte.

Gambetta ging sofort mit seiner lebhaften Liebeswürdigkeit, die durch seine würdevolle Gestalt etwas Maßvolles besaß, auf die beiden Besucher zu und entließ den Sekretär mit einem Wink.

"Selbstverständlich bin ich für Sie, Herr Kollege, jederzeit zu sprechen. Teilen Sie mir Ihre Wünsche mit. Die beiden Damen unterhalten sich wohl so lange."

Und ehe die Westhofen seine Tochter vorstellen konnte, hatte Gambetta ihn ins Nebenzimmer geführt.

Die Dame, welche Gambetta aus Zerknirschtheit oder absichtlich vorzupfehlen unterlassen hatte, trat sofort in sehr gewandter Weise das junge Mädchen, das sie zu behalten, Sie selbst ließ sich von Gambetta gegenüber nieder und begann, sich in der liebenswürdigsten Weise mit ihr zu unterhalten.

Die Fremde war sehr schön und von einer so schönen Schönheit durch eine ebenso kostbare wie geschmackvolle Toilette gehoben wurde.

Während sie sich über allerlei Angelegenheiten unterhielt, über die Gambetta, der den Krieg, der sich um sie herum scharte, sehr lebhaft mit ihr sprach, über die Gambetta, der den Krieg, der sich um sie herum scharte, sehr lebhaft mit ihr sprach.

Auch der Vater vermochte nicht, ihr Auskunft zu geben, als sie nach einiger Zeit die Villa wieder verließen. Er war auch so sehr in seine politische Angelegenheit und Unterredung verfallen, daß er von Gambetta keine weitere Beachtung schenkte.

Jesus und das Lebensgesetz. Von Hermann. Ein Buch, das die Kosmosgeschichte an der Hand der Evangelien u. dgl. m. darstellt.

Jesus und das Lebensgesetz. Von Hermann. Ein Buch, das die Kosmosgeschichte an der Hand der Evangelien u. dgl. m. darstellt.

Jesus und das Lebensgesetz. Von Hermann. Ein Buch, das die Kosmosgeschichte an der Hand der Evangelien u. dgl. m. darstellt.

Jesus und das Lebensgesetz. Von Hermann. Ein Buch, das die Kosmosgeschichte an der Hand der Evangelien u. dgl. m. darstellt.

Jesus und das Lebensgesetz. Von Hermann. Ein Buch, das die Kosmosgeschichte an der Hand der Evangelien u. dgl. m. darstellt.

Jesus und das Lebensgesetz. Von Hermann. Ein Buch, das die Kosmosgeschichte an der Hand der Evangelien u. dgl. m. darstellt.

Jesus und das Lebensgesetz. Von Hermann. Ein Buch, das die Kosmosgeschichte an der Hand der Evangelien u. dgl. m. darstellt.

Jesus und das Lebensgesetz. Von Hermann. Ein Buch, das die Kosmosgeschichte an der Hand der Evangelien u. dgl. m. darstellt.

Jesus und das Lebensgesetz. Von Hermann. Ein Buch, das die Kosmosgeschichte an der Hand der Evangelien u. dgl. m. darstellt.

Jesus und das Lebensgesetz. Von Hermann. Ein Buch, das die Kosmosgeschichte an der Hand der Evangelien u. dgl. m. darstellt.

Auguste Supper. "Om Weggand." Ein Buch, das die Kosmosgeschichte an der Hand der Evangelien u. dgl. m. darstellt.

Auguste Supper. "Om Weggand." Ein Buch, das die Kosmosgeschichte an der Hand der Evangelien u. dgl. m. darstellt.

Auguste Supper. "Om Weggand." Ein Buch, das die Kosmosgeschichte an der Hand der Evangelien u. dgl. m. darstellt.

Auguste Supper. "Om Weggand." Ein Buch, das die Kosmosgeschichte an der Hand der Evangelien u. dgl. m. darstellt.

Auguste Supper. "Om Weggand." Ein Buch, das die Kosmosgeschichte an der Hand der Evangelien u. dgl. m. darstellt.

Auguste Supper. "Om Weggand." Ein Buch, das die Kosmosgeschichte an der Hand der Evangelien u. dgl. m. darstellt.

Auguste Supper. "Om Weggand." Ein Buch, das die Kosmosgeschichte an der Hand der Evangelien u. dgl. m. darstellt.

Auguste Supper. "Om Weggand." Ein Buch, das die Kosmosgeschichte an der Hand der Evangelien u. dgl. m. darstellt.

Auguste Supper. "Om Weggand." Ein Buch, das die Kosmosgeschichte an der Hand der Evangelien u. dgl. m. darstellt.

Auguste Supper. "Om Weggand." Ein Buch, das die Kosmosgeschichte an der Hand der Evangelien u. dgl. m. darstellt.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Halle geöffnet von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herausgeber-Auß:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6050-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich durch die Post. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verlags-Druckerei, in den übrigen Städten in allen Zeitungen der Stadt; in Wiesbaden die Verlags-Druckerei, in den übrigen Städten in allen Zeitungen der Stadt; in Wiesbaden die Verlags-Druckerei, in den übrigen Städten in allen Zeitungen der Stadt.

Anzeigen-Kontingente: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Zeltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 5. April 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 158. • 61. Jahrgang.

Die Missions-Nationalspende zum Kaiserjubiläum.

Der Gedanke, unserem Kaiser zu dem bevorstehenden Regierungsjubiläum eine Nationalspende des ganzen Volkes zum Besten der christlichen Missionen in den deutschen Kolonien zu überreichen, ist herausgeboren aus der Erkenntnis, daß das deutsche Volk im Gegensatz zu den beiden großen angelsächsischen Nationen die wertvollen Nebenwirkungen missionarischer Tätigkeit noch nicht erkannt hat und in Gefahr steht, eins der wichtigsten Mittel für eine gesunde zukunftsreiche Entwicklung unserer Schutzgebiete vernachlässigen zu lassen. Die Engländer haben weit über den engeren Kreis der eigentlichen Missionsfreunde hinaus erkannt, daß die Missionen ein wesentlicher Faktor für ihr weltpolitische und weltwirtschaftliche Entfaltung sind. Die weitblickenden Amerikaner wissen, daß ihre Weltmacht- und Welthandelsstellung in Ostasien auf dem Verständnis jener Völker für amerikanisches Wesen beruht, und daß die Missionen dazu wesentliche Hilfe leisten. Daß jetzt aus Kreisen, die mit dem heimatlichen Missionsleben zum Teil nur in losem Zusammenhang stehen, die Anregung kommt, die Nationalspende dem Kulturwerk der Missionen in unseren Kolonien zuzuwenden, ist ein Beweis, daß jetzt auch in weiteren Kreisen unseres Volkes das Verständnis für die große nationale Bedeutung der Mission wächst.

Seit Dernburg ist anerkannt, daß das wichtigste Besitztum unserer Kolonien die Eingeborenen sind. Das zeigt schon ein Blick auf den Weltmarkt. Die gesamten Kolonien aller europäischen Mächte in Afrika liefern für den Weltmarkt Waren im Werte von 544 Millionen Mark; davon produzieren die Europäer in den Kolonien nur 112 1/2 Millionen, die Eingeborenen dagegen 431 1/2 Millionen. Abgesehen also von dem beträchtlichen Konsum der Hunderte von Millionen Menschen für den eigenen Bedarf, produzieren heute schon für den Weltmarkt die Eingeborenen fast viermal soviel als die an Kapital und Intelligenz so unergleichlich überlegenen Europäer. Dabei steht die Produktion der Eingeborenen für den Export erst in den allerersten Anfängen. Welche Bedeutung gewinnen vor solchen Zahlen die Missionen, die selbstlos nichts weiter erstreben, als die Emporentwicklung der Eingeborenen!

Wirtschaftlicher Aufschwung der Kolonien ist nicht möglich ohne Erhaltung und Vermehrung der eingeborenen Bevölkerung. Es ist auffallend, wie dünn diese Bevölkerung ist. In Deutsch-Ostafrika, das doppelt so groß ist wie das Deutsche Reich, wohnen nur 7 1/2 Millionen Menschen. Die furchtbaren Seuchen und der Aberglaube halten die Bevölkerung nieder. Hier steht der Dienst der ärztlichen Mission ein, die Ärzte, Krankenpflegerinnen, Apothekenbesitzer, Hebammen aufsendet. Es werden Krankenhäuser und Polikliniken errichtet, deren segensreiche Arbeit jeder Menschenfreund anerkennen muß.

Eine Gebung der Eingeborenen ist nicht möglich ohne Schulbildung. Es ist anerkannt, daß dazu das umfangreiche Missionschulwesen den wesentlichsten Dienst leistet. Es ist Grundlag der Missionen, daß überall neben der Kirche die Schule stehen müsse. So stehen den 17 Haupt- und 89 Nebenschulen der Regierung mit 7000 Schülern in unseren Kolonien 1700 evangelische Missionschulen mit 86 000 Schülern und 1280 katholischen Missionschulen mit 74 000 Schülern gegenüber.

Nach noch wichtiger als Schulbildung ist sittliche religiöse Zucht. Hier leisten die Missionen einen wenig beachteten, aber wichtigen Dienst. Bringt doch das Eindringen der neuen Zeit bei den Eingeborenen alle Stützen ihres bisherigen Lebens ins Wanken. Was soll an die Stelle der alten Lebensordnungen treten? Hier wird die christliche Sittlichkeit, verbunden mit einer streng geübten Kirchenzucht, der zuverlässigste Weg aus der alten heidnischen in die neue christliche Zeit. Damit hängt eng zusammen die Arbeitserziehung, für die jede Missionsstation in der heidnischen Umgebung ein Musterbeispiel ersten Ranges ist. Nicht nur, daß die Eingeborenen beim Bau der Missionsstation die ersten Handgriffe als Ziegelfreier, Holzläger, Handwerker und Maurer leisten; das Bedürfnis einer wachsenden Mission erfordert Handwerker der verschiedensten Art. Noch mehr! Die Mission wird, da der Wirtschaftsbetrieb der alten Zeit nicht mehr ausreicht, den Eingeborenen die Hand reichen zur Schaffung einer neuen wirtschaftlichen Grundlage. Sie hat an mehreren Stellen unserer Kolonien in dieser Hinsicht Wertvolles geleistet.

So ist auch die Mission berufen, in dem un-

meidlichen Rassen Gegensatz zwischen Weiß und Schwarz ausgleichend zu wirken. Dieser Gegensatz wird für unsere Kolonien geradezu ein Problem, von dessen Lösung alles abhängt. Weder die Brutalität des Herrenmenschen noch die Sentimentalität weicher Philanthropen kann diese Aufgabe aus der Welt schaffen. Der Missionar ist berufen, den Gegensatz zu überbrücken. Über einen anderen Gegensatz in unseren Kolonien, den des Islams, ist schon viel geschrieben worden. Sicher ist, daß der Islam die Brücken zur deutschen Kultur abbricht, während die Mission solche baut. Endlich seien noch die wertvollen Dienste erwähnt, welche die Mission der Kolonialwissenschaft geleistet hat und fortwährend leistet durch ihre geographischen und ethnologischen Forschungen. So liefert die Mission die unentbehrliche Grundlage für unser politisches und wirtschaftliches Wirken in den Kolonien.

Unser Kaiser hat als einer der ersten und am eindringlichsten uns auf die Notwendigkeit der Welt-politik hingewiesen. Die Nationalspende für das Missionswerk in unseren Kolonien soll ihm zeigen, daß das deutsche Volk seiner Führung gefolgt ist und immer mehr hineinwachsen will in weltpolitische Reife. Die Sammlung wird für die evangelische und die katholische Mission getrennt veranstaltet werden. Das Nähere ist aus dem Aufruf im Angehängen der heutigen Nummer unseres Blattes ersichtlich. Unsere Kolonien sind Zukunftsland für alle Kreise unseres deutschen Volkes; an ihrer religiösen, sittlichen, wirtschaftlichen Emporentwicklung mitzuwirken, wird kein guter Deutscher Bedenken tragen. Insbesondere sind die Bestrebungen der ärztlichen Mission und die umfassenden Aufgaben auf dem Gebiete des Schulwesens allgemeiner Unterstützung wert.

Die Erledigung des Zeppelin-zwischenfalles.

Der Schaden für uns.

○ Berlin, 4. April.

Die Korrektheit, mit der die französische Regierung die Angelegenheit des „J. 4“ behandelt, wird hier gern anerkannt, jedoch hat man damit im Nachbarlande nur etwas getan, was zu verlassen nicht gut möglich gewesen wäre. Die Rechtslage ist keineswegs verwirklicht. Der Luftkrieger ist noch jetzt Privateigentum. Ein Beschlagnahmeereignis hätte aber auch dann nicht bestanden, wenn die Landung erfolglos geblieben wäre. In diesem Falle hätte Bestrafung in Frage kommen können, nicht aber eine Aufhebung von Privateigentum. Selbst wenn aber der „J. 4“ bereits von der Militärverwaltung abgenommen worden, also in Reichseigentum übergegangen wäre, hätte eine Beschlagnahme als ausgeschlossen gelten müssen, sobald nachgewiesen war, daß die Landung weder zu Spionagezwecken, noch in sonstiger feindseliger Absicht geschah. Dieser Nachweis konnte leicht geführt werden, und die französische Regierung zog demgemäß die Folgen, die aber, obwohl sie selbstverständlich waren, hier, wie gesagt, mit Verdringung aufgenommen werden. Das Verhalten des Führers des Zeppelins, der sich zur Landung entschloß, um nicht durch seine möglich gewesene Rückkehr nach Deutschland in den französischen Behörden den Verdacht zu erregen, daß die Überfliegung französisches Gebietes beabsichtigt gewesen sei, wird an hiesigen maßgebenden Stellen gebilligt. Es wäre in der Tat eine unangenehme Lage entstanden, wenn der Luftkrieger, nachdem er jenseits der Grenze gesehen worden war, den Kurs nach Belgien genommen hätte. Der Verdacht einer Herausforderung oder einer sehr kühnen Spionage wäre nicht so leicht zu entkräften gewesen. Bis zum Eintreffen der Offiziere der Kommissionsmission ist man nur auf Vermutungen darüber angewiesen, ob sie den Entschluß zur Landung gebilligt oder vielleicht selbst angeregt haben oder sich ihm widerlegt hätten, wenn sie dazu in der Lage gewesen wären. Jedenfalls lag die Verantwortung beim Kapitän Gaud, der, wie man hier betont, Herr über das Schiff während der Fahrt war und der kein Militärzeppelin, sondern ein Privatzeppelin steuerte, so daß die Offiziere in keine pflichtgemäßen Bestimmungen nicht dringender hatten. Die Loyalität der französischen Regierung wird nun aber auch darum mit Bewunderung gewürdigt, weil es kein Mittel gegeben hätte, die französischen Militärbehörden daran zu verhindern, daß sie die gänzliche Ausrüstung des Zeppelins verlangten, womit sie noch größere Einblicke als jetzt schon in die Konstruktionsgeheimnisse des „J. 4“ bekommen hätten. Das peinlichste an der Angelegenheit ist und bleibt, daß sie diese Einblicke wirklich gewinnen konnten. Das sagt auch der bekannte Luftschiffpilot Dr. Schner, dem es nicht zweifelhaft ist, daß man das Schiff bis in den letzten Winkel hinein durchsucht haben wird. Und da es Tatsache war, welche diese Durchsuchung vornehmen, so kann man sich denken, daß sie die willkommenste Gelegenheit mit erheblichem Vorteil benutzten haben werden. Andererseits jedoch wird es wohl nicht so leicht sein, das Geheime ohne weiteres nach zu machen. Die letzten Geheimnisse werden im Bauch des Zeppelins und im Inneren seiner Maschinen. An sie kann man jedoch nur herankommen, wenn das Schiff ganz auseinandergenommen wird, und selbst dann würde noch

eine langwierige Arbeit nötig sein, um die fehlenden Konstruktionszeichnungen zu erhalten. So sehr also der Zwischenfall vom Standpunkt der Geheimhaltung aus bedauerlich wird, so braucht das Volk so groß nicht zu sein und ist auch offenbar so groß nicht, wie es im ersten Augenblick erschien. Vielleicht haben sich der Führer und die Kommissionsmitglieder das auch gesagt, als sie die Landung bei Lunenburg vornahmen, und vielleicht hätten sie, wenn sie sich das nicht sagen durften, das Schiff eher vernichtet als es unvergessen in französische Hände zu geben.

Die Vorbereitungen zum Aufstieg.

von Paris, 4. April. Aus Lunenburg wird gemeldet, daß General Girkauer, nachdem er die deutschen Offiziere befragt, ob sie alles Nötige hätten, mit seinem Stabe eingehend den Zeppelin, die Gondeln sowie die gesamte innere Einrichtung besichtigte. (Wie nach einer Wolff-Redaktion dagegen der Luftschiffbau in Friedrichshafen erzählt, ist das Luftschiff „J. 4“ nur von einem Polizeikommissar wegen Untersuchung über vermutliche Spionage betreten, im übrigen aber von den Militärbehörden als deutscher Boden respektiert worden. Schluß.) Auf Ersuchen des Vizepräsidenten General Girkauer, daß 20 Luftschiffe, die mit dem Straßburger Zug eingetroffen waren, den Gyrusplatz betreten durften, um bei der Ausbesserung des Luftschiffes mitzuhelfen. Verschiedene Alumnus in den im Innern des Luftschiffes waren bei der Landung gebrochen und mußten provisorisch durch Holzleiten ersetzt werden. Auch einzelne Gasballons waren nur teilweise gefüllt, so daß das Luftschiff für die Nacht nicht erheblich entlastet werden mußte, was hauptsächlich durch die Befestigung eines der beiden hinteren Motore bewirkt wurde. Übrigens trafen die letzten nachmittags von Gaud telegraphisch verlangten Waggons mit 200 Wasserstoffbehältern aus Friedrichshafen heute früh in Lunenburg ein. Gegen mittag wurde die Füllung der Ballons vorgenommen. Um 12.50 Uhr flog das Luftschiff auf und um 1 1/2 Uhr verschwand es am Horizont. Wie die Wälder berichten, wurden die Gondeln des Luftschiffes von Leuten aus Lunenburg trotz aller Überwachung mit verschiedenen Briefschaften, insbesondere „Dio la France“, bemalt.

Französische Aeroplane über dem deutschen Luftschiff.

Paris, 5. April. Zur Nacht des „J. 4“ wird noch aus Lunenburg gemeldet: Um 12 1/2 Uhr kam das französische Fliegergeschwader von Epinal zur Landungsstelle geflogen und während einer Viertelstunde starteten die französischen Aeroplane über dem deutschen Luftschiff. Die Bevölkerung begrüßte das Erscheinen der französischen Flugzeuge mit Hochrufen.

Ein angsterfüllter Augenblick.

von Lunenburg, 4. April. Die Geländes zur Rückfahrt des Luftschiffes traf im Laufe des Vormittags hier ein und wurde heute mittag von dem Unterpräfekten und dem General Besot dem Führer des Luftschiffes, Kapitän Gaud, überreicht. Um 11.45 Uhr trieb ein Windstoß den Ballon in die Höhe, mit ihm 30 Soldaten, die ihn hielten. Es war ein angsterfüllter Augenblick. Alles rief: „Vollkommen!“, worauf die Soldaten sich zur Erde fallen ließen. Dann senkte sich die Spitze des Luftschiffes und näherte sich bis auf 2 Meter dem Boden. Um das Gleichgewicht wiederherzustellen, bog sich die Mannschaft durch den Laufgang in die hintere Gondel. Um 12.30 Uhr wurde der Befehl zum Aufstieg gegeben. Das Schiff hob sich sofort, schwebte aber noch über eine Stunde über dem Platz in der Luft, da es gegen heftigen Wind zu kämpfen hatte, der es nach Norden abtreiben wollte. Auf dem Luftschiff befand sich nur die eigene Mannschaft, während der Bürgermeister die deutschen Offiziere, die von besonderen Beamten begleitet wurden, in seinem Automobil nach Horicourt brachte. Der abmontierte Motor wurde auf einem Wagen zum Bahnhof geschafft. Die Offiziere des Luftschiffes „J. 4“ zählten heute früh die Summe von 8000 Mark, die sie sich aus Friedrichshafen anweisen ließen, sofort an die Zollbehörde. (Der Betrag dürfte jedoch zurückgefordert werden. Schluß.)

Ein Spezialkorrespondent der „Frankf. Ztg.“ berichtet über die gefahrvollen Wälder weiter die folgenden interessanten Einzelheiten: Der Wind hatte mittlerweile an Heftigkeit zugenommen und die Lage des Luftschiffes wurde von Minute zu Minute kritischer. Plötzlich kam der hintere Teil des Schiffes frei und flog rasch in die Höhe, die Spitze dem Boden nähernd und die Gondeln der Vion-Vions mitziehend, die aus gleicher Höhe absprangen. Schon wurde die vordere Gondel gegen den Boden gedrückt und die Spitze lag auf, während das Luftschiff unter lautem Jubel (!) der auf höherer Seite stehenden Menge sich langsam feindwärts neigte. Auf der gefährdeten Seite gab es eine allgemeine Panik, die aber von den meisten unter sich bedenklichen Sachen unternommen wurde. Jedoch schon waren die Soldaten in die vordere Gondel eingedrungen und saßen im Luftschiff. Die Kabine entlang, während der Ballon langsam zu sinken begann. Um einer Widerkehr dieser Gefahr zu begegnen, wurden die Gondeln und Gondeln mit Soldaten besetzt und die Füllung konnte beginnen.

Seine Motorbesetze.

von Friedrichshafen, 4. April. Von dem Führer des Luftschiffes „J. 4“, Kapitän Gaud, ist hierher die Meldung gelangt, daß die in den „J. 4“ eingebauten drei Motorbohrer während der ganzen Fahrt ohne die geringste Störung durchliefen. Der in Lunenburg erfolgte Ausbruch eines Motors aus dem Luftschiff hatte lediglich den Zweck, das Schiff zu erleichtern. Die Reparaturen, wonach die Notwendigkeit des Landens mit schweren Motordefekten motiviert werden, entsprechen jeder Grundlage.

Die Ankunft der Offiziere in Mex.

wb. Mex., 4. April. Von den Offizieren der Besatzung des „J. 4“ sind heute abend 6.18 Uhr von Luncville über Deutsch-Brionville kommend, Hauptmann George, Oberleutnant Brandeis und Kapitän Glund sowie Ingenieur Sieges hier eingetroffen und im „Hotel Royal“ abgestiegen.

Die Insassen total erschöpft.

* Mex., 5. April. In der Nähe der Ballonhalle von Greatch hatte sich gestern eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, um das Luftschiff bei seiner Heimkehr zu begrüßen. Das Luftschiff kam in langsamer Fahrt an und landete schließlich (wie bereits im Morgenblatt gemeldet) wohlbehalten auf dem freien Platz vor der Halle und wurde dann in die Halle verbracht. Die Insassen waren, da sie fast 41 Stunden ununterbrochen Dienst getan hatten, total erschöpft.

* Paris, 5. April. Der „Matin“ bringt die Meldung, daß Kapitän Glund dem Bürgermeister von Luncville vor der Abreise 2000 Franken zur Deduktion der Unkosten überreicht hat.

wb. Paris, 5. April. Das Blatt „Evenement“ schreibt: Der Vorfall wird keine Folgen haben, aber er hat zum mindesten die Gelegenheit geboten, die wunderbare Kaltblütigkeit der öffentlichen Meinung Frankreichs festzustellen, und das ist keineswegs ein bedeutungsloses Ergebnis.

Wichtige Fragen der auswärtigen Politik in der Budgetkommission.

wb. Berlin, 4. April. In der heutigen Budgetkommission des Reichstags beantwortete der Unterstaatssekretär des Auswärtigen verschiedene Fragen in teilweise vertraulichen Ausführungen. Zum

Mongoleivertrag

erklärte er, der Vertrag gebe Rußland eine bevorzugte Stellung in der ganzen Mongolei. Nach unserem Vertrage mit China vom Jahre 1861 könnten wir nach dem Grundgesetz der Meistbegünstigung dieselben Rechte in der Mongolei beanspruchen. Bisher geschah dies nicht, da deutsche Interessen dort kaum bestanden. Das Land sei ziemlich arm, wir hätten aber ein Interesse daran, es dem Handel aller Nationen offen zu halten und hätten den Wunsch, daß die Verhandlungen zwischen Rußland und China zu diesem Ergebnis führten. In der Frage der

Anerkennung der chinesischen Republik

sei durch den Entschluß des amerikanischen Präsidents eine andere Lage geschaffen worden. Bisher bestand unter den Mächten die Absicht, in dieser Sache gemeinsam vorzugehen. Wie sich die Mächte nach dem Vorgehen der Amerikaner zu stellen gedächten, sei noch nicht festgestellt. Der Unterstaatssekretär gab sodann eine Darlegung der Geschichte der Anleiheverhandlungen Chinas. Amerika trat von dem Mächtekonkurrenz zurück. Die deutsche Regierung wüßte nach wie vor das Zustandekommen der Anleihe im wohlverstandenen Interesse Chinas, das ohne Anleihe nur zu leicht Konzeptionsjäger in die Hände fallen könnte und dann anstatt auf dem Wege ernstlicher Reformen sich zu konsolidieren, aus den finanziellen Schwierigkeiten nicht herauskäme. — Einem fortgeschrittenen Abgeordneten gegenüber wies der Unterstaatssekretär die Ansicht zurück, daß Deutschland in der Frage der Verräter für die chinesische Regierung zurückgedrängt wurde. Es handle sich hier um völlig haltlose Fiktionen. Die von dem Unterstaatssekretär vorgebrachten Tatsachen beweisen, daß von einer Bevorzugung anderer Mächte zum Schaden Deutschlands keine Rede sein kann. — Die Kommission wandte sich hierauf

der Frage der Vorbildung unserer Diplomaten

zu. Der Referent beklagte die häufigen Wechsel der in Frage kommenden Beamten. Redner wünschte weiter eine Besserung des Nachrichtenwesens für das Ausland, um unnötigen Pressefreibereien hinfällig besser entgegenzutreten zu können. Staatssekretär v. Jagow erklärte, er mache darauf aufmerksam, daß man kaum die Verdienste der jüngeren Beamten verbessern, die der Missionen aber ohne eine Erhöhung würde lassen können. Fast kein Missionen sei in der Lage, ohne eigenes Vermögen den Posten zu versehen. Eine allgemeine Aufbesserung würde aber sehr erhebliche Mittel erfordern. Nichts könne ihm ferner liegen als der Wunsch, die diplomatische Laufbahn zu einer Domäne der Autokratie werden zu lassen; jedem Talent solle der Weg zu ihr offen stehen. Eine endgültige Äußerung zu dieser Frage behielt sich der Staatssekretär für später vor. In keinem anderen Lande seien aber so viele aus der Kon-

sulatskarriere hervorgegangene Beamte auf die diplomatischen Posten verbannt wie in Deutschland. Von 89 Botschaften, Gesandtschaften und Ministerresidenturen seien 14 mit Herren aus dem Konsulatsdienst besetzt. Die neuen Bestimmungen für die Kandidaten der diplomatischen Laufbahn tragen den Bedürfnissen handelspolitischer Vorbildung weitgehend Rechnung. Abschließende Erfahrungen liegen zwar noch nicht vor, doch ist der vorläufige Eindruck befriedigend. Die häufigen Wechsel auf den diplomatischen Posten beklage auch er. Im allgemeinen werde es zweckmäßig sein, daß die jüngeren Herren möglichst viel in der Welt herumkämen, die Missionen dagegen so lange wie möglich auf ihrem Posten bleiben und sich auf ihnen einlebten.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Flottendemonstration.

Die Aufstellung der Schiffe. Wien, 4. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Cattaro: In der Richtung gegen Antivari sieht man die Kriegsschiffe der Demonstrationsschiffe. Es sind zwölf große Einheiten, davon in erster Reihe sechs österreichische Kriegsschiffe, teilweise aufgestellt und von einer Torpedoflotte umgeben. Zwei italienische Kriegsschiffe sind mehr gegen Süden veranfert. Weiter entfernt sieht man noch vier andere Schiffe, bei denen man die Farben der Flaggen nicht unterscheiden kann. Aus allen Schloten steigt dichter Rauch. Der „Radeby“ verließ um 10 Uhr die Formation und kreuzte längs der albanischen Küste, mit großer Geschwindigkeit zwischen den Torpedobooten manövrierend, und verschwand dann am Horizont. Die übrigen Kriegsschiffe blieben zurück. — Rom, 4. April. Die Lage wird hier als unverändert ernst angesehen. Die in der Nähe von Antivari versammelten Schiffe warten noch immer auf das Eintreffen des französischen Kriegsschiffes „Morgue“, wie man hier annimmt, die Demonstration beginnen.

Rifta bleibt baldstarrig! London, 4. April. Die „Ball Ball Gazette“ veröffentlicht ein Interview eines Korrespondenten mit dem König von Montenegro. Letzterer soll in der Tat gesagt haben: Ich verführe Ihnen, daß ich und mein Volk das Land zu behalten gedenken, das wir während des Krieges wieder erobert haben. Wir wollen Skutari nehmen, das den Schlüssel zu diesem Lande bildet, und wir wollen es behalten. Der Fall von Skutari ist eine Frage von wenigen Tagen. Es kann sich nicht viel länger halten. Es ist schmerzhaft, die Stadt bombardieren zu müssen, aber mit dem besten Willen kann ich es nicht vermeiden. Skutari wird in Zukunft meine Hauptstadt sein. Wir werden sofort aus Werk gehen, Skutari durch Straßen und Eisenbahnen mit den anderen Städten zu verbinden.

Der Kampf um Skutari. Wien, 4. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Cattaro: Gestern ist aus Cattaro die Nachricht eingetroffen, daß am Mittwoch am Tarsabosch ein großer Kampf stattgefunden hat, bei dem die Montenegriner große Verluste erlitten haben sollen. Der Verkehr zwischen Cattaro und Cetinje ist unterbrochen; der tägliche Automobilverkehr ist bisher keine Sitzung eingetreten.

Die montenegrinischen und serbischen Verluste. Wien, 5. April. Die neuesten, aus Cattaro hier eingetroffenen Meldungen bestätigen, daß die Montenegriner und Serben bei dem letzten Angriff auf Skutari mehr als 5000 Tote und Verwundete hatten.

Deutscher Generalkonsul auf Skutari? Belgrad, 5. April. Serbische Gerüchte sollen rund um Skutari pläziert und der Belagerungsplan von dem serbischen General Vojvoda und dem Obersten Radomirski durchgeführt sein, die vorgestern vor Skutari eintrafen. Der Generalkonsul ist für heute geplant.

Serbischer Postbote gegen Österreich und Italien. Wien, 4. April. Die „Südböhmische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: Die Mächte fordern die serbische Kaufmannschaft auf, aus Österreich-Ungarn und Italien stammende Waren zu boykottieren.

Rußlands Doppelspiel. Paris, 5. April. Der Konstantinopeler Korrespondent des „New York Herald“ will folgendes in Erfahrung gebracht haben: Der türkische Botschafter in Petersburg, Zulfikar-Pascha, telegraphierte der Pforte, daß Rußland entgegen allem äußeren Anschein die montenegrinischen Ansprüche entschieden unterstütze. Er fügte hinzu, daß die russische Regierung Bulgarien, Serbien und Montenegro aufgefordert habe, fest zusammen-

zu halten und nicht zu dulden, daß Österreich-Ungarn sie um die Früchte ihrer Siege beraube.

Russische Ausreden zur Kriegsendung für Montenegro. Petersburg, 4. April. Die Auslandspressen bringt verschiedene Kommentare zu der Nachricht, daß in San Giovanni di Medua Schiffe mit einer für Montenegro bestimmten aus Rußland erhaltenen Kriegsladung eingetroffen seien. Die Petersburger Telegraphen-Agentur erzählt darüber: Das betreffende Material ist Montenegro bereits im Herbst 1911 geschenkt, von Montenegro aber nicht rechtzeitig abgenommen worden. Im Januar 1913 beschloß Montenegro, das ihm gehörige Material auszuführen. Rußland steht in keinerlei Beziehung zu diesem Transport.

Die Regelung durch die Londoner Völkervereinigung. London, 4. April. Die Vereinigung der Völkervereinigung trat heute vormittag im Auswärtigen Amt zusammen. Die Sitzung dauerte zwei Stunden; sie vertagte sich alsdann auf Dienstagmorgen. Bezüglich der Flottendemonstration ist alles geregelt. Alle Mächte, ausgenommen Rußland, nehmen daran teil. Die Schiffe erhalten telegraphisch den Auftrag, sich an die montenegrinische Küste zu begeben, um dort mit der effektiven Blockade zu beginnen, deren Einzelheiten die verschiedenen Schiffskommandanten regeln sollen. Die internationale Flotte wird von dem rangältesten Offizier befehligt, der, wie man annimmt, ein Engländer oder ein Österreicher sein wird.

Die albanische Thronfrage.

Österreich und Italien gegen die bourbonische Kandidatur. Wien, 4. April. Das „Fremdenblatt“ meldet: Mit Beziehung auf die in den letzten Tagen kursierenden Gerüchte von einer eventuellen Kandidatur des Herzogs von Montpensier für den Thron Albaniens erfahren wir von kompetenter Stelle, daß weder die österreichisch-ungarische noch die italienische Regierung die Absicht haben, die Kandidatur des Herzogs anzunehmen oder zu unterstützen.

Der Herzog von Montpensier. Venedig, 4. April. Die „Zadit“ „Refong“ ist, mit dem Herzog von Montpensier an Bord, heute nachmittag 5 Uhr von Zara her hier angekommen.

Die Vermittlung der Mächte.

Die neue Antwortnote der Verbündeten.

* Paris, 5. April. Das „Journal“ schreibt: Die heute in Sofia zu überreichende Note der Verbündeten hat folgenden Wortlaut: 1. Die Alliierten nehmen als Basis die vorgeschlagene Grenzlinie zwischen Bulgarien und der Türkei an. 2. Sie bestehen auf Zahlung einer Kriegsentwädigung. 3. Die Überlassung aller Inseln im Ägäischen Meer wird verlangt. 4. Sie verlangen, daß die Abgrenzung Albaniens ihnen vorher mitgeteilt wird. 5. Sobald diese Bedingungen angenommen sind, sind die Feindseligkeiten sofort einzustellen. — Eine Anzahl bulgarischer Reservisten wird dieser Tage entlassen werden, um mit dem Befehlen der Felder beginnen zu können.

Die Ansprüche Griechenlands in Südserbien. London, 4. April. Das neutrale Bureau erzählt: Wie verlautet, akzeptieren die Mächte unter keiner Bedingung die Ansicht, daß das ganze von Griechenland beanspruchte Gebiet von Albanien abgetrennt werden könne. Es besteht jedoch Grund anzunehmen, daß die Besprechungen der Völkervereinigung in Athen, die die Abänderung eines Teiles der vorgeschlagenen südserbischen Grenzlinie zugunsten Griechenlands zugestimmt.

Vorstellungen der griechischen Kaufleute in Rom. Athen, 4. April. Der Verein der Kaufleute Athens hat beschlossen, die italienische Industrie, bevor Maßnahmen gegen italienische Waren getroffen werden, zu verständigen, daß die feindselige Haltung Italiens gegen die griechischen Mächte einen peinlichen Eindruck im ganzen Lande hervorgerufen habe; daß diese eine Kluft zwischen den beiden befreundeten Völkern schaffe, deren Folge der Abbruch der Handelsbeziehungen werden könnte. Die Industriellen Italiens sollen daher gebeten werden, darauf hinzuwirken, daß die Haltung des römischen Kabinetts sich ändere und damit der Abbruch der brüderlichen Beziehungen vermieden werde.

Die rumänisch-bulgarische Streitfrage.

Die Petersburger Völkervereinigung. Petersburg, 5. April. Unter dem Vorsitz des Ministers Gusev und in Anwesenheit der fünf Völkervereinigung fand gestern die zweite Sitzung der Völkervereinigung statt, die sich mit der bulgarisch-rumänischen Streitfrage beschäftigte. Es wurde eine gemeinsame Grundlage zur Lösung des Konfliktes ge-

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Frankfurter Theatern. Frau Irene Triefsch sucht sich mit Vorliebe an Aufgaben, denen eine normale Künstlerin nicht gewachsen ist. So leitete sie den Reigen ihrer Gastspiele im neuen Theater mit „Klein Goliath“ ein, dem Stück, in dem sich Ibsen in bedenklichem Sinn Franz Wedekind nähert. Eine neuropathische Familie, die in drei kurzen Akten mindestens die doppelte Zahl von Problemen, zum Teil allerletzten Problemen, dem Gemüt des Zuschauers unterbreitet, ohne auch nur eines zu lösen. In dieses künstlerische und bei allem Peinlichen gedankenreiche Rätsel greift die Meisterhand der Triefsch und holt Töne, Stimmen und Gefühle heraus hervor, die uns im Innersten erschauern, mitreißend und über das Qualvolle des Stoffes hinweggreifend. Die beiden und ruhigen Vokalisten, die Sordine verhaltener Leidenschaft, das herzerweichende Weichen der Stimme stehen hier in einer Stille zur Verfügung und werden mit einer beherzten Meisterhand gebraucht, die ihresgleichen sucht. Dieses Stück zu bewerten, kommt uns nicht mehr zu, — die Triefsch zu kritisieren, vielleicht noch weniger; sie ist eine von den ganz Großen, deren Kunst durch die selbstgewollte Unzulänglichkeit des Stoffes, den sie meistert, nicht mitleidet. Fr. Schaffer als Ibsen vermochte sich neben ihr durch degente Liebschaft des Spiels und der Erscheinung zu behaupten, der Vorabend des Herrn Wallberg war frisch und glaubhaft, Herr Kuen-aez als Almeris enttäuschend.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. M. A. Blumenberg, der Gründer und langjährige Chefredakteur des „Musical Courier“ in New York, ist dieser Tage in Paris an einem Nierenleiden gestorben.

Ein anderer „Theodor Körner“, nämlich ein Drama in einem Vorspiel und fünf Akten von Gräfin Wedel, hatte, wie das „V. L.“ mitteilt, bei der Uraufführung im Stadttheater von Eisenach einen Erfolg. Das Stück enthält schöne und lebendige Bilder aus dem Leben Adrians; dagegen fehlt es an dramatischer Kraft.

Hanns Heinz Ewers hat ein vieraktiges Schauspiel, „Das Wundermädchen von Berlin“, geschrieben, das in den Revolutionen 1848 in Berlin teils in den plattischen Kreisen der hohen Gesellschaft, teils in den unteren gährenden Volkskreisen spielt. Das Werk gelangt im Stadttheater in Freiburg zur Uraufführung und wurde auch von Professor Max Reinhardt für das Deutsche Theater in Berlin erworben.

Bildende Kunst und Musik. Das Hoftheater zu Göttingen bringt am 18. April die Uraufführung der Oper „Merlin“ des kürzlich verstorbenen Komponisten Felix Draeseke.

Anlässlich des hundertsten Geburtstages Richard Wagners ist soeben eine plastisch in Bronze ausgeführte Medaille erschienen. Diese zeigt auf der Vorderseite das Profil des Meisters mit Handschrift. Die Rückseite stellt Wolfram mit dem Text an den Abendstern dar. Sie ist entworfen und ausgeführt von Wilhelm Vurthardt und liegt bei G. A. Altmann und Louis Bernheim zum Verkauf aus.

Dr. Hans Richter in Vaprentz erhielt gestern anlässlich seines 70. Geburtstages eine außerordentliche Zahl persönlicher Glückwünsche von der Familie Richard Wag-

ners, deren Freunden, sowie den Verehrern in ganz Europa. Insbesondere ließ die Stadt Wien durch ihren Bürgermeister, die Wiener Hofoper und der Wiener Singverein, an dessen Spitze Richter seit mehr als 10 Jahren stand, durch Vertreter ihre herzlichsten Glückwünsche aussprechen. Auch die Bevölkerung nimmt an dem Gedenktage herzlich teil.

Bei Roth, Semper & Co. (H. Hanstein u. Söhne) Köln gelangt am 15. bis 17. April eine Sammlung von Antiquitäten und Kunstgegenständen zur Versteigerung, die hauptsächlich auf dem Gebiet der deutschen Keramik des 17. und 18. Jahrhunderts die Beachtung der Sammlerwelt verdient. Das zweite Gebiet von Wichtigkeit sind die römischen, fränkischen und prähistorischen Ausgrabungen, von denen die Kollektion ungefähr 300 Nummern enthält, Brönnen und Terrakotten, Goldschmuck, Keramik.

Wissenschaft und Technik. Der Freiburger Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Fink wurde von der Akademie der Wissenschaften in Madrid zum Ehrenmitglied ernannt auf Grund der hervorragenden Verdienste, die er sich um die Erforschung der spanischen Geschichte erworben hat.

Aus Spitzbergen wird dem Blatt „Asienposten“ gemeldet, daß das Expeditionsschiff „Ortöva“ in Green Harbour vorgetrieben nach vierzigjähriger Fahrt durch das Eis angekommen ist. An Bord ist alles wohl. Man will versuchen, mit der „Ortöva“ in das Nordmeer einzudringen. Falls dies unmöglich sein sollte, wird eine Schiffs-Expedition von Green Harbour abgehen. — Professor Riethe (Berlin-Halensee) hat von dem Leiter der Hülfs-Expedition für die Schröder-Strand-Expedition aus Spitzbergen folgendes Telegramm erhalten: Wir kamen nach Green Harbour nach großen Eisschwierigkeiten und sehr schnell mit dem Fahrzeug und den Schiften die Expedition fort.

funden, der zugleich mit der Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und den Verbündeten endgültig entschieden werden soll. Alsdann soll auch die Veröffentlichung erfolgen. Da nunmehr die Stellung der Mächte zu der Streitfrage formuliert und eine gemeinschaftliche Basis für die Lösung des Konfliktes gefunden ist, hat Dr. Danau die Rückreise nach Sofia bereits angetreten, während Prinz Chios demnächst nach Bukarest abreisen dürfte.

Demonstrationen zugunsten der Balkanvölker in Dalmatien. Wien, 4. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Spalato (Dalmatien): Hier fanden große Demonstrationen zugunsten der Balkanvölker mit Hochrufen auf die Könige von Serbien und Montenegro statt. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Kundmachung, in der die Bevölkerung aufgefordert wird, sich jeder Straßendemonstration zu enthalten, und angekündigt wird, daß der Statthalter die strengsten Maßregeln zur Hintanhaltung von Kundgebungen jeder Art getroffen habe.

Deutsches Reich.

* Der Prinz von Wales besuchte am Freitag die Schillerstätten in des Dichters Geburtsstadt Marbach, wo er sich in das goldene Buch des Museums einschrieb.

* Der Besuch der deutschen Bundesfürsten in Berlin findet nach offizieller Meldung am 17. Juni statt.

* Die Stellung der Fraktionen zur Heeres- und Deckungsfrage. Die Fraktionen des Reichstags haben in den letzten Tagen ihre Sitzungen abgehalten, sind jedoch zu einem abschließenden Urteil noch nicht gekommen. Nur darin scheint ein Einverständnis erzielt zu sein, daß man beschlossen hat, alle Vorlagen an die Budgetkommission zu überweisen und von einer Trennung zwischen dem Heeresgesetz und der Deckung abgesehen. Das hat möglicherweise eine Hinauszögerung der Arbeit zur Folge, entspricht aber praktischen Bedürfnissen, weil man zunächst, nicht genügend Persönlichkeiten für die Besetzung zweier so wichtiger Kommissionen zur Verfügung zu haben. Im übrigen wollen sich alle Fraktionen freie Hand vorbehalten und sich nicht festlegen, ehe sie sehen, in welcher Richtung die Kommissionsverhandlungen gehen.

* Auch die Ausländer wehrbeitragspflichtig. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist darauf hin, daß zu dem Wehrbeitrag die Ausländer unbedingt beitragspflichtig sind nur mit ihrem inländischen Grund- und Betriebsvermögen. Mit ihrem sonstigen Kapitalvermögen, insbesondere also mit ihrem bei einer Bank in Depot gegebenen Kreditkapital, sind ausländische Staatsangehörige nur dann beitragspflichtig, wenn sie im Deutschen Reich dauernd Erwerbs wegen sich aufhalten, aber auch selbst dann, wenn sie ihre Kapitalien aus einem inländischen in ein ausländisches Bankdepot bringen.

* Der Hansabund zum neuen Reichsteuergesetzwurf. Präsidium und Direktorium des Hansabundes sind zwecks Beratung des neuen Reichsteuergesetzwurfs auf Montag, den 14. April, nach Berlin zusammenberufen worden. Die Referate liegen bei den Geschäftsführern des Hansabundes, den Herren Dr. Meißel und Hg. v. Richthofen. Weitere Referate haben die Mitglieder des Direktoriums, die Herren Dr. Stresemann und Obermeyer Knietz, übernommen.

* Zum Verschwinden des Bürgermeisters von Hildesheim. Bei einer im Auftrag des Regierungspräsidenten ausgeführten außerordentlichen Kostenrevision der Bureaubücher wurde die Kasse in tabellarischer Ordnung befunden. Über den Aufenthalt des Bürgermeisters Dr. Kähler noch nicht bekannt.

* Landtagswahlen und Referendungen. Wegen der am 10. Mai und 8. Juni stattfindenden Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus sind auf Anordnung des Kriegsministeriums die Übungen des Wehrdienstes, die in dieser Zeit stattfinden sollten, auf die Zeit nach dem 4. Juni verlegt worden.

* Gründung einer neuen Arbeitgeber-Zentralorganisation. Die beiden Zentralorganisationen der deutschen Arbeitgeberverbände, die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände und der Verein deutscher Arbeitgeberverbände in Berlin, beschloßen gestern ihre Verschmelzung. Die Gründungsversammlung der neuen Zentralorganisation, die den Namen „Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände“ erhalten soll, findet am 5. April in Berlin statt.

Parlamentarisches.

* Eine ministerielle Erklärung gegen das Eisenbahnprojekt Hamburg-Kopenhagen. In der Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte sich bei der Beratung des Eisenbahnbaugesetzes der Minister mit großer Bestimmtheit gegen das Eisenbahnprojekt Hamburg-Berlin-Kopenhagen.

Heer und Flotte.

* Ein Militärjubiläum des kaiserlichen Prinzregenten. Zur Feier der 50. Wiederkehr des Tages, an dem Prinzregent Ludwig von Bayern sein 2. Infanterie-Regiment den ersten Truppenkommanden übernahm, wird das Regiment am 8. April eine Parade abhalten, zu der der Regent und die Mitglieder des Königshauses zu Erscheinen zugesagt haben.

* Zur Errichtung einer Militärfliegerstation in Freiburg i. Br. Der Bürgermeister der Freiburg i. Br. hat in seiner gestrigen Sitzung den Anträgen mit dem Militärkommando wegen Errichtung einer Militärfliegerstation in Freiburg zugestimmt. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Abstimmung. Die Stadt übernimmt die Verpflichtung, unentgeltlich Grund und Boden herzugeben sowie die Errichtung einer Mannschaftskaserne und eines Wirtschaftsgebäudes für das Offizierskorps mit einem Kapital von 350 000 M., das mit 5 Prozent verzinst wird.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Joseph erste Ausfahrt nach vier Wochen. Wien, 4. April. Nach vierwöchiger Pause unternahm der Kaiser, der sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut, heute im offenen Wagen seine erste Ausfahrt. Der Monarch besuchte die Erzherzogin Billa im Hohenburger Schloß und kehrte nach halbständiger Verweil, vom Publikum lebhaft begrüßt, zum Schallbrunn Schloß zurück.

* Die Heeresvermehrung. Wien, 4. April. Wie die „Zeit“ erfährt, wird die geplante neuerliche Erhöhung des Rekrutenkontingents von 15 000 Mann bei dem gemeinsamen Heer und etwa 10 000 Mann bei beiden Landwehren, durch eine Novelle zum § 13 des neuen Wehrgesetzes mit stufenweise erfolgender jährlicher Steigerung der Kontingenzdifferenz angefordert werden. Die Vorlage soll in der nächsten Zeit in beiden Parlamenten eingebracht werden. Der Rekrutenstand des gemein-

samen Heeres würde also im dritten Jahr in Wirklichkeit des neuen Wehrgesetzes statt 150 000 Mann 174 000 betragen.

* Fahnenflüchtige Kosaken. Gernowik, 4. April. Aber die russisch-bulgarische Grenze sind 1000 Kosaken, die aus Rußland desertiert sind, in voller Ausrüstung samt ihren Pferden angekommen. Auch die Fahnenflucht russischer Soldaten über die schlesische Grenze hat in letzter Zeit einen größeren Umfang angenommen.

England.

* Neue Untaten der Suffragetten. London, 4. April. An-geklagt der Drohungen der Suffragetten werden die Eisenbahnlinien bedroht. Trotzdem ist ein Teil des Bahnhofes Orford (Grafschaft Surrey) durch eine Explosion zerstört worden; ein anderes Attentat ist bei Stockport (Grafschaft Lancashire) vorgekommen, wo in einem Leereszug eine eiserne Schachtel explodierte und einen Wagon zerstörte.

Spanien.

* Der Besuch des Königs in Frankreich. Madrid, 4. April. Nach einer Vorabmeldung ist es sehr wahrscheinlich, daß der König im Anfang des nächsten Monats einen offiziellen Besuch in Frankreich machen wird.

Italien.

* Eine Ansprache des Papstes. Rom, 4. April. Der Papst empfing anlässlich der Feier des Jubiläums zur Erinnerung an das Edikt des Kaisers Konstantin französische und lombardische Pilger. In Erwiderung auf die Guldigungsansprache des Kardinals Ferrari bekräftigte der Papst von neuem die unbestreitbaren Rechte der Kirche. Der Papst wies besonders auf die Freiheit des Bistums und des Klerus hin und betonte, daß man sie zurzeit, da jedermann die Freiheit des Bistums angeht, den Katholiken nehmen möchte. Was die Pressefreiheit anbelangt, sprach der Papst sein Bedauern darüber aus, daß sie oft für schlechte Dinge ausgebeutet, dagegen für gute versagt werde. Der Papst schloß: „Es ist notwendig, daß sich jeder bemühe, den Feinden der Kirche zu zeigen, daß selbst die Regierungen durch die Verfolgung der Kirche leiden, da ja die Kirche Ordnung und Gehorsam predigt.“

Amerika.

* Eine provisorische Präsidentschaft in Mexiko. El Paso, 4. April. Nachrichten aus Mexiko zufolge hat sich Huerta, um allen Parteien zu genügen und den Frieden tatsächlich herzustellen, damit einverstanden erklärt, daß Sebastian für den Rest seiner Amtsperiode des verstorbenen Präsidenten Madero provisorisch die Präsidentschaft übernimmt.

Luftfahrt.

* Wettbewerbe zur Nationalflugpende. Mainz, 5. April. Am heutigen Samstag und, wenn es die Witterung gestattet, auch in der kommenden Woche, beschließen die Flieger Schröder und Trautwein auf dem Flugplatz Großer Sand mit Godefrids Flugzeugen sich durch einen Stundenflug um einen Zuverlässigkeitspreis der Nationalflugpende zu bewerben. In den Ausschreibungsbestimmungen für die Flugprämien heißt es bekanntlich u. a.: „Die Nationalflugpende zählt deutschen Flugzeugführern, die in der Zeit vom 1. März bis zum 31. Dezember 1913 auf in Deutschland hergestellten, mit deutschen oder ausländischen Motoren versehenen Flugzeugen außerhalb sonstiger Konkurrenz eine Stunde ohne Zwischenlandung fliegen, einen Preis von 1000 M. und für jede weitere ohne Zwischenlandung geflogene Stunde einen Zusatzpreis von je 1000 M.“ Die Kontrolle der Flugleistungen erfolgt durch einen vom Deutschen Luftfahrer-Verband anerkannte Sportzeugen vom hiesigen Verein für Luftfahrt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

Die Kinos sind also gestern zu ihrer Willkürsteuer gekommen; die Stadtverordneten stimmten mit allen gegen drei Stimmen für ihre Besteuerung in der von dem Magistrat vorgeschlagenen und vom Finanzamt geschätzten Form. Man rechnet mit einem Jahresertrag von 15 000 M., glaubt aber, daß etwas mehr bei der Sache herauskommt. Das finanzielle Ergebnis ist also keineswegs ein besonders glänzendes, obwohl es sich um eine Besteuerung von etwa 30 Prozent handelt. Daß die Kinos der Willkürsteuer wegen in ihrer zum Teil wenig erfreulichen Entwicklung zurückgeblieben sind, glauben wir nicht; möglich ist es, daß sie gerade durch die Steuer noch mehr veranlaßt worden, nach Sensationsfilmen zu greifen, die nun einmal zugänglicher und am besten geeignet sind, die finanziellen Bedürfnisse zu decken, in die der Durchschnittsbildung vielleicht durch den Steuerzuschlag verlegt wird. Wenn das eine Wirkung der Kinossteuer sein sollte, dann ist ihr ethischer Erfolg allerdings noch geringer, als es ihr finanzielles Ergebnis sein wird.

Wies wurde wegen der wirklich sehr geringen Lohn-erhöhung der hiesigen Arbeiter und der Familienzulage gesprochen. Eine Lohnerhöhung von 10 Pf. per Tag bedeutet bei den ohnehin nicht ganz mit den Löhnen der Privatunternehmer gleichen Schritt haltenden Bezahlung, welche die Stadt ihren im Tagelohn stehenden Arbeitskräften gewährt, in dieser Zeit nicht viel. Das gab selbst der Magistrat zu; er versprach auch, im nächsten Jahr auf diese Angelegenheit zurückzukommen. Im nächsten Jahr werden wir voraussichtlich ebenfalls wieder Miße haben, den Haushaltsplan bei einem Einkommensteuergeschlag von 100 Prozent im Gleichgewicht zu halten, und neue Steuerquellen aufzusuchen, wird unmöglich sein; da wird dann die Beschaffung der für eine angemessene Lohnerhöhung nötigen Gelder am Ende abermals zu einer Finanzfrage ersten Ranges werden, obwohl es sich hier um Grunde genommen um einen verhältnismäßig bescheiden Betrag handelt. Es beschleicht einem wirklich ein unangenehmes Gefühl, wenn man sich vergegenwärtigt, daß eine Stadt, die mit einem Etat von über zwölf Millionen arbeitet, sich außerstande erklären muß, die bürgerlichen Arbeitslöhne tatsächlich um 20 Pf. zu erhöhen. Wenn bei dieser Sachlage nicht ein Wunder geschieht, wird man in den nächsten Jahren schon das Dogma von dem hundertprozentigen Einkommensteuergeschlag für unholdbar erklären müssen. Denn das geht wirklich nicht, daß dieses Dogma wegen an Ausgaben gespart werden

auch, die zum mindesten ebenso dringliche sind wie viele andere. Anzuerkennen ist, daß der Magistrat ehrlich bestrebt war, die ihm für die Aufbesserung der Löhne zur Verfügung stehenden 66 000 M. möglichst so anzubringen, daß dabei trotz der Unzulänglichkeit der Summe im einzelnen doch etwas herauskommt. Wie halten die Familienzulagen für eine glückliche Einrichtung, die man hoffentlich auch dann beibehält, wenn wir die Mittel für eine allgemeine und ausreichende Lohnerhöhung haben.

Der in geheimer Sitzung mit knapper Majorität gefasste Beschluß zur Wahl eines zweiten Bürgermeisters war keine Überraschung. Man wußte, daß sich die Stadtverordneten-Versammlung in zwei Parteien gespalten hatte: eine wollte Herrn Beigeordneten Travers mit dem Amt des Bürgermeisters betrauen, diese Partei war, wie sich gestern zeigte, weniger stark, als die andere, die schon aus prinzipiellen Gründen für die Ausschreibung der Stelle war. Daß Herr Travers auch jetzt noch ernstlich als Kandidat in Betracht kommt, zeigt der Beschluß, ihn auch dann auf die Vorschlagsliste zu setzen, wenn er sich nicht um das Amt bewirbt. -u-

Was die Frauen vom preussischen Landtag erwarten.

Es war gestern abend wohl das erste Mal, daß in Wiesbaden in einer öffentlichen Versammlung eine Frau auf Veranlassung einer bürgerlichen Partei sprach, und diesem Umstand hin noch neuen Umstand ist es wohl zuzuschreiben, daß die von der „Fortschrittlichen Volkspartei“ in der „Wartburg“ veranstaltete Versammlung, in welcher Frau Hof-Bieh über die Wünsche der Frauen für den kommenden Landtag referierte, zwar gut, aber in der Hauptsache nur von Frauen besucht war. Die Rednerin beleuchtete zunächst die in den letzten Jahrzehnten immer deutlicher zutage getretene Tätigkeit der Frau auf dem Gebiet des Erwerbslebens und ihre Teilnahme an den geistigen Kulturströmungen, die den Wunsch der Frau nach einer besseren Stellung im politischen Leben als gerechtfertigt erscheinen lassen. Mit Ausnahme der äußersten Linken sei es von den politischen Organisationen nur die „Fortschrittliche Volkspartei“, die sich als Fürsprecherin der Forderungen der Frauen betätigt habe. Dieser Partei nur allein könne daher die Unterstützung der bürgerlichen Frauen gelten. Im großen und ganzen seien die Wünsche, welche die Frauen dem politischen Leben entgegenbrachten, ganz anderer Art, als von den Gegnern behauptet werde. Die Frauen wollten nur in das politische Leben hineinkommen, um eine Lücke auszufüllen. Eine der ersten Forderungen sei die nach einem besseren Wahlrecht für den Landtag, denn unter dem gegenwärtigen Wahlrecht werde niemals eine Majorität in Preußen entstehen können, welche die Wünsche der Frauen anerkennt. Die Frauen müßten daher mit ihrer ganzen Kraft sich am Wahlkampf beteiligen und dafür sorgen, daß überall der fortschrittliche Kandidat gewählt wird. Was die einzelnen Gebiete betrifft, auf welchen den Frauen eine aktive Betätigung eingeräumt werden müßte, so sind diese in der Hauptsache sozialer und hygienischer Natur. Es gibt da viele Dinge, wie das Bekannnenwesen, Sängerköre und Mutterclubs, Wohnungshygiene, weibliche Fortbildungsschulen usw., denen die Frauen aus natürlichen Gründen ein besseres Verständnis entgegenbringen können als die Männer; daselbst gilt von besonderen Fällen in der Nachbarschaft. Eine solche dem Volkswohl dienende Betätigung der Frau werde aber nur eine liberale Majorität im Landtag gestatten; daß eine solche zustande kommt, ist letzten Endes das, was die Frauen wünschen. In der Diskussion war Rektor W. Breidenstein, der freisinnige Landtagskandidat, mit den tiefgründigen Ausführungen der Rednerin einverstanden. Die beste Lösung der Frauenfrage sei eine Umgestaltung des wirtschaftlichen Lebens, die der Frau gestatte, ihren vornehmsten Beruf als Frau und Mutter zu erziehen, und wenn — worüber aber wohl noch Generationen vergehen werden — eine politische Gleichberechtigung der Frau kommen würde, dann müßte sie auch diesen und nicht allein den erwerbstätigen Frauen gebilligt werden. Landrat Dr. Alberti dankte der Rednerin und den Teilnehmern und schloß die Versammlung.

— Wiesbadener Nennen. Für die Abwicklung des Wagens, verkehrt auf dem Bahnhof Erbenheim an den Reintagen wird gegen früher eine Änderung getroffen. Bisher fuhren die leeren Wagen — also vor dem Nennen die zum Bahnhof hin und nach dem Nennen die vom Bahnhof abfahrenden Wagen — auf dem außerhalb des Bahnhofsgeländes liegenden Gemeindefeldweg. Die mit Personen besetzten Wagen — also vor dem Nennen die vom Bahnhof aus und nach dem Nennen die zum Bahnhof hinfahrenden Wagen — fuhren auf dem innerhalb des Bahnhofsgeländes liegenden gepflasterten Zufahrtsweg. Die letztere Anordnung, also die Fahrt der von Personen besetzten Wagen, wird in gleicher Weise auch für die leeren Nennen beibehalten. Der Verkehr der leeren Wagen wird aber von nun an auch innerhalb des Bahnhofsgeländes sich abwickeln, und zwar auf dem neben der gepflasterten Zufahrtsweg liegenden befestigten Weg, der von dieser durch eine Baumreihe getrennt ist. Dadurch wird der genannte Wagenverkehr von dem Gemeindefeldweg vollständig zurückgezogen und er entwickelt sich also in Zukunft lediglich auf dem Eisenbahngelände. Die Wendestelle der Wagen ist wegen Erzielung einer zweckmäßigen Wagnisaufstellung an der bisherigen Stelle, ungefähr dem Güterschuppen gegenüber, beibehalten. — Während der Reintage fahren auch die Mailcoaches ab Rheinhof nach dem Hauptplatz und zurück.

— Aus der Handwerkskammer. Die Frühjahrstagung unserer Handwerkskammer findet voraussichtlich am 30. d. M. statt. — Wiber das Urteil des Bezirksauschusses, durch das die Bauunternehmerfirma Joseph Aug. Schöne in Adorf für nur verpflichtet erklärt worden ist, Handelskammerbeiträge zu zahlen, wird die Berufung angemeldet, um einen endgültigen Entscheid zu erhalten. Von seiten des Ritters war bekanntlich dahin entschieden worden, daß der Betrieb zu vier Fünfteln ein handwerksmäßiger sei und daher auch nach diesem Satz zu den Lasten der Handwerkskammer beizutragen habe.

— Kirchliches. Morgen Sonntag im Hauptgottesdienst der Ringstraße wird der durch die Gemeindeorgane der Ringkirchengemeinde zum Kirchenvorsteher gewählte Raurermeister Gg. Schwoiger, dessen Vater schon früher lange Jahre den kirchlichen Körperschaften angehörte, durch Herrn Pfarrer Metz in Gegenwart der übrigen Kirchenvorsteher in sein Amt eingeführt und verpflichtet. Die Kirchbesucher haben dabei

Gelegenheit, von berufener Seite zu hören, welche mannigfachen und ernsten Obliegenheiten mit dem Amt eines Kirchenvorstehers verbunden sind. Deshalb möge man diese kurze Feier auch nicht durch vorzeitigen Weggang stören.

— **Schulnachrichten.** Pfarrer Spehr aus Grödenhiesbach hat vom 1. April an eine 1/2-jährige Probe-Dienstleistung als Oberlehrer am hiesigen Königl. Gymnasium angetreten.

— **Bodenfrage und Wohnungsfrage.** Die Ortsgruppe Wiesbaden des „Bundes technischer Industrieller Beamten“ veranstaltet am Mittwoch, den 9. April, abends 8 1/2 Uhr, in der „Barthstraße“ eine öffentliche Versammlung, in der Herr Ruppel (Berlin), Sekretär des „Bundes deutscher Bodenreformer“, über obiges Thema sprechen wird. Der Eintritt ist frei. Der „Bund deutscher Bodenreformer“, dessen Bestrebungen Herr Ruppel vertritt, will die beiden Hauptübel unseres Wirtschaftslebens, die Wohnungsnot und die Lebensmittelpreiserhöhung, an der Wurzel anfassen, indem er dafür eintritt, daß der Boden, diese Grundlage aller nationalen Existenz, unter ein Recht gestellt werden, das seinen Gebrauch als Werk- und Wohnstätte fördert, das jeden Mißbrauch mit ihm ausschließt und das die Wertsteigerung, die er ohne die Arbeit des einzelnen erhält, möglichst dem Volksgangen nutzbar macht. Nach dem Vortrag findet freie Aussprache statt. In Anbetracht der Wichtigkeit des behandelten Problems und der hervorragenden Sachkenntnis des Redners dürfte sich der Besuch des Vortrags außerordentlich empfehlen.

— **Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime** sind in der letzten Zeit wiederum eine große Reihe von Stiftungen von hier zugegangen, u. a. von: Frau Ida Haniel 1000 M., Frau Julius Syd 1000 M., Baroness v. Krauskopf, Schloß Hohenbuchau, 1000 M., Frau Dr. Goldenberg 1000 M. Ferner sind ihr von Herrn Kunstmaier Günther-Schwerin drei große Gemälde für das Kaiser-Wilhelm-Heim zum Geschenk gemacht worden. — Weiter erfolgten Stiftungen, u. a. von der Bergbau-Mittelschule, Grube Mf., 10000 M., Kommerzienrat Ludwig Heimbürger in Spremberg 5000 M., Kommerzienrat Roswig in Finsterwalde 5000 M., Kommerzienrat Ludwig Ephraim in Kottbus 5000 M. und Rudolph Koepf u. Ko. in Dürich a. Rh. 5000 M.

— **Naturhistorisches Museum.** Außer den Besuchsstunden von 10 bis 1 Uhr sind die Sammlungen des Naturhistorischen Museums (Wilhelmstraße 24 im 1. Stad) am Sonntag, den 6. April, auch nachmittags von 3 bis 5 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

— **Ein umfassender Gnadenersatz** steht anlässlich des 12. Gedenkjahres des Kaisers am 15. Juni d. J. in Aussicht. Bereits ist eine außerordentlich große Anzahl von Gnaden gesunden bei dem hiesigen Königl. Landgericht eingereicht worden und es können solche natürlich auch in nächster Zeit noch weiter vorgelegt werden. Das muß aber bald geschehen.

— **Immobiliens-Bauversteigerung.** Bei der gerichtlichen Versteigerung des Wohnhauses mit Seitenbau, abgesondertem Stall, Hofstetter und Hofraum, Bahnhofstraße 22 dahier, 5 Ar 94 Quadratmeter groß, Schätzungswert 260 000 M., waren die Höchstbietenden mit 3483 M. vor der Übernahme von 22 668 M. 82 Pf. Hypotheken, die Vorbesitzer des Anwesens und Hypothekengläubiger Rentner Theodor Schäfer und Frau, Elise, geb. Pöhl, Adelsheidstraße 90. Der Zuschlag zu diesem Gebot wurde gleich im Termin erteilt.

— **Von der Straßenbahn angefahren** wurde heute vormittag auf der Rainer Straße in der Nähe der Brauerei der 20 Jahre alte Schreiner Hubert Meis aus Weibich. Er wurde zu Boden geworfen und erlitt außer Hautabschürfungen innere Verletzungen. Die Sanitätswache brachte den Verunglückten nach Auflegung eines Rotverbandes nach dem städtischen Krankenhaus.

— **Verhafteter Defraudant.** Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete gestern nachmittag in einer hiesigen Wirtschaft einen Stadtschreiber aus Nachen, der von der dortigen Behörde wegen Unterschlagungen im Amt gesucht wurde.

— **Kleine Notizen.** Die bekannte Stadtwarenfirma G. Eberhardt, Langgasse 46, eröffnete in dem früheren Verkaufsstelle der Firma J. Dohme, Helenenstraße 25, ein Verkaufsgeschäft in gärtnerischen Werkzeugen und Bedarfsartikeln, verbunden mit einer Sonderausstellung von Geräten, Maschinen und Apparaten für den gesamten Obst-, Garten- und Weinbau. Die ausgedehnten Räume bieten eine bequeme Übersicht der Artikel, die in geschmackvoller Zusammenstellung die Auswahl erleichtern. — Am 1. April d. J. ist das Amtliche Reisebureau der Firma L. Reitenmayer, Haberlarstraße 10 und Gewandfabrikation der Preussisch-Bessischen Staatsbahnen, Agentur der Internationalen Schiffsverkehrs-Gesellschaft, von Langgasse 48 nach dem „Hotel Vier Jahreszeiten“ am Kaiser-Friedrich-Platz verlegt worden.

Spielplan der Wiesbadener Theater.

Tag	Königl. Schauspiel.	Königl. Theater.	Königl. Theater.	Operetten-Theater.
Samstag	Königsfeier.	4 Uhr: Rosen (Wergin). 7 Uhr: Die letzte Begegnung (Wergin). 9 1/2 Uhr: Die Generalprobe.	4 Uhr: Sherlock Holmes. 8 1/2 Uhr: Im Fortbewein.	Nachmittags: Puppchen. Abends: Puppchen.
Montag	Der Zauberschmied. 1. u. 2. O.	Die Frau Präsidentin.	Im Fortbewein.	Die letzte Begegnung.
Dienstag	Stella maris. 1. u. 2. A.	1 1/2 Uhr: Majestät.	Sherlock Holmes.	Puppchen.
Mittwoch	6 1/2 Uhr: Begegnung. 8. D.	Befehle.	Im Fortbewein.	Corvette.
Donnerstag	Garmen. 1. u. 2. C.	Die Generalprobe.	Der Vorleser Langmühs.	Corvette.
Freitag	Der Schmar der Krone. 1. u. 2. B.	Die goldene Kette.	Im Fortbewein.	Corvette.
Sonntag	Langhäuser. 1. u. 2. C.	Goldstücke.	Sherlock Holmes.	Corvette.
Sonntag	2 1/2 Uhr: Kleine Opern. 7 Uhr: Die Frau Präsidentin.	Befehle.	—	Nachmittags: Puppchen. Abends: Corvette.

* **Spielplan der Frankfurter Stadttheater.** Opernhaus: Sonntag, den 6. April, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Der liebe Augustin“. Abends 7 Uhr: „Figaros Hochzeit“. Montag, den 7. April, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Figaros Hochzeit“. Dienstag, den 8. April, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Figaros Hochzeit“. Mittwoch, den 9. April, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Figaros Hochzeit“. Donnerstag, den 10. April, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Figaros Hochzeit“. Freitag, den 11. April, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Figaros Hochzeit“. Samstag, den 12. April, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Figaros Hochzeit“. Sonntag, den 13. April, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Figaros Hochzeit“. Schauspielhaus: Sonntag, den 6. April, nach-

mittags 3 1/2 Uhr: „Figaros Hochzeit“. Abends 7 Uhr: „König Heinrich der Vierte“. Montag, den 7. April, nachmittags 3 1/2 Uhr: „König Heinrich der Vierte“. Dienstag, den 8. April, nachmittags 3 1/2 Uhr: „König Heinrich der Vierte“. Mittwoch, den 9. April, nachmittags 3 1/2 Uhr: „König Heinrich der Vierte“. Donnerstag, den 10. April, nachmittags 3 1/2 Uhr: „König Heinrich der Vierte“. Freitag, den 11. April, nachmittags 3 1/2 Uhr: „König Heinrich der Vierte“. Samstag, den 12. April, nachmittags 3 1/2 Uhr: „König Heinrich der Vierte“. Sonntag, den 13. April, nachmittags 3 1/2 Uhr: „König Heinrich der Vierte“. Abends 7 Uhr: „König Heinrich der Vierte“.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Residenz-Theater.** Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Abendvorstellungen an den beiden Reintagen, morgen Sonntag das rasch beliebt gewordene Lustspiel „Die Generalprobe“ und am Dienstag das humorvolle Lustspiel „Majestät“ um 8 1/2 Uhr beginnen. Am Montag wird der tolle Schwank „Die Frau Präsidentin“, der andauernd volle Häuser erzielt, gegeben. Die nächste Wiederholung des mit dem Schillerpreis ausgezeichneten Liebesstückes „Befehle“ von Herbert Eulenberg findet am Mittwoch statt.

* **Wochen-Programm der Kur-Veranstaltungen.** Sonntag, 6. April: 11 1/2 Uhr: Konzert in der Hochbrunn-Anlage. 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert. Montag, 7. April: 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunn-Anlage. Kur bei geeigneter Witterung: Railcoach-Ausflug 8 Uhr ab Kurhaus (Clarental-Clarental-Georgenborn-Schlungenbad und zurück). 4 Uhr: Abonnements-Konzert. Abends 8 Uhr: Volks-Sinfonie-Konzert (Leitung: hiesiger Musikdirektor J. J. J.). Dienstag, 8. April: 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunn-Anlage. 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert. 5 Uhr im Weinsale: Tee-Konzert. Mittwoch, 9. April: 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunn-Anlage. Kur bei geeigneter Witterung: Railcoach-Ausflug 8 Uhr ab Kurhaus (Clarental-Clarental-Georgenborn-Schlungenbad und zurück). 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert. 5 Uhr im Weinsale: Tee-Konzert. Donnerstag, 10. April: 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunn-Anlage. Kur bei geeigneter Witterung: Railcoach-Ausflug 8 Uhr ab Kurhaus (Clarental-Clarental-Georgenborn-Schlungenbad und zurück). 4 Uhr: Abonnements-Konzert. Abends 8 Uhr: Volks-Sinfonie-Konzert (Leitung: hiesiger Musikdirektor J. J. J.). Freitag, 11. April: 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunn-Anlage. Kur bei geeigneter Witterung: Railcoach-Ausflug 8 Uhr ab Kurhaus (Clarental-Clarental-Georgenborn-Schlungenbad und zurück). 4 Uhr: Abonnements-Konzert. Abends 8 Uhr: Volks-Sinfonie-Konzert (Leitung: hiesiger Musikdirektor J. J. J.). Samstag, 12. April: 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunn-Anlage. Kur bei geeigneter Witterung: Railcoach-Ausflug 8 Uhr ab Kurhaus (Clarental-Clarental-Georgenborn-Schlungenbad und zurück). 4 Uhr: Abonnements-Konzert. Abends 8 Uhr: Volks-Sinfonie-Konzert (Leitung: hiesiger Musikdirektor J. J. J.).

* **Konzert im Frauenklub.** Am kommenden Montag findet ein Konzert im Frauenklub statt, das abends 7 Uhr beginnt.

* **Galerie Vanger.** Frank Brangwyn-London, welcher soeben zum Mitglied der Königl. Akademie in Berlin gewählt worden ist, bringt von heute ab eine umfangreiche Kollektion von 101 Nummern, fast sein ganzes graphisches Werk, umfassend Original-Radiierungen, Lithographien, Handzeichnungen sowie einige Aquarelle, im Oberlichtsaal zur Ausstellung.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Zur Dohheimer Bürgermeisterei. we. Dohheim, 5. April. Die Nachfolge bei der Dohheimer Bürgermeisterei ist die folgende: „Dem Königl. Landrat liegt das Recht der Verhängung der Wahl ob. Erfolgt die Wahlung nicht, dann ist vorher der Kreisaußschuß zu hören. Über den vorliegenden Protest hatte zunächst ebenfalls der Landrat zu befinden, wie das auch bereits durch die Jurisprudenz entschieden worden ist. Die Oberinstanz ist der Regierungsrat, welchem zurzeit die Besondere zum Entscheid vorliegt. Bevor auf den Protest endgültig entschieden ist, kann die Wahlung nicht erfolgen. Das ist bis zur Stunde auch nicht geschehen. Im übrigen kann vor dem 1. Mai schon mit der Ausführung der Neuwahlen nicht erfolgen, weil das der früheste Termin ist, zu dem der Gewählte sein seitheriges Dienstverhältnis zu lösen imstande ist.“

v. Sonnenberg, 5. April. Die Wahlliste der drei Wahlbezirke für die bevorstehende Landtagswahl liegt vom 7. bis einschließlich 9. April auf dem Bürgermeisterei zur Einsicht aus, ebenso die Tagbuchsverteilung. Liste für das Rechnungsjahr 1911 und die Liste über die an die Kreis-Kassafälle landwirtschaftliche Verfassungen zu zahlenden Steuern (Rechnungsjahr 1913). — Mit den Arbeiten am Einbau des Kanals in die Lennelbachstraße wird Mitte nächster Woche begonnen werden. Der Führer der Bauarbeiten ist die Dauer der Arbeiten in dieser Straße unbestimmt. — Zur Vergebung der Erdarbeiten zur Anpflanzung des neuen Friedhofs ist Submissionsstermin auf Montag, den 7. April, mittags 12 Uhr, anberaumt; geschlossene Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zu diesem Termin einzureichen.

o. Siebrich, 5. April. Die Unteroffizierschule, deren Verlegung nach Weimar für das Jahr 1914 in Aussicht genommen, soll jetzt zum Verneken nach nun doch in Weimar verbleiben. Diese Maßnahme der Militärverwaltung dürfte mit der neuen Gesetzesvermehrung in Verbindung stehen, welche u. a. auch die Einrichtung von zwei weiteren Unteroffizierschulen vorsieht. Abwechselnd dürfte Weimar eine der beiden neuen Anstalten erhalten, da die dortige Kaserne fast fertiggestellt ist. Da die Vernekenlegung eines technischen Bauwerks schon so gut wie sicher ist, dürfte unsere Garnison noch im Laufe des nächsten Jahres auf die doppelte Stärke anwachsen. — Die nach der neuen Maß- und Gewichtsordnung vorgeschriebene Nachweisung aller Maße und Gewichte findet vom 4. April bis einschließlich 17. Mai im Nebenbau des Rathauses statt. — Die Oberrolle der Hefen-Nassauischen Landwirtschaftlichen Verfassung ist in der von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe für das Jahr 1912 zu zahlenden Unfallversicherungsbeiträge liegt vom 3. bis 15. April im Rathaus auf. — Wie die hiesige Schubert-Vereinigung i. C. bekannt gibt, sehen sich die Hefen-Schubert-Vereinigung infolge der Preissteigerung sämtlicher Rohmaterialien, insbesondere der Federpreise, zu einer Preissteigerung von 15 bis 20 Proz. veranlaßt. — In Oberlöhnheim wurde ein hiesiger Soldat, der einem Bismarckbataillon in Mainz-Amöneburg zugehört, verhaftet und von einem Unteroffizier und einem Gefreiten des betreffenden Bataillons abgeführt.

Nassauische Nachrichten.

— **Personal-Nachrichten.** Als Lehrer am Königl. Semtnar zu Hünfeld wurde ab 1. April der Kandidat des höheren Lehramts Dr. Bismarck aus Frankfurt a. M. angestellt. — Pfarrer Franz von Haiger wurde die erste Pfarrstelle in Rastau a. d. R. ab 1. Mai d. J. übertragen.

— **Obstzucht.** 4. April. Die Firma J. A. Clement in Frankfurt a. M. hat für den Juni d. J. vier stattfindende Preisfesten angekündigt und daß sie gesonnen ist, solche zu betreiben. Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß die offizielle Preisliste nur nach dem Entwurf des Reichslandwirtschaftlichen Ministeriums in der Anstalt der Firma Witten u. Co. hergestellt wird und nur durch diese Firma oder durch den Reichslandwirtschaftlichen Minister werden kann.

v. Siebrich, 5. April. Am Dienstag wurde der diesjährige Betrieb des Gensungsbetriebes eröffnet. Es wurden 13 Frauen mit 9 Kindern aufgenommen. Stadtsarg Dr. Bött vom Inf.-Regt. Nr. 161 ist für die Dauer der Saison hierher kommandiert.

5. Höchst, 4. April. Das Schwimmbad und Baderkanalprojekt am jenseitigen Ufer des Rheins wird allem Anschein nach nicht von dem „Hochster Schwimmklub“ aufgegeben. Die Ausschüssebehörde wird über die langwierigen Klagen der Vereinigung des Rheinwassers Abhilfe schaffen.

6. Unterliederbach, 4. April. Infolge der Überfahrt vom Steinweg über das Bahngelände nach der Hofferstraße in Höchst und dem dortigen Wälderhof steht eine große Bau-tätigkeit im Zuge des hiesigen Steinwegs in nächster Aussicht. Für gewerbliche Unternehmungen in der Nähe des Wälderhofes sind auch hier günstige Vorbedingungen geschaffen.

ht. Königstein, 4. April. Die Chromlederfabrik von Marx hat am 1. April wegen mangelnder Beschäftigung den Betrieb eingestellt. Bisher beschäftigte die Fabrik nur noch 6 Arbeiter gegen 70 vor 5 Jahren.

ht. Oberursel, 4. April. Der Magistrat lehnte einen Antrag verschiedener Stadtbewohner, alle Magistratsmitglieder und Stadtverordneten von Lieferungen an die Stadt auszuschießen, ab. Er begründet die Ablehnung damit, daß die Stadt für die Durchführung derartiger Verbote viel zu klein sei und daß man unter diesen Umständen auf derartige Lieferanten nicht verzichten könne.

r. Rüdesheim, 5. April. Am Sonntag, den 6. d. M., vormittags um 9 1/2 Uhr, werden die Turnspiele des Gauces Süd-Raffau, dem jetzt 67 Vereine angehören, in der hiesigen Turnhalle zur planmäßigen Frühjahrs-Gauverversammlung zusammengetreten. Der Abend schließt sich nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen die tagungsgemäße Besprechung an, in der über den zu beabsichtigten Turnplan für 1913, die beabsichtigten Wettkämpfe im Jahre 1913, die Beteiligung des Gauces am 12. deutschen Turnfest in Leipzig und über Gausachen verhandelt wird.

Aus der Umgebung.

Kaisertage in Bad Homburg v. d. H. **ht. Bad Homburg v. d. H., 4. April.** Nach der Abreise der kaiserlichen Familie fuhr der Kaiser die kaiserliche Familie heute gegen 6 1/2 Uhr nach dem Weiskopf, wo der Kaiser die kaiserliche Familie in Augensicht nahm. Von hier begaben sie sich zu Fuß nach dem Neopoldstein. Die Kaiserin erfolgte um 7 Uhr. Prinz Adalbert von Preußen trifft Samstag, den 7. April, zu einem dreitägigen Besuch der kaiserlichen Familie ein. Prinz Ernst August von Cumberland wird dagegen erst Sonntagabend erwartet; sein Aufenthalt dürfte längere Zeit. — Der Kaiser wird in den nächsten Tagen eine Abordnung des kaiserlichen Generalstabes mit sich nehmen, die ihm das Dienstverhältnis des Kaisers überreichen wird. In etwa 10 Tagen beabsichtigt der Kaiser eine Inspektionsreise durch die Reichsländer vorzunehmen, wobei Meß, Strahlburg und die Hohlsteinburg Sandquartier bilden sollen. Prinz Heinrich von Preußen, der Sonntagabend nach Darmstadt zurückkehrt, wird später mit seiner Gemahlin zum Besuch hier erwartet.

Bad Homburg v. d. H., 5. April. Der Kaiser unternahm heute vormittag einen Spaziergang nach der Saalburg und verweilte längere Zeit im Kiosk. Er besichtigte dabei u. a. vier neue Büsten römischer Kaiser, die die Stiftung eines Götters der Saalburg, die Kopien nach Originalen darstellen, welche sich in Museen Roms befinden. Prinz Adalbert ist heute morgen hier eingetroffen und hat im Königl. Schloss Wohnung genommen. Zur Frühstücksstunde beim Kaiserpaar sind geladene Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande mit Gefolge.

ht. Bad Homburg v. d. H., 5. April. Der deutsche Kronprinz trifft, wie wir soeben aus besser Quelle erfahren, in den nächsten Tagen mit seinen 4 Söhnen am hiesigen Hofe zum Besuche ein.

Zum Kaiserbesuch in Mainz.

X. Mainz, 4. April. Das Gouvernement der Festung Mainz teilt uns mit, daß die Befestigung der Festungsanlagen durch den Kaiser überhaupt aufgegeben werden ist. Der Kaiser wird erst am 20. August zur Truppenkav. auf dem Sande hierherkommen und dann vielleicht auch einige Forts in Augensicht nehmen.

Ein Naturdenkmal durch Feuer vernichtet.

X. Marburg, 4. April. Eine der ältesten Eichen Deutschlands, die sogenannte „Dicke Eiche“ bei Leisbach im hiesigen Kreis, ist gestern durch Feuer vernichtet worden. Dieser aus alter Vorzeit stammende Baumriese — man schätzte sein Alter auf 2000 Jahre — hatte bei einer Höhe von 25 Metern am Boden eine Dicke von 14 Metern. Als die Feuerweh von Leisbach herbeieilte, um dieses alte Nationaldenkmal zu retten, brannte der hohle Baum histerlos. Alle Bemühungen, dem Feuer Einhalt zu gebieten, hatten keinen Erfolg, denn die vielen Wunden im Stamme und in den Ästen wirkten wie die Zuglöcher eines Lehrs. Ein einige Meter hoher ausgebrannter Stumpf ist von der „Dicke Eiche“, die von Touristen viel besucht und bewundert wurde, übrig geblieben. Man glaubt bestimmt, daß der Baum von rachsüchtigen Händen angezündet wurde.

X. Mainz, 4. April. Die Mainzer Schützenhalle für das 28. Verbandsschießen befindet sich recht hübsch zu werden. Das Hauptportal macht bereits im Plan einen vorzüglichen Eindruck, der sich noch erhöhen wird, wenn der Dunkelheit die Konturen elektrisch beleuchtet werden. Die Halle erhält 3000 Sitzplätze, Musikpodium, Tanzsaal usw. — **no.** Die Lohnbewegung auf der Gustavstraße hat nur einen Teilerfolg gezeitigt. Auf die eingereichten Forderungen wurden von der Firma die Stundenlöhne um 1 Pf., 2 Pf. (bisher 3 Pf.) erhöht; da jedoch ein großer Teil der Beschäftigten nicht berücksichtigt wurde, so werden diese Lohnänderungen als nicht befriedigend angesehen. — **o.** In der vergangenen Nacht beriet in der Quintinsgasse der 28. Jahre alte frühere Zwangsgefangene und hiesige Händler Robert Schmitt dem 28-jährigen Nikolaus Hb. Haas einen tiefen Respekt in den Oberkörper, der eine Schlagader verletzten und den Tod des Haas zur Folge hatte. Der Täter wurde verhaftet. — Weil sie nicht haben können, künnte sich gestern ein 15 Jahre alter Mädchen in den Rhein. Auf ihr jämmerliches Hilfergeschrei wurden Passanten auf den Vorfall aufmerksam; das dünne Ding wurde aus dem Wasser gerettet und vorläufig ins Krankenhaus gebracht.

— **Frankfurt a. M., 5. April.** Auf offener Straße brachte sich im Nordend eine Dame einen Schuß in die Herzgegend bei. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß es sich um die 28-jährige Tänzerin Oti Morzelli aus Wien handelt. Der Tod trat sofort ein. Das Motiv der Tat soll Liebeskummer sein.

Sport.

Kennen zu Wiesbaden.

Bedenklich früher als im vorigen Jahre, wo das erste Rennen erst am 16. Mai stattfand, wird diesmal in Wiesbaden die Rennsaison eröffnet. Das zwei Tage umfassende Frühjahrsrennmeeting beginnt am Sonntag und findet am Dienstag seine Fortsetzung. Das Programm des Frühjahrsrennmeeting umfasst 7 Konkurrenzen, von denen fünf dem Hindernissport gewidmet sind, während die beiden letzten Rennen auf der Flachbahn entschieden werden. Die süddeutschen Ställe und die von Rheinland-Westfalen rüden mit einem starken Aufgebot zu den ersten Kämpfen auf dem grünen Rasen an, und

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.—
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Währ.	12.—
1 Mk. Bko.	1.50

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstraße 20.

Geschäftsstand Ende März 1913.

Aktiva.

	Mark.	Stk.
1) Vorschüsse:		
a. Lombard-Vorschüsse . . .	5,925,876	10
b. Andere Vorschüsse . . .	5,910,731	17
2) Wechsel:		
a. Vorschuss-Wechsel . . .	1,042,075	86
b. Diskonto-Wechsel . . .	360,129	66
3) Kredite in laufender Rechnung	7,890,949	16
4) Akzept-Kredite . . .	588,367	59
5) Verkehr mit anderen Bank-		
instituten:		
a. Konto-Korrent-Verkehr		
Reichsbank-Giro-Konto . . .	181,478	31
Andere Bankinstitute . . .	510,568	82
Postfach-Konto . . .	42,394	93
b. Bankwechsel . . .	1,817,626	15
6) Kommission und Zinssatz:		
a. Effekten-Konto . . .	23,709	53
b. Kupons-Konto . . .	83,077	35
c. Zinssatz-Konto . . .	213,603	80
d. Zinssatz-Wechsel . . .	17,495	12
7) Verwaltungskosten . . .	63,982	88
8) Effekten des Reservefonds . .	1,231,078	—
9) Mobilien . . .	1,838	37
10) Immobilien-Konto 1		
Geschäftsgebäude . . .	268,149	79
11) Immobilien-Konto 2		
Erworbenene Grundstücke . . .	588,203	82
12) Kassenbestand . . .	278,963	42
	26,980,294	83

Passiva.

	Mark.	Stk.
1) Sparkasse des Vereins . . .	6,192,427	21
2) Konto-Korrent-Kreditoren . . .	6,851,103	84
3) Kautions-Akzepte . . .	588,367	59
4) Darlehen auf Kündigung . . .	6,508,392	83
5) Zinsen und Provisionen . . .	178,411	42
6) Verwahrungsprovisionen:		
a. Depots . . .	7,682	70
b. Schrankfächer . . .	1,515	—
7) Hausverwaltungs-Konto 1		
Geschäftsgebäude . . .	224	42
8) Hausverwaltungs-Konto 2		
Ertrag aus erworbenen Grund-		
stücken . . .	446	53
9) Geschäftsguthaben der Mitgl.	4,239,711	59
10) Ordentlicher Reservefond . .	1,679,966	—
11) Reservefond 2 (Vollstreckend)	92,289	75
12) Ruhegehalts-Reservefond . .	199,485	50
13) Mittelrheinischer Verband . .	7,354	40
14) Dividenden . . .	152,916	03
15) Hypotheken-Konto . . .	280,000	—
	26,980,294	83

Zahl der Vereinsmitglieder Ende 1912: 8969.

Zugang 1. Vierteljahr 1913: 92.

Stand Ende März 1913: 9061.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

F 892

Hirsch. Hehner. Saueressig. Schleicher. Frey. Dr. Telgmann.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft

Langgasse 16

WIESBADEN

Tel. 51 u. 706

Bankgeschäfte jeder Art.

Billige, sorgfältige Bedienung.

Hypotheken-Vermittlung. Leibrenten-Versicherung.

Stahlpanzer-Gewölbe (im Kellergeschoss)

mit verbleibenden Schrankfächern (Sales).

(Jährl. Miete: Mk. 15.—, 10.—, 8.— u. 4.—).

Direkter Import.

Perser-Teppiche!

der ältesten Importeure Deutschlands!

Die während des Krieges im Orient in grossen Mengen eingekauften Perser-Teppiche stellen wir zu **enorm billigen** Preisen zum Verkauf und zwar in allen Grössen und Qualitäten; auch eine ganz besonders grosse Kollektion antiker Stücke befindet sich unter den Partien.

B. Ganz & Cie., Mainz.

Verkaufsorte ausschliesslich Flachsmarkt 10 und 12.

Paris

Constantinopel

Smyrna

Man bittet genau auf die Adresse zu achten! In Wiesbaden keine Niederlage.

Regenschirme.

Eigene rationelle
Fabrikation.
Krafttrieb.
Massen-Auswahl.
Allerbeste feste Preise.

Renker,

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32
(Hotel Einhorn). — Teleph. 2201.
Überziehen, Reparaturen
— Solid — Schnell — Billig —

Echte „Findlay's Eldorado“.



3000 Mt. für ein Pfund erhielt der berühmte engl. Züchter Findlay für seine epochemachende Kartoffelneuerung „Eldorado“, wohl die reichtragendste Speisekartoffel der Gegenwart. Die ovalplatten Knollen haben ganz flach liegende Augen, eine weisse etwas rauhe Schale und ein weisses, sehr feinförniges Fleisch. Gefocht ist die Kartoffel sehr mehlig und hat einen feinen, unartigen Geschmack. Gegen alle Krankheiten und Witterungseinflüsse ist „Findlay's Eldorado“ außerordentlich widerstandsfähig. Herr Peter St. L. in Wism. schrieb uns: Ich kann Ihnen nicht genug danken für die im vorigen Jahre gesandten Eldorado. Ich habe den 85fachen Ertrag erzielt. Herr Landwirt und Gemüsezüchter B. L. in Friedr. teilte uns am 28. Oktober

1912 mit: Ich habe in diesem Jahre von Ihren Eldorado zehnmal mehr geerntet wie von meiner alten Sorte, die auf demselben Felde stand. Schicken Sie mir daher wieder 500 Kilo. Nicht alle Eldorado sind den von uns angebotenen gleichwertig. Machen Sie Vergleichsanbau. Wir offerieren aus englischem Import gezogene, von vollkommen gelunden Feldern geerntete echte „Findlay's Eldorado“ in plombierten Säcken: 10 Stk. Mt. 80.—, 1 Stk. Mt. 9.—, 1/2 Stk. Mt. 5.—, 1/4 Stk. Mt. 3.—, 1 Postkorb Mt. 2.—. Unser Anbau 1912 von Saatkartoffeln 200 Morgen (50 Hektar). Kartoffeln halbe Frucht! — Preisverzeichnis umsonst und postfrei.

Gebrüder Ziegler, Samen-Erfurt 113

Lieferanten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers. F100

Die Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden

bietet nach ihrer Umwandlung gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen **ausführliche Gelegenheit zur Sterbeversicherung**.

Das Sterbegeld beträgt 500 Mt. und der Monatsbeitrag bei einem Eintrittsalter von 15—19 J. Mt. 1.—, 20—24 J. Mt. 1.10, 25—29 J. Mt. 1.20, 30—34 J. Mt. 1.40, 35—39 J. Mt. 1.70, 40—44 J. Mt. 2.—, 45—49 J. Mt. 2.40.

In die Kasse werden Personen beiderlei Geschlechts aufgenommen. Anmeldungen nehmen die 1. Vor.lerin, Frau Ph. Meyer, Poststr. 4, die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die Vereinskassierin, Frau E. Stiermayer, Hermannstr. 16, entgegen.

Der Vorstand.

Geschäfts-Übernahme.

Den verehrl. Damen und Herren zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem 1. April 1913 das

Damen-Frisier-Geschäft,

Rheinstrasse 115 (nahe der Ringkirche), erworben habe und neben dem Damen-Salon auch einen sep. Herren-Salon eingerichtet habe.

Ich beabsichtige meiner verehrl. Kundschaft nur das Allerbeste zu bieten und werde für erstklassige Bedienung stets Sorge tragen.

Ihres geneigten Zuspruches gewärtig, empfehle ich mich Ihnen

Hochachtungsvoll

Alfred Rösner,

Herren- und Damen-Friseur.

Spinat 3 Pfd. 25 Pf.,

Roskollat 3 Stk. 20 Pf.

Blumenkohl 1 Kilo.

C. Werner, Dohleimer Straße 31.

Ziehung 30. April
10. Kreuzmacher
Pferde-
Lotterie
1304 Gewinne, Gesamtsumme M.
22000
dav. 9 Hauptgewinne, Gesamtsumme M.
13000
und 1385 Gewinne, Gesamtsumme M.
9000
Lose 1 Mt. 11 Lose 10 Mark
30—34 J. Mt. 1.40, 35—39 J. Mt. 1.70, 40—44 J. Mt. 2.—, 45—49 J. Mt. 2.40.
verändert das Gesamt-Debit
Heinr. Beebe, Kreuznach

Fertige Del. u. Radfarben,
Emaillelacke in allen Farben,
Gartenmöbellacke, Beinöl,
Terpentinöl, Siccatis,
Parfetti u. Linienmisch,
Stahlfähne,
Pinzel und Bürstenwaren
empfehle vortrefflich
H. Rumpf, Sackgasse 8.
Telephon 1333.

Leitern
für Haushalt
und Gewerbe,
Gardinenhalter,
Leitwagen,
Kinderpulte,
Leitern rüst-Bau-Anstalt,
Moritzstrasse 45.

Fertige Herren-Anzüge

aus guten deutschen und englischen Stoffen hergestellt in 25 Größen am Lager.

Spezialität: Anzüge für korpulente und sehr schlanke Herren.

Sacco-Anzüge

ein- und zweireihige Formen,
aus geschmackvoll gemusterten
braunl., grünl. und grauen
Cheviots u. Zwirnstoffen Mk.

22.— 25.— 30.— 35.— 40.— bis 50.—

feinste Qualitäten, teils gute englische
Fabrikate Mk.

55.— 60.— 65.— 70.— bis 85.—

Sacco-Anzüge

blau u. marengo, in vorzügl. Verarbeitung, Mk. 38.— 45.— 50.— bis 72.—

Saccos u. Westen auch einzeln.

Jacketts u. Westen

(Cutaway) in marengo u. schwarz Cheviots u. Melton-
Cheviots Mk.

48.— bis 65.—

Hosen

zu Jackett u. Weste passend, aus fein gestreiften Kammgarnstoffen . . . Mk. 8.— bis 24.—

Usters = Covercoat-Paletots = Regenmäntel = Pelerinen.

Heinrich Wels

Markstrasse 34.



K 17

Gr. Posten Schuhe
sehr billig. Marktstr. 25, 1. Schönfeld.

Künstl. Blumen für Damenpuß!

Alle Neuheiten in
Blumen und Beeren,
in Seide und Stoff, moderne Farben,
gebunden u. lose, billigste Preise.

Smitt. Reißer,

weiß und schwarz, kaum von echt. zu
unterscheiden, elegant und sehr billig.
Große Auswahl in Blumen u. präp.
Pflanzen für Böden und Jardinières.

B. von Santen,
Kunstblumengeschäft,
12 Mauritiusstraße 12.

Stock- u. Schi-m-Fabrik Renker
Marktstr. 32, Telefon 2201
besorgt schnell u. billig alle
Reparaturen u. Ueberziehen.

G.H.L.
1747

Schul-Cheviots

echtfarbige

Reform-Satins
für Turn-Anzüge

Schul-Stoffe
für Hand-Arbeiten.

G. H. Lugenbühl

Inh. C. W. Lugenbühl

19 Marktstr., Ecke Grabenstr. 1.

Für

Frühjahr- u. Sommerbedarf

empfehle ich meine eingegangenen

Neuheiten:

Kostüme und Damen-
Kleiderstoffe jeder Art,

Blusenstoffe,

Woll-Musseline,

Washstoffe

verschiedener
Sortimente

H. S. W.

Sämtliche Stoffe für

Herren- u. Knabenbekleidung

bleyless Knaben-Anzüge,

bleyless Sweater

und Sweater-Höchen

H. S. W.

Mein Spezial-Stoffausschnitt bietet reichhaltige geschmackvolle Auswahl in bekanntlich nur
guten und bestklassigen Qualitäten und bildet die Grundlage für Herstellung halbdar und gediegener
Bekleidungsstücke.

490

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Röttcher & Fach

Adelheidstrasse 63,

übernehmen

Parkett- und Linoleumbehandlung,

nebst Reinigung vermittelst neuer elektrischer Apparate.

Eigene hygienische Bohnermethode „Gegenglatt“, patentamtlich geschützt.

Erzielt dauerhaften Hochglanz und nasswischbaren Boden.

Billiger wie Handarbeit!

Ein mittleres Zimmer kostet mit Reinigung ca. Mk. 3.50.

Verlangen Sie Prospekt oder Besuch. Telefon 2696.

Billige, reelle, angenehm mündende

Weine

Tischwein . . . Fl. ohne Gl. 60 Pf.
Partenheimer . . . Fl. ohne Gl. 65 Pf.
Niersteiner mit Partenheimer
Fl. ohne Gl. 70 Pf.
Niersteiner . . . Fl. ohne Gl. 85 Pf.
Rotwein (Art Ingelheimer)
Fl. ohne Gl. 70 Pf.
Tejo Montagne (Portugal-Rotwein)
Fl. ohne Gl. 65 Pf.

Preise b. Abnahme v. 15 Fl. an
frei Haus Wiesbaden. 515

F. A. Dienstbach,
Weinhdlg., Schwalbacher Str. 7.

Sennehuettefäse wieder da!
Carl Ziss, Wegbergergasse 31. 683

Ringfreie Tapeten,

Sinclair u. Sinclair-Imitation zu
den billigsten Preisen.

Jean Friedrich,
Bismarckring 37, Ecke Hermannstr.
Telephon 1478

Für die

Umzugszeit!

empfehlen wir

sämtliche Artikel

für B 6828

Haus u. Küche

Aluminium-
Waren

Email-
Waren

Holz-
Waren

Spezialität:

Stehletern in solider Aus-
führung, Stufe von 45 Pf. an.
Zinkwannen — Zinktöpfe.

A. Baer & Co.,

Inh. Oscar Dreyfuss,
Waldstr. 51. Bleichstr. 33.

Garnierte Kleider und Blusen, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, sind nach Eintreffen der letzten Neuheiten in reichhaltigster Auswahl vorhanden. Der Mode der diesjährigen Saison entsprechende, besonders preiswerte

Kleider

aus Circuit, reine Seide, in geschmackvoller Ausführung, alle Modifarben . . . Mk.

85.-

Blusen

aus Charmeuse, reine Seide, mit Spitzengarnierung, im Mode-Genre „1830“ Mk.

35.-

J. HERTZ,

Langgasse 20.

Langgasse 20.

K 199

Bei Rheuma, Gicht und Neuralgie, Nervosität, Ermattung und allgemeiner Körperschwäche ist
Apotheker Naschold's verstärkter Fichtennadel-Franzbranntwein
äußerst wohltuend u. wirksam; ärztlich erprobt u. empfohlen. 1000fache Anerkennungen. Export nach allen Ländern.
Allein-Vertrieb f. Wiesbaden: Drogerie Mochus, Taunusstr. 25, Tel. 3007.



Saattartoffeln,

Grührofen, Kaiserkrone, Industrie, Modrows, erste Absatz von buntem Sandboden, sowie andere Sorten billigt.

S. Weis, Nordenstadt bei Wiesbaden.
Telephon 4247.

PLÜSS-STAUER-KITT

klebt, leimt, kittet Alles!



Billige Tapeten
kaufen Sie, da kein Laden, bei
Carl August Wagner
Rheinstraße 65, neben Reformhaus. Wies.
Telephon 3377.

672



Recht gesund!

für Alt und Jung ist
Nährsalz-Frucht-Kaffee
Pfund 50 Pfg.
aus dem Kneipp- u. Reformhaus Rheinstr. 71.

Elegante Herren- u. Knaben-Kleidung

Mein reichhaltig sortiertes Lager bietet eine entzückende Auswahl gut passender, solid verarbeiteter, strapazierbarer Kleidungsstücke bei wirklich mässigen, streng festen Preisen.

Für Herren und junge Herren:

Frühjahrs-Paletots, Uster und Anzüge
in marengo u. farbig, ein- u. zweireihig.
Mk. 14.-, 19.-, 24.-, 29.-, 34.-, 39.-,
44.-, 49.-, 54.-, 59.-, 64.-, 69.-.

Hosen und Phantasie-Westen
in modernen Formen und Farben
von Mk. 3.- bis Mk. 20.-.

Sport-Anzüge, Joppen, Mäntel und Capes
in allen erdenklichen Formen,
Stoffarten, Farben und Preislagen.

Für Knaben:

Frühjahrs-Paletots, Uster und Anzüge
Mk. 3.-, 6.-, 9.-, 12.-, 15.-, 18.-, 21.-, 24.-, 27.-, 30.-.

Für Damen:

Sport-Kostüme, Mäntel und Capes
Mk. 23.-, 26.-, 29.-, 32.-, 35.-, 38.-, 40.-.

Meine Mass-Abteilung,

die der Leitung erstklassiger Zuschneider untersteht, bietet volle Garantie für gute Passform, solide Stoffe und gute Verarbeitung.

Meine Hauptpreislagen für Massanzüge: Mk. 75.-, 79.-, 85.-, 89.-, 95.-.

Bruno Wandt, Kirchgasse 56, Fernsprecher 2093.



525

Nationalspende zum Kaiser-Jubiläum für die christlichen Missionen in unseren Kolonien und Schutzgebieten.

Unter dem Protektorat Seiner Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regenten des Herzogtums Braunschweig, Präsidenten der Deutschen Kolonial-Gesellschaft. Das Regierungsjubiläum unseres Kaisers steht bevor. Auf ihn blickt in Verehrung und Dankbarkeit das Deutsche Volk und es sucht einen Weg, diese Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Die 25 Jahre seiner Regierung sind eine Zeit großen nationalen Aufschwungs auf wirtschaftlichem und geistlichem Gebiete gewesen. Das Deutsche Reich hat nicht nur unter den Völkern Europas seine Großmachtsstellung behauptet, es hat sich eine Weltmachtsstellung u. entscheidenden Anteil an den Aufgaben der Weltpolitik errungen, es hat seine Kolonien ausgebaut u. in Blüte gebracht. Deutsches Wesen und Deutsche Kultur sind die stärksten Träger von Deutschlands Macht in fernen Weltteilen, sind ihre Grundfesten in den eigenen Schutzgebieten. Zu den wirksamsten Pionieren Deutscher Besitzung in den Schutzgebieten gehören die christlichen Missionen. Das ganze Deutsche Volk hat die Pflicht, das nationale und menschenfreundliche Kulturwerk der christlichen Missionen in den Schutzgebieten anzuerkennen und zu fördern. Andere Kolonialstaaten haben das für sich längst erkannt und bringen unabhängig von politischer Überzeugung und vom Glaubens- und Bekenntnisstand des Einzelnen aus nationalen Gründen für ihre Missionen reiche Opfer. Daran fehlt es noch bei uns. Das Regierungsjubiläum des Kaisers fordert dazu auf, diese Lücke in der Erfüllung unserer nationalen Pflicht zu schließen und den unter Geldmangel leidenden Missionen in unseren Kolonien wirksam zu helfen. So haben sich Vertreter beider Konfessionen in dem Gedanken gefunden, den Ehrentag des Kaisers durch eine, wie wir wissen, ihm willkommene Spende für ihre Missionen in den Deutschen Schutzgebieten zu feiern.

Der Herr Reichskanzler und die Herren Staatssekretäre des Reichsministeriums und des Reichskolonialamts haben die Förderung dieses Unternehmens zugesagt. Die evangelischen Glaubensgenossen haben die Arbeit in den Kolonien und Schutzgebieten mit in Angriff genommen. Neben ihren religiösen Aufgaben haben die Missionen ein ausgedehntes Schulwesen und einen umfassenden ärztlichen Samariterdienst eingerichtet. Es gilt, den Eingeborenen zu einem verständigen brauchbaren Arbeiter, zu einem zuverlässigen Menschen, zu christlichen Lebensanschauungen zu erziehen. Außerdem aber bedarf die eingeborene Bevölkerung dringend ärztlicher Hilfe zur Bekämpfung der verheerenden Seuchen und der Kindersterblichkeit, die das schwerste Hindernis einer gedeihlichen wirtschaftlichen Entwicklung bilden.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers bietet uns die Gelegenheit, durch eine Spende unseren Missionen zu helfen und damit zugleich ein nationales Interesse zu fördern. Möge auch jetzt die Opferwilligkeit sich bewähren und der Größe des Bedürfnisses wie dem hohen Zwecke entsprechen. Alle Gaben, große wie kleine, sind willkommen.

Bei Uebergabe der Spende wird Seine Majestät gebeten werden, die von den Gubern etwas ausgesprochenen Wünsche wegen der Verwendung ihrer Gaben zu berücksichtigen. Zur Einsammlung der Gaben werden in den einzelnen Bundesstaaten und Provinzen besondere Ausschüsse gebildet werden.

von Wedel, Präsident des Herrenhauses. Dr. Graf von Schwerin-Löwitz, Präsident des Hauses der Abgeordneten

Zur Förderung dieses großartigen Unternehmens sind für unsere Unterthanen zu einem Landes-Komitee zusammengetreten. In seinem Namen bitten wir Jedermann, der für Förderung der vaterländischen Interessen in unserem Kolonialbesitz, für Verbreitung und Vertiefung der Kultur und für die leibliche, geistige und seelische Wohlfahrt der eingeborenen Stämme ein warmes Herz hat, seinen Dank für die Segnungen eines reichen, unter der Regierung Seiner Majestät des Kaisers und Königs verbrachten Viertel-Jahrhunderts durch einen Beitrag für die gekennzeichnete große Kultur-Aufgabe zu betätigen.

Spenden nimmt entgegen die Frankfurter Bank zu Frankfurt a. Main (Postfach-Amt Frankfurt a. Main, Konto Nr. 154) unter der Bezeichnung: Für die National-Spende zum Kaiser-Jubiläum, die Expedition dieser Zeitung und das Bureau, Emser Straße 3. Ueber dieselben wird öffentlich quittiert. F 604

Das Landes-Komitee Wiesbaden-Frankfurt a. Main der National-Spende zum Kaiser-Jubiläum.

Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, Ehrenvorsitzende.

Dr. Alberti, Justizrat und Stadtverordneten-Vorsteher, Wiesbaden. Direktor Prof. Anacker, Wiesbaden. Jean Andreac, Geheimrat Kommerzienrat, Frankfurt a. M. W. W. Ansh, Stadtrat, Wiesbaden. Auer von Hertenstein, Obersteuerrat a. D., Wiesbaden. A. Bausa, Frankfurt a. M. v. Barleben, Oberregierungsrat, Wiesbaden. E. Bartling, Geh. Kommerzienrat, Mitglied des Abgeordnetenhauses und Mitglied des Reichstags, Wiesbaden. Bartmann-Lübke, Präsident der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Frankfurt a. M. Hermann Beder, Vordirektor, Wiesbaden. Professor Friedrich Beder, Königlich Seminar-Direktor, Uffingen. Dr. Beckmann, Landrat, Geh. Regierungsrat, Uffingen. Dr. Fritz Berle, Wiesbaden. Louis v. Bernus, Frankfurt a. M. Bidel, Delan, Wiesbaden. Blume, Stadtrat, Wiesbaden. D. Bornemann, Senator, Professor, Frankfurt a. M. von Brancani, Oberst a. D., Wiesbaden. Büchling, Landrat, Geh. Regierungsrat, Limburg a. d. L. Gahndal, Oberst a. D., Wiesbaden. Dr. Kolnot, Vordirektor, Frankfurt a. M. Ch. Corveon, Pfarrer, Frankfurt a. M. Wilhelm Cron, Wiesbaden. Dr. Daniels, Landrat, Vordirektor, de Alim, Vordirektor, Limburg. Von Dreiling, Generalleutnant a. D. Professor Dr. Friedrich Ehrard, Geheimrat Konfessionsrat und Direktor der Stadtbibliothek, Frankfurt a. M. von Ed, Justizrat, Wiesbaden. Eise, Geheimrat Regierungs- und Hofrat a. D., Wiesbaden. Enders, Pfarrer, Frankfurt a. M. Dr. Ernst, Konfessions-Präsident, Wiesbaden. Ernst, Delan, Rhein. D. Erich Förster, Pfarrer, Frankfurt a. M. Dr. S. Presenius, Geheimrat Regierungs- und Hofrat, Wiesbaden. Dr. Th. Wilhelm Presenius, Professor, Wiesbaden. Fr. Frisch, Metropolitan, Frankfurt a. M. Dr. von Gindl, Ober-Regierungsrat, Wiesbaden. Geheimrat Justizrat A. Grabau, Landgerichts-Direktor, Präses der Bezirks-Synode, Frankfurt a. M. Gross, Bürgermeister, Offenbach. Dillreid, Professor Hajner, Gymnasialdirektor, Höchst a. M. Hagen,

Erster Staatsanwalt, Wiesbaden. Hagenleber, Bürgermeister, Kallan a. d. Lahn. Prof. Haufen, Delan. Herborn. Dr. med. Heile, Wiesbaden. von Homburg, Königlich Kammerherr und Landrat, Wiesbaden. E. Heintmann, Justizrat, Wiesbaden. Hengstenberg, Oberpräsident der Provinz Hessen-Kassel, Wirklicher Geheimrat Rat, Cassel. L. von Henzen, Major a. D., Professor Dr. phil. hon. c., Frankfurt a. M. Ernst Hirsch, 1. Direktor des Vordirektors, Wiesbaden. Hülshausen, Oberpfarrer und Delan. Von Homburg v. d. H. Dr. Hummer, Geheimrat Justizrat, Vordirektor des Kommunal-Landtags, Frankfurt a. M. Kahl, Pfarrer, Frankfurt a. M. G. Kallbrenner, Stadtrat, Wiesbaden. Dr. Kalle, Professor, Geheimrat Regierungsrat, Wiesbaden. Dr. W. Kalle, Geheimrat Kommerzienrat, Vordirektor am Rhein. Kaiser, Geh. Konfessionsrat, Frankfurt a. M. Frau Kehl, Frankfurt a. M. Klett, Stadtrat, Konfessionsleutnant a. D., Wiesbaden. D. Knott, Direktor des theologischen Seminars, Herborn. Knoll, Pfarrer, Frankfurt am Main. A. Kramer, Delan, Vordirektor. Krefel, Landeshauptmann, Wiesbaden. Krumpholtz, Königlich Hofmeister, Weiburg. K. von Lade, Vordirektor, Geisenheim. Rex, Landrat, Weiburg. Karl Lebbacher, Pfarrer em., Frankfurt a. M. Dr. E. Rohmann, Amtsgerichtsrat, Mitglied des Abgeordneten-Hauses, Weiburg. Martini, Oberst a. D., Wiesbaden. D. Maurer, General-Superintendent, Wirklicher Geheimrat Oberkonfessionsrat, Wiesbaden. Dr. von Meißner, Regierungs-Präsident, Wiesbaden. Dr. R. Metzger, Rechtsanwalt, Frankfurt a. M. Albert von Meißner, Frankfurt a. M. G. Müller, Stadtschulrat, Wiesbaden. Dr. von Nukenscher, Intendant der Königl. Schauspiele, Kammerherr Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Wiesbaden. Carl de Reufville, Frankfurt a. M. Gust. Adolf v. Reufville, Frankfurt a. M. Reufhaus, Rechtsanwalt, Frankfurt a. M. Obenand, Delan, Limburg. von Oidman, Obersteuerrat,

a. D. und Stadtleiter, Wiesbaden. Dr. Oswald, Geheimrat Justizrat, Frankfurt a. M. Emil Radjers, Frankfurt a. M. Palmer, Pfarrer, Frankfurt a. M. W. von Passavant, Senator, Geheimrat Kommerzienrat, Frankfurt a. M. Rehel, Major und Abteilungs-Kommandeur im Feldartillerie-Regiment Cronen, Wiesbaden. Walter vom Rath, Frankfurt a. M. Geheimrat Justizrat G. von Reben, Erster Staatsanwalt, Frankfurt a. M. Nieß von Scheurnisch, Polizei-Präsident, Frankfurt a. M. Johannes Rebe, Rentner, Frankfurt a. M. von Schend, General der Infanterie, General-Adjutant und kommandierender General des 18. Armeekorps, Frankfurt am Main. von Schend, Polizei-Präsident, Wiesbaden. Hermann Scheveler, Frankfurt a. M. Scheuern, Bürgermeister, Diez. Graellenz Schmidt, geb. Weiler, Frankfurt am Main. Frau Schmidt de Reufville, Frankfurt a. M. R. Schmitt, Pfarrer, Bezirks-Synodalpräsident, Höchst a. M. H. Schroeder, Sekretär der Handwerkskammer, Wiesbaden. Dr. Schuchardt, Amtsgerichtsrat, Frankfurt a. M. Konrad Arthur Siebert, Kommerzienrat, Frankfurt a. M. Friedrich Secklein, Kahl, Kommerzienrat, Wiesbaden. Wilhelm Seid, Missionsprediger, Wiesbaden. Arthur Stachl, Domänenpächter, Hof Osenhof. Dr. Th. Steinfalter, Wiesbaden. Professor Dr. G. Trempel, Direktor der Medizinischen Klinik am Hospital zum Heiligen Geist, Frankfurt a. M. Dr. Garrentz, Geh. Regierungsrat, Bürgermeister a. D., Frankfurt a. M. W. von den Selben, Direktor der Frankfurter Bank, Frankfurt a. M. Dr. Samel, Geh. Sanitätsrat, Frankfurt a. M. Vogt, Oberbürgermeister, Viebrich a. M. Boigt, Oberbürgermeister, Frankfurt a. M. Dr. Wagner, Archidirektor, Geh. Archivar, Wiesbaden. Wagner, Landrat, Geh. Reg.-Rat, Kiedesheim a. M. Karl v. Weinberg, Vordirektor der Frankfurter a. M. A. Weinsheimer, Mittelschullehrer, Frankfurt a. M. Wilhelm, Delan, Diez. G. Wolpert, Direktor der Diskonto-Gesellschaft, Zweigstelle Wiesbaden.

Das Bureau des obenbezeichneten Komitees befindet sich zu Wiesbaden, Emser Straße 3.

Tonangebend für die Herren-Mode ist der Cutaway und Weste mit gestreifter Hose.



Unsere Preise:

Schwarz Cutaway u. Weste
50.—, 56.—, 60.—, 68.— bis 80.—

Marengo Cutaway u. Weste
44.—, 48.—, 54.—, 58.— bis 78.—

Gestreifte Hosen, mod. Schnitt,
Mk. 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24, 26.

Gehr. Manes,

Kirchgasse 64.

K 21

Unmach-
Holz
— (20 cm lang) —
Mk. 1.30 per Htr. 10 e bei
20 Htr. mehr,
p. Htr. in Säcken
(unter 20 Htr.),
in
Säcken 13 Pf. Bundel.
W. Ruppert & Co.,
Mauritiusstr. 5. — Tel. 32.
Holzhandlung. 357

Zum Sonntag
empfehle: Aufstellchen und Torten, Ananasstücken, Kirsch-
torten, Streuselstücken, Bienenstich gefüllt, Rührfräule
und Karlsbader Rührfräule.

Fr. Bössong, Hoflieferant,
Kirchgasse am Mauritiusplatz.

Stärker! Patent-Schüssel
für
Hefatungen,
pat. Dreh-Turner mit Schüssel u. Quersch., für alle Übung, verstellbar, gar
keine Beschädigung der Fahrräder od. Korridore. In hundert Ärg.
Familien. Preis 7.50. Preis mit viel Ärg. 11.00. **W. Kemmer, Neug. 5.**

Billiger geworden
ist
Engels Kaffee.

Meine so beliebten Kaffee-Mischungen
beginnen wieder mit

1.50 das Pfund.

Täglich frische Röstungen.

Neue Original-Packung.

Engels Kaffee erhältlich in Wiesbaden und Umgebung
in zirka 700 Verkaufsstellen kenntlich durch Plakate.

August Engel,

Wilhelmsstrasse
Ecke Rheinstr.

Taunusstrasse.

Gegenüber
der Ringkirche.

Pianino gebraucht, gegen bar
zu kaufen gesucht.
Offerten unter S. 191
an den Tagbl.-Verlag. B 0786

Mehrere eigene Fenster
mit Rohglas-Verglasung bill. zu ver-
kaufen. Rah. im Tagblatt-Montor.
Schallerhalle rechts.

MORGEN SONNTAG GROSSE RENNEN ZU WIESBADEN. ANFANG 3 UHR.

Frauenklub E. V., Oranienstrasse 15, 1.

Montag, den 7. April, abends 7 Uhr:

KONZERT.

Vortragende: Fräulein Hermine Schröder, Pianistin; Fräulein Friedel Neuendorf, Konzertsängerin, und Herr Walther Jürgens, Violoncello.

Eintrittskarte für Gäste 1 Mk. im Klub zu haben.

Der Vorstand. F 409

Männer-Turnverein (Vorturnerschaft).
Sonntag, den 6. April, nachm. 4 Uhr:
Familien-Ausflug nach Schierstein (Turnhalle). Dasselbst Tanz. Hierzu laden wir alle Mitglieder des M.-T.-V., Freunde u. Gönner der Turnhalle hergl. ein. Abmarsch 3 Uhr v. d. Ringl.



Scharrer'scher Männer-Chor.

Sonntag, den 6. April 1913, nachm.:

Familien-Ausflug nach Dotzheim zu Mitglied Ehmig („Rebenstock“).

Hierzu ladet die Gesamtmemberschaft, sowie Freunde des Vereins erg. ein

Der Vorstand. F 348



Athletik-Sportklub „Athletia“.

Wiesbaden — Begr. 1892.

Sonntag, 6. April, nachm. 4 Uhr beginnend, findet in der Turnhalle, Helmholtzstr. 25, unsere diesj. große Frühjahrs-Veranstaltung, bestehend in Konzert, sportlichen u. theatralischen Aufführungen, humoristischen sowie Gesangsvorträgen, verbunden mit Tanz Wett. Es ladet hierzu die verehr. Freunde und Gönner des Klubs höf. ein. Der Vorstand. NB. Die Veranstaltung findet bei Bier statt und dauert bis früh.

Restaurant Emil Ritter, Unter den Eichen.

Jeden Sonntag nachmittag von 3 1/2 Uhr ab:

Künstler-Konzert.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Taunus-Bar

Rheinstrasse 19.

Elegantes und vornehmes Etablissement.
Täglich ungarische Nationalkapelle.

Marktstrasse 32. **Hotel Sinkhorn,** Telefon 186.

Während der Renntage

Mittags: Diners von 11 1/2 Uhr ab.

Abends: Ausgewählte Soupers, sowie reichhaltige Abendkarte.

Wiesbadener und Münchener Biere, vorzügl. Weine.

Unübertroffen

sind Haybachs Kaffee Spezialsortiments

stets frisch gebrannt.

Gute kräftige Sorte Mk. 1.50.

Feinste Mischung

hochfeine extra schwere ausgewählte Qualitäten 1.60, 1.70, 1.80 und 2.00 Mk.

Adolf Haybach, Wellritzstr. 24.

Geschäfts-Verlegung

nach

Bahnhofstrasse 8

Gartenh. Part. links.

Pieter W. Wilmer,

Spezial-Tea-Haus.

Tel. 2594.

Tel. 2594.

Bahnholz,

Café und Restaurant
(durch das herrliche Dambachtal in einer halben Stunde zu erreichen) empfiehlt bestes

W. Hammer Wwe.

Restaurant zum Engel,
Bierstadt, Rathausstrasse.

Spezialität:

1a Apfelwein, Felsenkeller-Bier.
Gute Speisen, Kaffee und frischen Kuchen.

Es ladet zu freudlichem Besuch höflichst ein

I. V. R. Naumann,
früher Portier von „Hotel Block“ und „Park-Hotel“, Wiesbaden.

„Zur schönen Aussicht“ Erbenheim.
Große Küche bei kleinen Preisen.
Prima Apfelwein eigener Kellerei.

H. Reinger Altien-Sier.
Reine Weiß- u. Rotweine, offen und in Flaschen.

— Großer Schattiger Garten. —
G. N. Möller, ehem. Küchenchef.



August Röhrig & Co.,

Porzellan-warengeschäft,

Marktstrasse 6, Zum Chinesen.

Laden neb. d. Kgl. Polizeipräsidium.

Telephonruf 2500. 520

Blauweißer Gartenfries
frei Hand Wiesbaden in Garten von 300 bis 500 an, in Körben von 100 bis 200 an;
frei Waggon Wiesbaden 1/2 Waggon (100 Stk.) von 35.- an, 1/4 Waggon (200 Stk.) von 65.- an.
L. Rettenmayer, Hofschreiner,
Nicolaisstrasse 5. Telefon 2378.

Billige Tapeten!

Gelegenheitsposten, so lange Vorrat, enorm billig. Beste Gelegenheit zum Wohnungsumbieren.

H. Scharbag, Rheinstraße Nr. 66.



Wiesbadener Casino-Gesellschaft.

Der Vorstand

für das Verwaltungsjahr 1913/14 besteht aus folgenden Herren:

Direktor: Herr Major z. D. Rintelen;

Liter. Kommissär: Herr Geh. Regierungsrat Caesar (zugleich Stellvertreter des Direktors);

Oekonomische Kommissäre:

Herr Rentner Carl Peters für die Kellerverwaltung;

Herr Stadtrat Blume für die Hausverwaltung;

Rechner: Herr Ingenieur Berninghaus;

Sekretär: Herr Amtsgerichtsrat Dr. Hardtmuth.

Weinrestaurant Marmorsälchen.

Grabenstraße 10.

Durch günstigen Einkauf empfehle ich 1912er ber Glas zu 25 Pf., 1911er zu 30 Pf., 1910er zu 40 Pf., Mostwein zu 45 Pf., sehr zu empfehlen für Jaderfrucht, Rotwein zu 50 Pf., Herzhaimer zu 50 Pf.

Zu den Renntagen

empfehle ich meine reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Eigene Schlächterei. Achtungsvoll Jean Michelbach.

Straußwirtschaft in Schierstein.

Ich verzapfe 1911er und 1912er Schiersteiner Hölle vom 1. Oktober fest ab. Auch gebe ich denselben, so lange Vorrat reicht, in Flaschen und in Gebinden ab.

Ludwig Link, Siebricher Landstraße 27.



Garten- u. Balkon-Möbel

In größter Auswahl und allen Preislagen.

— Rollschutzwände — Triumphstühle — Feldstühle —
Blumenkrippen und Blumenkasten

Garten- und Balkon-Tischdecken hervorragend billig.

Gartenschirme und Gartenzelte

in diversen Ausführungen.

Blumenthal.

Von jetzt ab lasse ich meine

Gummi-Reparaturen

nur noch

Schwalbacher Strasse 41

machen.

Tel. 6195.

Vulkanisier-Anstalt und Ledergleitschutz-Fabrik.

Zweiggeschäft:

A. Marschall,

Wiesbaden, Schwalbacher Strasse 41.

Tel. 6195.

Benzin.

Oel.

Autobestandteile.

Allein-Vertretung der besten und dauerhaftesten
Veith-Antigleit-Pneumatiks.

Friedrichshof

Zur Eröffnung meines Garten-Restaurants
morgen Sonntag:

Grosses Doppel-Konzert.

Morgen: Frühschoppen-Konzert im Garten.

Ehnußkohlen Magerhnußkohlen Anthrazitnußkohlen aus dem Ruhrrevier

geben
keinen Rauch,
keinen Ruß,
keine Ginasche,
haben
geringen Wassergehalt,
geringen Aschengehalt.

Besonders geeignet sind:

Ehnußkohlen für Küchenherde,
Ehnußkohlen für Säulenöfen,
Ehnußkohlen für Badöfen,
Magerhnußkohlen für Füllöfen aller Systeme.
Anthrazitkohlen

Su haben in allen Kohlenhandlungen.

F 191

Das **Neueste Chromlohl-Leder**
Doppelte Haltbarkeit! Wasserfest!
D. H. B.
Das erste Paar zur Probe ohne jeden
Aufschlag!

Herrn-Sohlen u. Stiefel Mk. 3.30
Damen-Sohlen u. Stiefel Mk. 2.50
Anfertigung:
Schuhgeschäft Bleichstr. 45,
Zimmermann, geg. d. Schule.

Gilletteklingen

nach deutscher) schneidet gut und billig
Ph. Krümer, 26 Langgasse 26.

100 Liter Vollmilch, 24 Pf. v. Maß,
morg. 1/8 hier, frei Vaba. Näheres
Westendstraße 10, Schuhmacherladen.

Prof. Ehrlich's

Bedout. f. d. Wissensch., sowie
Geschlechtskrankhe,
Heilung der Gonorrhoe (Harn-
röhrenentzündung) u. Syphilis ohne
Quecks., ohne Einspr., ohne
Berufsstör. Aufkl. Brosch. 1,
diskr. verschlossen Mk. 1.20.
Spezialarzt Dr. med. Thissen's
Biochemisches Heilverfahren,
Frankfurt a. M., Kronpr.-Str. 45
Köln, U. Sachsenhausen 9.

Luft- und Brennholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 3. April
1913, nachm. 3 Uhr, wer-
den im Großherzogtl. Schlosspark in
Diebrich versteigert:

Stammholz: 1 Kiefer = 0,50 fm,
1 Buche = 0,71 fm, 6 Kastanien
= 2,21 fm, 5 Nistern = 2,82 fm,
12 Eichen = 5,30 fm, 2 Tannen
= 3,58 fm, 1 Linde = 0,21 fm,
3 Walnüsse = 1,17 fm, 3 Kirschen
= 1,61 fm, 97 Haufen Werk-
holz u. Reisfaholz. F 293
Sammelplatz am Schloß.

Diebrich, den 3. April 1913.

Großh. Landw. Finanz-
kammer,
Abt. für Domänen u. Forsten.

Baufläche-Versteigerung.

Die Gemeinde Dudenheim läßt
Montag, den 11. April 1. 3.,
nachmittags 2 Uhr,
durch Herrn Geh. Justizrat Gassner,
Großh. Notar in Mainz,
zu Dudenheim an Ort und Stelle,
nahe am Walde und der Kreisstraße
Dudenheim-Dienstadt gelegen, meh-
rere Bauflächen, für Errichtung von
Landhäusern geeignet, versteigern.
Bedingungen können vorher bei
uns eingesehen werden. F 299
Dudenheim.

Großh. Bürgermeisterei.
Rathhaus.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an den
Nachlaß des am 5. März verstor-
benen Hofraters Philipp Gahn
Ansprüche oder Forderungen zu leisten
haben oder von denselben etwas zur
Aufnahme in Händen haben,
werden gebeten, dasselbe bis zum
15. d. M. bei mir anzumelden.
Der gerichtl. best. Nachlassverwalter:
Georg Schmidt, Goldgasse 15.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme an dem
uns so schwer betroffenen
Verlust, besonders für die
tröstlichen Worte des Herrn
Pfarrer Korthaus, sagen
wir unsern herzlichsten
Dank. 692

Im Namen der
trauernden Hinterbliebenen:
Phil. Krümer,
Familie H. Wilhelm.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Titl. Publikum von Wiesbaden zur gef. Kenntnis, dass ich hier,
9 Schwalbacher Strasse 9,



Krawatten-Spezialgeschäft

(eigene Fabrikation)
eröffnet habe und bitte um gütige Unter-
stützung meines Unternehmens. Durch eigene
Verarbeitung von H. Seidenstoffen leistungs-
fähiges Spezialhaus. Jeder Geschmack wird
nach Wunsch berücksichtigt; für Käufer auch bei
Zugabe von Seide, Kragen,
Manschetten, Oberhemden,
Hosenträger etc. gut
und billig.

Magda Sauer,
Schwalbacher Str. 9.

Dr. Berberich

verweist.

Vertreter für Privat- u. Kurpraxis:
Sanitätsrat Dr. A. Pfeiffer,
Rheinstr. 44. Sprechst.: 3-4 1/2 Uhr.
Vertreter für Kassenpraxis:
Dr. Schoenelken, Rheinstraße 59.
Sprechst.: 8-10 Uhr, 3-4 Uhr.

Malaga

Origin.-Fähnen unter Einkauf,
Samod Hl. 65 Pf., B 7425
Rudolf Hl. 85 Pf.,
Helmundstr. 27, I.

Kolonialwarengeschäft,

verbunden mit Obst u. Gemüse,
in Diebrich an der Hauptstraße
gelegen, ganz besonderer Um-
stände halber für die Hälfte des
Bettes sofort abzugeben. Nur
schnell entschlossene Bewerber
wollen sich melden. Erforderlich
für alles zusammen, Waren und
Einrichtung nur 500 Mk. Off.
u. B. 696 an den Tagbl.-Verl.

Begen Aufgabe der Kavarienzucht

verlaufe Kähe wie B. für jeden
annehm. Preis, Stamm prämi. mit
a. Med. Fritz Giesels, Römerberg 28.
Kühen-Einrichtungen,
zwei zurückgegebene herrschaftliche,
weit unter Preis abzugeben. Möbel-
lager Blücherplatz 3/4. B 7427

Einige wenig gebrauchte Nähmaschinen zu verkaufen.

Carl Kridel,
Vertreter der Pfaff-Maschinen.

zu P. Karren geliefert
Drahtseilstr. 35, III. 1.

Für Pensionäre, Damen.

Schönes Landhaus mit gutem
Restaurant in groß. Park befüllt. Orte
nahe bei Mainz, herrl. Lage, am Walde
u. an Verkehrsstraße, verhältnismäßig
für nur 23.000 Mk. zu verkaufen. Off.
unter D. 697 an den Tagbl.-Verlag.

Nervöse Störungen

Angstgefühle, Herz-
klopf, Schreibkrampf,
able Gewohnheiten,
Leidenschaften, Zwangs-Ge-
danken, Schlaf- und Sexual-
störungen, Gemütsdepression,
krampfartige Zustände, sowie
alle Erscheinungen der Neu-
rasthenie, Hysterie usw., ferner
chronische Krankheiten, Gallen-
steine, Frauenleiden: Ver-
leugungen, Knickungen, Ent-
zündungen usw., behandelt in-
dividuell und erfolgreich.

A. Kohlmann,

5 Mauritiusstrasse 5.
Spezial-Institut für: Ideal-
heil-Massage (Heilmagnetische
Massage), Magneto- u. Psycho-
therapie (seelische Behandl.),
Thur-Brandt-Massage, Na-
turheilverfahren und Diätetik.
Auskunft frei, von 11-6,
Sonntags von 9-12 Uhr.

Damen Schneider,
Holt gehend, von zahlungsfähiger
Dame zu übernehmen gesucht. Off.
mit Preis u. D. 696 Tagbl.-Verlag.

Silberne Hochzeit.

Am Montag, den 7. April, feiert
der Maurermeister Wilhelm Kilt und
seine Ehefrau, geb. Antonie Traude,
Scharnhorststr. 24, die Silberne Hochzeit.

Sichere Existenz.

Kaufmann oder Friseur kann sich
mit einigen 1000 Mk. bar an e. alten,
über 40 Jahre besteh. Geschäft sofort
beteiligen. Offerten unter A. 3000
postlagernd Schützenhofstraße.
Kleg. I. Jagdwagen zu verkaufen
od. zu verm. Bleichstraße 27.

Unter Garantie

vertilgt die Deutsche Versicherung
gegen Ungeziefer, Ant. Springer
(Jah. Rath. Leibel, Mainz, Frauen-
lobstraße 2) alle Arten v. Ungeziefer.
Vertret. Wiesbaden:

J. Kretzer, Tapezierer,
53 Schwalbacher Straße 53.

Hofrat Faber'sche

Militärberechtigte Realschule,

Adelheidstr. 71.

Der Unterricht beginnt

Montag, 7. April,

morgens 8 Uhr.

Anmeldungen werden tägl. (außer
an Sonn- und Feiertagen) entgegen-
genommen. Es wird gebeten, bei
der Anmeldung das letzte Schul-
zeugnis, sowie Geburts- und Impli-
kation vorzulegen.

Der Direktor: Dr. P. Engels.

Waldstr. 35, 2. u. d. Emser Str.

schon möbl. Zimmer, 18 Mk. p. M.

Für Erholungsbedürftige

in gel. ruh. Lage, nahe der Elektr.

Haltestelle der Mainfurter Straße,

1. u. 2. Zimmer-Wohnung auf gleich.

Näh. Friedenstr. 9, bei Moll.

Gejucht

zum 1. 9. begin. 1. 10. mod. 2. 3. 4.

Wohn. Nähe Rüdelsheimer, Rauen-

felder Straße oder Südbierfeld. Off.

unter H. 691 an den Tagbl.-Verlag.

Licht. Verkäuferin

für Anodenkonfektion sofort gesucht.

Personliche Vorstellung.

Gebr. Haas,

Kirchgasse 64.

Graves Mädchen a. 15. April gef.

Dortheimer Straße 82, 1. Et. hoch.

Tüchtiger Schreiner (Bauarbeit.)

gerucht Dortheimer Straße 82.

Junge geb. Frau,

händl. u. musik. mit 14 Jhr. Kinde,

sucht Aufnahme in einem Hause, wo

für sie sich gerne im Haushalt nützl.

modif. Off. u. B. 691 Tagbl.-Verlag.

Gelb. Leder-Portemonnaie

mit 20 Mk. in Gold, schwa. Sammet-

Portemonnaie mit gold. Brosche,

Perlen, u. div. verl. zw. Zahnst. u.

Perlen-Reserv. zw. 7 u. 18, Freitag-

abend. Näh. im Tagbl.-Verlag. On

Breite hellblonde

Schildpatt-Haarspanne

verloren. Gegen Belohnung abzug.

Portier, Hotel Hohenzollern.

Zeitsarte

der Elektrischen Straßenbahn, auf

den Namen Hansen, verloren worden.

Abzugeben gegen Belohn. Bismarck-

ring 26, 2. Et.

W. 2.!

Glaube nicht daran, a. schwel

Wiedl. m. Ar.

Auf Kredit

Möbel

Betten, Polster- waren.

Konfirmanden- und Kommunikanten- Anzüge.

Schwarze u. weisse Kleiderstoffe.

Moderne Kinderwagen, u. Uhren.

Schränke, Vertikos,
Schreibtische, Büffets,
Betten, Tische, Stühle
schon mit einer Anzahl
von Mk. 5.— an.

Komplette Zimmer
schon mit einer Anzahl
von Mk. 10.— an.

Kompl. Einrichtungen
schon mit einer Anzahl
von Mk. 30.— an.

Herrn-
Knaben-
Damen-
Anzüge,
Uls er,
Paletots
und Joppen
Kostüme,
Mäntel,
Blusen, Röcke
in größter Auswahl.

J. Wolf.

Wiesbaden, Friedrichstrasse 41.